

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

26.10.1927 (No. 296)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredakteur: G. v. Laer, Verantwortlich für Politik: H. Bock
für den Nachrichten: A. M. Gageneler, für den Handel: Heinrich
Rippel; für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: Heinrich
Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jobo; für
Kunst: Anton Rudolph; für Literatur: H. Schreiber; sämtlich in
Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. v. Laer, Karlsruhe, Ritterstraße 1,
Berliner Redaktion: Werner Pflüger, Berlin W 57, Wilhelmstr. 63
Telefon Amt Sturfs 125, für unregelmäßige Manuskripte übernimmt
die Redaktion keine Verantwortung, Sprechstunde der Redaktion von
11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe,
Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 292, 1023.
Postleitzahl Karlsruhe Nr. 9542.

Röhlers Verhandlungen mit dem Reparationsagenten.

Parfer Gilberts Schritt von Röhler selbst veranlaßt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

W. P. Berlin, 25. Okt.

Die angekündigten Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Röhler mit dem Reparationsagenten haben am Dienstag vormittag stattgefunden. Den Besprechungen wohnte auch der Reichskanzler bei. An der

Besprechung mit den Koalitionsparteien, die über eine Stunde dauerte, nahmen die Abg. Graf Westarp, Dr. Scholz, Brüning und Leicht teil, sowie die Staatssekretäre Dr. Pänder und Dr. Popitz.

Nachdem der Reichsfinanzminister die Regierungsparteien über den Stand der Dinge unterrichtet hatte, empfing er die Vertreter der übrigen Reichstagsfraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten und Volkslisten, um ihnen Auskunft über die gleichen Fragen zu geben. Es waren erschienen Welsch, Dittmann und Dr. Hilferding von den Sozialdemokraten, Koch-Weser und Dietrich-Waden von den Demokraten sowie der Wirtschaftsparteiler Drewitz. Auch mit den Vertretern der Gewerkschaften hatte Dr. Röhler eine Besprechung.

Die Mitteilungen des Reichsfinanzministers bezogen sich auf die Denkschrift des Reparationsagenten. Allmählich scheint nun etwas Klarheit in die durch das Verhalten der amtl. Stellen unzulänglichweise ins Dunkel gehüllte Angelegenheit zu kommen. Wenn man in der Öffentlichkeit bisher von der Voraussetzung ausgegangen ist, daß es sich um einen Schritt des Reparationsagenten handelt, der völlig unerwartet gekommen ist, so ist an dieser Vorstellung das Reichsfinanzministerium selbst schuld, das nicht rechtzeitig die nötige Aufklärung gegeben hat, obgleich es durchaus in der Lage war. Wie nunmehr feststeht, stellt das Memorandum Parfer Gilberts nicht einen isolierten Schritt dar,

sondern ist ein Niederschlag von mündlichen Besprechungen, die bereits seit Wochen stattgefunden haben.

Der Zwischenbericht des Reparationsagenten sollte der deutschen Regierung vor allem die Gelegenheit geben, auf die Bedenken des Reparationsagenten zu antworten, ehe der Jahresbericht erscheint. Es war auch niemals beabsichtigt, dieses Schreiben des Reparationsagenten, das eine Art Vorbericht darstellt, zu veröffentlichen oder zum Gegenstand eines öffentlichen Schrittes zu machen.

Das Memorandum Parfer Gilberts, das im Laufe des Freitag voriger Woche in den Besitz des Reichsfinanzministers kam, also an dem Tage, an dem die Besetzungsvorlage dem Reichstag unterbreitet wurde, geht zurück auf den Zwischenbericht des Reparationsagenten vom 10. Juni 1927. Dieser Bericht hatte sich bereits ausführlich mit der Finanzlage Deutschlands beschäftigt und auch die Währungs- und Kreditpolitik des deutschen Reiches behandelt. Der Bericht vom 10. Juni ist bereits Gegenstand zahlreicher Besprechungen zwischen dem Finanzministerium und dem Reparationsagenten gewesen, zu dem Zweck, Beanstandungen ähnlicher Art in Zukunft zu vermeiden. Bei den Besprechungen sind dann auch die sich ergebenden Gesichtspunkte in den Kreis der Besprechungen einbezogen worden. Durch die Urlaubszeit trat eine Unterbrechung in dieser Aussprache ein. Als Parfer Gilbert im September dann von seiner Amerika-Reise wieder zurückgekehrt war, fanden bereits am nächsten Tage wieder neue Besprechungen statt. In dieser Besprechung, in der auch die kommende Besetzungsvorlage zur Sprache kam, wurde vereinbart, daß Parfer Gilbert seine Auffassung über die Finanzwirtschaft des deutschen Reiches schriftlich niederlegen solle.

Es steht also fest, daß auf Wunsch des Reichsfinanzministers und in Uebereinstimmung mit dem Reparationsagenten dieser seine Auffassung schriftlich zusammengestellt und dem Reichsfinanzministerium überhandelt hat.

Diese Denkschrift sollte als Grundlage für die weiteren Besprechungen dienen. Das geht auch aus der Einleitung der Denkschrift hervor, in der es heißt: „In Gemäßheit unserer Vereinbarungen überführe ich Ihnen die Denkschrift.“

Es ist unio unverständlich, daß der Reichsfinanzminister, der also selbst die Denkschrift gemüht hat, tagelange geschwiegen und dadurch der Bildung von Gerüchten Vorschub geleistet hat, die den deutschen Interessen sehr leicht schweren Schäden hätten zufügen können.

Auf jeden Fall dürften Angriffe gegen den Reparationsagenten nach dieser Sachlage der Dinge nicht mehr am Platze sein. Etwas anderes ist es allerdings um die Indiskretionen, durch die die Denkschrift an die Öffentlichkeit gelangt ist. Hier handelt es sich

um ein Mäander politischer Kreise, die dem Reichskabinett und der Regierungskoalition Schwierigkeiten machen wollen. Wenn die Regierung über die Ausführungen des Reparationsagenten bisher Stillschweigen bewahrt hat, so war vielleicht der Gesichtspunkt maßgebend, daß sie

im Augenblick nicht eine Renaufrollung des Kampfes um den Dawesplan beabsichtigt und nicht das vertrauensvolle Zusammenarbeiten zwischen dem Reparationsagenten und der Reichsregierung fördern will.

Es ist aber auch kein Zweifel, daß die Regierung in diesem Jahre etwas vorlagenfreundlicher gewesen ist, als im vergangenen Jahre, so daß vom Standpunkt der Gegenseite aus gesehen eine Intervention des Reparationsagenten zu vertreiben sein könnte. Es ergehen der Reichsregierung jedoch notwendig, in der Deutschland durch den Dawesplan gewährten Erholungszeit von vier Jahren die notwendigen gesetzgeberischen Arbeiten vorzunehmen, bevor Deutschland in das normale Dawesjahr eintritt. Aus dieser Haltung der Vorlagen ergab sich schließlich auch eine Häufung der Reibungsflächen, ohne daß damit gesagt werden soll, daß der Reparationsagent den Vorlagen die Berechtigung abgesprochen hätte.

Der Reichsfinanzminister wird am Mittwoch im Hauptsaal des Reichstages eine Darlegung über die Finanzlage Deutschlands geben.

ferner über ihre Entwicklung in den letzten Jahren, den gegenwärtigen Stand und die Aussichten für das Jahr 1928. Vorläufig steht noch nicht fest, ob die Sitzung vertraulich sein wird. Die Besprechungen mit dem Reparationsagenten werden auch in der nächsten Zeit weitergehen.

Wie wir hören wird der Reparationsagent seine Bedenken bezüglich der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches auch in dem in etwa fünf Wochen erscheinenden Jahresbericht öffentlich wiederholen.

Die Befehung des Washingtoner Botschafterspostens.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

B. Berlin, 25. Okt.

Wie wir hören, wird nach Erledigung der üblichen diplomatischen Formalitäten die Ernennung des neuen deutschen Botschafters in Washington noch in dieser Woche erfolgen.

Ueber die ausserordentliche Persönlichkeit wird noch Stillschweigen gewahrt. In erster Linie dürfte wohl als Nachfolger Malchows der jetzige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Schubert, in Betracht kommen, daneben werden der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Neurath und der Botschafter in Madrid, Graf Wellesek genannt.

Friedensvertrag und Rheinlandsbefehung.

Lloyd George vor der Völkerverbundsliga.

WTB, London, 25. Okt.

Lloyd George führte in einer Versammlung von Völkerverbundsfreunden u. a. aus: Als der Friedensvertrag ausgefertigt war, erkannte man, daß es später notwendig sein werde, Bedingungen daran vorzunehmen. Allein der Völkerverbund kann diese Bedingungen vornehmen, aber an jeden Versuch einer Revision muß mit Geduld herangehtreten werden. Die Gefahr rührt von der zu rigorosen Auslegung der Verträge oder der Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen durch die Siegermächten her, insbesondere von der Nichtanwendung der Vertragsbestimmungen zum Schutze der Minoritäten und ebenso

von der Fortdauer der Rheinlandsbefehung, auch nachdem Deutschland bemüht ist, seinen Verpflichtungen aufrichtig und wirksam nachzukommen.

Lloyd George erklärte weiter noch, er empfinde Beunruhigung über die Folgen für den Fall, daß sich die französische Regierung zugunsten einer Verlängerung der Rheinlandsbefehung entscheide.

In seiner Rede wies Lloyd George noch darauf hin, daß die Streitigkeiten und Kriegsvorbereitungen in Europa das Gefühl aufkommen ließen, daß es zu einer Wiederholung der Katastrophe von 1914 kommen werde, wenn nicht die Vernunft das Übergewicht erlange. Der Völkerverbund allein könne die vorhandenen Schwierigkeiten beseitigen ohne einen Konflikt hervorzurufen.

Der Hauptgrund zur Unruhe bestehe in der flagranten Nichtachtung der hinsichtlich der Abrüstung gegebenen Versprechen.

Die Siegerstaaten hätten insgesamt 10 Millionen Soldaten, die besiegten Nationen dagegen nur 250 000

und das werde Sicherheit genannt. Europa könne keinen Frieden haben, solange die Abrüstung nicht überall durchgeführt sei. Wenn nicht diejenigen, welche die Friedensverträge erzwangen, abrüsteten, würden sie einen großen Vertrauensbruch begehen. Lloyd George sagte weiter, er lege großen Wert auf die Rückkehr Rußlands in die brüderliche Gemeinschaft der Nationen. Ueber den Mißerfolg der Genfer Marinekonferenz sprach Lloyd George sein Bedauern aus.

Frankreich fürchtet die englischen Neuwahlen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

S. Paris, 25. Okt.

Im kommenden Jahr werden bekanntlich Neuwahlen in Deutschland, Frankreich und England stattfinden. Dazu kommt die politische Veränderung, die vielleicht die amerikanische Präsidentenwahl des Jahres bringen wird.

Für das englisch-französische Verhältnis ist überaus bedauerlich, daß schon heute der französische Nationalismus dem englischen Liberalismus die Fehde anjagt. Lloyd George, einstmalig bejubelt und gefeiert, wird heute mit Steinen beworfen, weil, leider zu spät, in ihm die Einsticht der Fehler des Versailler Vertrages ermahnt ist, welcher seine Unterwürigkeit trägt.

„Wird, so fragt heute abend die nationalistische „Liberte“, der englische Liberalismus, der im letzten Wahlkampf zwischen den Konservativen und der Arbeiterpartei aufgegeben wurde, bei den kommenden Wahlen siegen? Die Liberalen hoffen es. Aber dann käme Lloyd George an die Spitze und das bedeutet nichts anderes als eine Regierung der Phantasie, Laune und Demagogie. Allerdings nicht mehr wie im Weltkrieg kriegerisch, sondern pazifistische Demagogie, würde der englischen Politik unter der Führung eines Lloyd Georges den Stempel aufdrücken.“

Der Führer der englischen Liberalen bereitet schon heute die Öffentlichkeit darauf vor, daß er die abgeschlossenen Friedensverträge revidieren will. Lloyd George schließt sich der Aktion des bekannten Lord Rothermere zugunsten einer Verächtigung der ungarischen Grenze an. Aber wenn man damit erst beginnt, wo ist das Ende zu finden? Würden nicht nach den Ungarn die Deutschen, Bulgaren, Polen, Tschechen, Rumänen usw. ebenfalls die Revision ihrer Grenzen fordern? Wir stehen vor der Wahl. Entweder der Status quo, wie er heute besteht, ist zu erhalten, oder uns in ein völlig dunkles Abenteuer zu stürzen. Lloyd Georges Rückkehr als Ministerpräsident würde für die ganze Welt eine Katastrophe bedeuten.

Ein schweres Erdbeben in Alaska.

WTB, Newyork, 25. Okt.

Wie in Newyork, wurde ein starkes Erdbeben auch von den Seismographen in Newhaven, Ann Arbor, Cleveland, Denver und Berkeley (Kalifornien) registriert. Die Erdstöße waren so stark, daß die registrierten Aufzeichnungen Seismographen von der Registrierrolle absperrten.

Das Beben wurde auch von deutschen und anderen europäischen Erdbebenwarten registriert.

Sämtl. Telegraphenverbindungen unterbrochen.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

Washington, 25. Okt. (United Press.)

Das schwere Erdbeben, das gestern im nördlichen Alaska stattgefunden hat, hat sämtliche Telegraphen- und Telegraphenverbindungen unterbrochen. Infolgedessen sind bis jetzt keine Einzelheiten über die Katastrophe bekannt geworden. Man weiß nur soviel, daß das Zentrum des Bebens sich im nördlichen Teil der Halbinsel, in der Nähe der Küste befand.

Eine spätere Meldung besagt: Der Herd des Erdbebens ist auf 61 Grad nördlicher Breite und 140 Grad westlicher Länge, also in der Nähe der unbewohnten Grenze zwischen Kanada und Alaska, ermittelt worden. Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß das Beben großen Schaden verursacht hat.

Die Mandatskommission des Völkerverbundes.

Das erste Auftreten des deutschen Mitgliedes.

(Von unserem Genfer Vertreter.)

Dr. E. S. Genf, 24. Okt.

Die 12. Tagung der Mandatskommission des Völkerverbundes hat begonnen. Besondere Ereignisse stehen nach der Geschäftsliste nicht bevor; die Jahresberichte einer Anzahl von Mandatsgebieten über die verschiedenen Mandatsgebiete sind zu prüfen (Traf, Kamerun und Togo, soweit sie unter britischem Mandat stehen, Mandat-Grund, Samoa und endlich die unter japanischem Mandat stehenden Inseln der Südpazifik). Ueberdies werden einige Petitionen aus den Mandatsgebieten geprüft werden, die Art und Weise, wie Petitionen aus den Mandatsgebieten an die Kommission gelangen, wird erörtert, und endlich sollen einige allgemeine Fragen, wie der Verantwortung des Mandats, zur Sprache gebracht werden. Trotzdem also der Geschäftsliste keine besondere Bedeutung zukommt, sieht man aber der Tagung mit einiger Spannung entgegen.

Wie man weiß, wird das im vergangenen September ernannte deutsche Mitglied der Mandatskommission zum ersten Male an den Beratungen teilnehmen.

Bei den Erwartungen, die man in Deutschland seitweilen an die Mitarbeit des deutschen Mitgliedes hat und andererseits bei den Befürchtungen, in der ausgesprochenen Gegnerschaft gegenüber einer Mitarbeit Deutschlands in der Mandatskommission, sieht man nun diesem Mitwirken mit ziemlicher Aufmerksamkeit entgegen.

Will man die mögliche Tätigkeit des neu ernannten deutschen Mitgliedes erkennen, so wird man auf tun, sich fürs erste kurz den Aufgabenkreis der Mandatskommission klar zu machen. Neben manchen anderen wenig dankbaren Aufgaben hat der Völkerverbund von den Siegerstaaten des Weltkrieges eine mehr formelle als wirkliche Oberaufsicht zugeweiht erhalten über die Kolonien, die Deutschland geraubt wurden und über gewisse Teile des alten türkischen Reiches. Diese Oberaufsicht des Völkerverbundes war natürlich nur gedacht als eine Verhüllung des Hungers nach neuen Kolonien bei den größeren Siegermächten. Der Völkerverbund selbst hat bei der Verteilung nichts zu sagen, und es ist überdies stark bestritten, ob er selbst bei schweren Verstößen des Mandatsinhabers gegen dessen Willen das Mandat entziehen und einer anderen Macht übertragen könne. Dem Völkerverbund ist nur zuzuschauen, daß der Mandatsinhaber dem Rat einen alljährlichen Bericht über das von ihm verwaltete Gebiet vorzulegen hat, und daß ferner der Rat des Völkerverbundes das Maß der Mandatsverwaltung, Aufsicht oder Verwaltung des Mandatsgebietes festlegen kann, sofern dies nicht bereits Gegenstand eines früheren Abkommens bildet. Eine ständige, vom Rat ernannte Kommission hat die Aufgabe, die Jahresberichte zu prüfen und dem Rat zu berichten.

Wie man sieht, besitzt der Völkerverbund und also auch die Mandatskommission nur Kontroll- und keine Regierungsbefugnisse, und zwar an und für sich schon sehr bescheidene, die von den Mandatsmächten zudem noch möglichst einschränkend ausgelegt werden. Man erinnere sich nur daran, welcher Sturm sich bei den Mandatsmächten erhob, als die Kommission einen Fragebogen aufstellte, der vermehrte Auskünfte von ihnen verlangte hätte, sowie als die Kommission ein liberales Verfahren bei der Entgegennahme der Petitionen aus den Mandatsgebieten vorschlug; der Erlaß war ja, daß der Völkerverbundrat der Kommission schärflich empfahl, diese Verträge aufzugeben. Und so ist es übrigens fast jedesmal geschehen, wenn die Mandatskommission es mit der Erfüllung ihrer Aufgabe ernst nehmen wollte; seitdem sie aus ihren Kinderstühlen heraus ist — in der ersten Zeit ihrer Tätigkeit schickte sie ja alles, was ihr von den Mandatsmächten vorgelegt wurde — muß sie einen klügelnden, bald offenen, bald latenten Kampf gegen Verträge führen, ihre Funktionen zu bloßen Formalitäten herabdrücken zu lassen. Am Schicksal der Kommission selber aber geht es nicht um die Kampf zwischen den Angehörigen der Mandatsmächte und denjenigen der nichtbesitzenden (keine Mandate besitzenden) Staaten; obgleich zwar die Mitglieder der Kommission keine Regierungsbeauftragte sind und also keine Instruktionen nach Genf mitbringen, ist es klar, daß die Angehörigen der Mandatsmächte in der Kommission in ihrer Tätigkeit stark durch die Haltung ihrer Regierung beeinflusst werden. Wirklich unabhängig sind nur die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht selbst Mandatsmächte sind. Nun war die bisherige Zusammensetzung der Mandatskommission so, daß den fünf Vertretern der Mandatsmächte (Frankreich, Belgien, Japan und England — zwei Vertreter, da auch der Delegierte des Internationalen Arbeitsamtes im Ausmaß ein Engländer ist) nur fünf Angehörige von nicht mit Mandaten

ausgeschütteten Staaten gegenüberstehen (ein Italiener, ein Holländer, ein Spanier, ein Portugiese, ein Schweizer und eine Schwedin), wobei die Stimme des Italiens überdies mehr oder weniger seine Stellung als Vorsitzender neutralisiert ist. Durch die Auswahl eines Deutschen in die Mandatskommission verschiebt sich nun natürlich das Verhältnis zugunsten einer größeren Unabhängigkeit des Ausschusses.

Es ist klar, daß sich schon angesichts dieser Konstellation im Schoße der Mandatskommission selber die verschiedensten Erwartungen an die Mitwirkung des deutschen Mitgliedes knüpfen, und die Stellung des neuen Mitgliedes wird noch heikler, da es sich ja bei den Mandaten in weitem Umfange um ehemaligen deutschen Kolonialbesitz handelt. Wird nun der Deutsche in Zukunft in der Kommission den Recht im Kampfe zu spielen, vielleicht in der Absicht, den Mandatsmächte als vorteilhaft erscheinen zu lassen, den unbehaglichen Mahner selber mit einem Mandat auszustatten und so zu den beati possidentes herüberzuführen? Ganz ausgeschlossen wäre ja eine solche Wirkung der deutschen Mitgliedschaft in der Mandatskommission nicht, nach dem bekannten, auch in Vereinen häufig geübten Prinzip, daß man den lautesten Schreier in der Mitgliederversammlung am besten mit einem Amt im Vorstand beglückt, und ihn dadurch zum Schweigen zu bringen. Fragt sich nur, ob mit einer solchen Politik Deutschland wirklich gedient ist, d. h. ob es in seinem Interesse liegt, ein kleines Stück seines einstigen schönen Kolonialbesitzes zurückzuerhalten, oder ob es nicht vorteilhafter wäre, dahin zu wirken, daß die Deutschen in allen Kolonialländern wieder wirken und solche erwerben können.

Doch Deutschland wird es auch kaum verantworten können mit seinen Interessen, daß das deutsche Mitglied der Kommission bald zu den sogenannten „bequemten“ Mitgliedern gezählt werden kann, d. h. zu denjenigen, die nichts dagegen tun, daß die Aufgabe des Ausschusses zur bloßen Formalität herabgedrückt wird. Das hätte zur Folge, daß man Deutschland mitverantwortlich machen würde für die Mißstände im europäischen Kolonialsystem; Deutschland hat aber nicht das geringste Interesse an einer solchen Mitverantwortlichkeit; noch weniger aber hat es ein Interesse daran, auch nur indirekt mitverantwortlich zu sein für das, was die Siegerstaaten in den ehemaligen deutschen Kolonien treiben.

Man sieht also, die Stellung des neuen deutschen Mitgliedes in der Mandatskommission ist durchaus keine leichte; während die Vertreter der Mandatsmächte nur darauf zu wirken brauchen, daß der Ausschuss möglichst wenig unternimmt, um ihre Länder in ungeschädigten Genuß der Herrschaft über die Mandatsgebiete nicht zu beeinträchtigen, und die anderen bisherigen Mitglieder — abgesehen von Italienern, der aber als Präsident eine privilegierte Stellung einnimmt und sich nach keiner Seite stark zu engagieren braucht — rein nach ihrem persönlichen Gutmühen verfahren dürfen, da niemand daran dachte, ihre Staaten mit ihrer Politik in der Kommission zu identifizieren, wird man die Haltung des deutschen Mitgliedes immer als die offizielle deutsche Politik ansehen, d. h. die Politik der einzigen Großmacht, die nicht über Kolonialbesitz verfügt und von der allgemein erwartet wird, daß sie ihre Stellung in der Mandatskommission dazu benutzen werde, einmal um den Mandatsinhabern das Leben schwer zu machen und zum anderen, selber bald ein solches Mandat zuerteilt zu erhalten.

Klagen über die Verwaltung Samoas.

WTB. Genf, 25. Okt.

Die Ständige Mandatskommission des Völkerbundes richtete an den britischen Vertreter Sir Frederic Lugard, der infolge einer ernstlichen Erkrankung seiner Gattin an den Beratungen in Genf nicht teilnehmen kann, ein Telegramm, in dem angefragt wurde, ob er evtl. an den Sitzungen teilnehmen könnte, wenn diese in London stattfänden.

Diese Anfrage wurde durch den Umstand hervorgerufen, daß auf der gegenwärtigen Tagung

der Kommission neben anderen Fragen auch die Tätigkeitsberichte über einige Mandatsgebiete Großbritanniens geprüft werden sollen.

Die Kommission beschloß ferner, die Prüfung des Berichtes über die Verwaltung der Samoa-Inseln, welche unter dem Mandat Neuseelands stehen, auf die nächste Session zu vertagen. Es sind gegen die Regierung, die Verwaltungsbehörden und die Gouverneure sowohl von der einheimischen als auch von der weißen Bevölkerung Klagen beim Völkerbund eingelaufen. Die neuseeländische Regierung hat eine Untersuchungskommission eingesetzt, die die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen und für die Mandatskommission einen Bericht anfertigen soll. Die Mandatskommission war infolgedessen der Ansicht, daß vor Behandlung der Angelegenheit der Bericht abzuwarten ist.

Französisch-südslawische Bündnisverhandlungen?

TU. Belgrad, 25. Okt.

Der hiesige französische Gesandte hatte eine längere Unterredung mit Außenminister Dr. Marinkowitsch. Wie in informierten Kreisen behauptet wird, soll diese Unterredung ebenso wie alle Besuche des Gesandten bei dem Außenminister in der letzten Zeit einem Pakt gelten, in dem die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Südslawien und Frankreich in einer festen Form zum Ausdruck kommen sollen. Man will sogar wissen, daß es sich hierbei nicht nur um einen Freundschaftspakt, sondern um ein Bündnis zwischen den beiden Staaten handelt.

Gespannte Lage in Rumänien.

Ein rumänischer Staatssekretär wegen Propaganda für Carol verhaftet.

Bukarest, 25. Okt.

Der Unterstaatssekretär Manolescu, der sich kürzlich nach Paris begeben hatte, um vor dem Erscheinen der ersten Nummer des Carolistischen Tagesblattes „Craiea Nou“ mit dem Prinzen Carol nochmals in Verbindung zu treten, ist gestern nach bei Timiş von der rumänischen Grenzpolizei verhaftet worden. Bei Manolescu sollen Briefe Carols an die rumänischen Parteiführer gefunden worden sein.

Gestern abend fand ein Ministerrat statt, der sich mit der Verhaftung Manolescus befaßte.

Bukarest, 25. Okt.

Ueber den Ministerrat, der gestern abend um 8 Uhr beendet wurde, wird folgender amtlicher Bericht veröffentlicht: Die in der ausländischen Presse veröffentlichten Nachrichten über eine Bewegung für Carol in Rumänien sind falsch. Die ganze Bewegung beschränkt sich auf eine Einladung, die der ehemalige Kronprinz an die verschiedenen Parteiführer, einschließlich dem Premierminister, zu richten versuchte, um das rumänische Volk zu einer Stellungnahme über seine Rückkehr auf den Thron zu veranlassen. Auf eine derartige Handlung gegen direkten Anschlag auf die Verfassung und die Sicherheit des Staates darstellend, wurde der Ueberbringer der Briefe, Manolescu, verhaftet und dem Gericht überliefert. Die Regierung ist fest entschlossen, die gesetzliche Ordnung des Staates zu beschützen und wird die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um alle derartigen Versuche zu verhindern.

Sturmflutgefahr im Stillen Ozean.

London, 25. Okt. Nach einer Exchange-Meldung aus Honolulu hat die Marinefunktionäre eine Warnung an alle Schiffe im mittleren Stillen Ozean ausgeben lassen, daß infolge von vulkanischen Störungen auf dem Grunde des Ozeans eine Sturmflut von riesigem Ausmaß zu erwarten ist.

Erste Unruhen in Peru.

(Eig. Kabeldienst des Karlsruher Tagblatts.)

Lima, 25. Okt. (United Press.)

Während aus Lima noch keine direkten Meldungen über die Unruhen in der peruanischen Provinz Arete eingegangen sind, nimmt nach bisher unbefestigten Nachrichten von der peruanischen Grenze die Aufstandsbewegung immer ernstere Formen an. Die Rebellion richtet sich gegen das zwischen Kolumbien und Peru getroffene Grenzabkommen, durch das umfangreiche Länderereien im Putumayo-Distrikt an Kolumbien abgetreten werden sollen.

Während das Abkommen von Kolumbien bereits ratifiziert ist, steht die Ratifizierung vonseiten Perus noch aus, da sich im Abgeordnetenhaus starke Opposition geltend gemacht hat.

Ausschluß Trozki und Sinowjews.

TU. London, 25. Okt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bestätigt ein gemeinsames Kommuniqué der Exekutive und der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei den Ausschluß der Oppositionsführer Trozki und Sinowjew aus diesen Gremien.

Deutsch-japanischer Handelsvertrag.

London, 25. Okt. Der Berichterstatter der „Times“ in Tokio meldet, daß der japanische geheime Kronrat mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag genehmigt hat.

Miß Elders in Lissabon.

Lissabon, 25. Okt. (United Press.) Die Piloten des Flugzeuges „American Girl“ Miß Elders und M. Baldemann sind heute hier eingetroffen.

Die Länder zum Reichschulgesetz.

Aus dem Bildungsausschuss des Reichstages.

VDZ. Berlin, 25. Okt.

Im Bildungsausschuss des Reichstages wurde zunächst ein kommunistischer Antrag, die Änderung der Art. 146 und 149 der Reichsverfassung vorweg zu beraten, abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein kommunistisch-sozialdemokratischer Antrag, den Reichsfinanzminister herbeizurufen, damit er über die finanzielle Auswirkung des Gesetzes Auskunft erteile.

Hierauf gab Reichsinnenminister v. Kaulell eine zusammenfassende Uebersicht über die Beschlässe des Reichstages und dessen Verhandlungen über das Reichschulgesetz.

Der Vertreter Preußens, Ministerialdirektor Kästner, legte an Hand umfangreichen statistischen Materials dar: Nach dem bestehenden Volksschulunterhaltungsgesetz habe Preußen eine gesicherte evangelische und katholische Bekenntnisschule, dagegen sei für die weltlichen Schulen entsprechend der für sie in Frage kommenden Schüler die Parität noch nicht vorhanden. Preußen habe sich bisher dafür nach dem geltenden Recht mit dem Ausweg der Sammelklassen und Sammelklassen besolten, um den bekanntem Teil der Schüler aufzunehmen. Nur auf diesem Wege habe man die große Zahl von Schültern einigermaßen erziehen können. Aber noch heute herrsche z. B. in der Straße ein Schulstreik seit 1 1/2 Jahren. Unerträglich sei es, daß derartige Schwierigkeiten sich durch das Schulgesetz vermeiden lassen.

Vor allem aber trete beim Schulgesetz die Kostenfrage drohend auf.

Dabei ist schon die Aufrechterhaltung des jetzigen guten preussischen Schulwesens bei der gegenwärtigen Finanznot außerordentlich schwierig.

Bayerischer Ministerialrat Frhr. v. Imhoff gibt namens seiner Regierung folgende grundsätzliche Erklärung ab: Die religiöse Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen, ist ein unentzehlbares natürliches Recht der Menschen, von der Reichsverfassung als solches anerkannt. Es kann daher nicht der Wille eines Reichsgesetzes sein, dieses Grundrecht zu beeinträchtigen oder aufzuheben. In der Tat läßt es die Reichsverfassung auch nicht zu, daß Kinder im Gegensatz zu dem öffentlichen Willen der Erziehungsberechtigten einer Gemeindefachschule angewiesen werden, wo die Verhältnisse ein anderes Bekenntnisgepräge gestatten würden.

Die bayerische Staatsregierung legt deshalb Gewicht darauf,

daß die bestehenden Bekenntnis- und Simultanschulen ohne weiteres als solche weitergeführt werden.

und daß daneben das Recht einer entsprechenden Zahl von Erziehungsberechtigten anerkannt

wird, Schulen ihrer Anschauung zu beantragen. Die bayerische Staatsregierung kann weiter dafür nicht eintreten, daß das Grundrecht auf religiöse Erziehung in Schulen ihres Bekenntnisses den Bewohnern einzelner Gebiete gänzlich vorenthalten wird. Endlich muß die bayerische Staatsregierung verlangen, daß unbeschadet des Ausschlusses dieses des Staates die sachliche Regelung und die Ueberwachung des Religionsunterrichts den Kirchen zuerkannt wird, die solche Regelung und Prüfung nach ihrer eigenen Verfassung in Anspruch nehmen müßten. Die bayerische Staatsregierung kann deshalb dem Entwurf der Reichsregierung insoweit, als er zur Einschränkung in den Religionsunterricht in allen Fällen nur staatlich bestellte Personen zulassen will, nicht zustimmen. Im übrigen erhebt jedoch der bayerische Staatsregierung der Entwurf der Reichsregierung — von einigen minder wesentlichen Punkten abgesehen — sowie vorbehaltlich einer befriedigenden Lösung der Kostenfrage, als eine geeignete Regelung der im Artikel 146 Abs. 2 der Reichsverfassung vorgesehenen Erziehungsaufgabe.

Sächsischer Ministerialdirektor Dr. Pöschel begründet die ablehnende Stellungnahme der Regierung des Freistaates Sachsen zu dieser Vorlage.

Sachsen erhebe den Anspruch, als Simultanschule anerkannt zu werden.

Ein besonderes Interesse besitze Sachsen nicht an der Umstellung, sondern an der Erhaltung der Gemeinschaftsschule. Bedenken erzeuge ferner der Eingriff in die Schulhoheit des Staates. Die finanziellen Schwierigkeiten dürften nicht durch den Entwurf verschärft werden.

Der hamburgische Regierungsdirektor Fleming legt dar, daß das Reich lediglich zu einer Grundabgabegeldgebung auf dem Gebiete des Schulwesens berufen sei, daß

der vorliegende Entwurf dagegen in die Rechte der Einzelstaaten weit eingreife.

Deshalb könne seine Regierung den Entwurf nicht annehmen. Es gelte z. B. nicht an, in die Schulverwaltung alle die Vertreter der einzelnen Konfessionen und die Vertreter weltlicher Schulen anzunehmen. Hamburg müsse unter die Simultanschuländer aufgenommen werden. Für diese Länder dürfe auch keine bloße „Schonfrist“ von

Das ideale Saxon Abführ-Konfekt

„Jonny spielt auf“.

Erstaufführung im Mannheimer Nationaltheater.

Wir sind noch nicht ganz unten. Aber bald. Und das ist gut. Denn dann „soll“ der neue Aufstieg beginnen. Ernst Krenek will es auch denen beweisen, die es immer noch nicht glauben wollten. So muß er denn selbst mit hinab in ein musikalisches Mitten, das überwunden werden muß. Und die Theater verrichten tapfere Schrittmacherarbeit, nicht etwa, weil sie der Kunst einen Dienst leisten oder auch nur einem ringenden Tonkünstler den dornigen Weg des schöpferischen Menschen erleichtern wollen, sondern weil die „Oper“ Krenek's sich als ein höchst respektable Kassenmagnet erwiesen hat. In der Gleichwertigkeit der Alpen, wo er neue Schaffenskräfte sucht, lernt der junge Komponist Max die Sängerin Anita kennen und lieben. Sie muß die Hauptpartie seiner neuen Oper „Krenek“; aber das Pariser Hotel, in dem sie abgesehen ist, wird ihr zum Verhängnis; denn dort ist auch der Nigger Jonny „dabei“, der jede Künstlerin als Kreinild betrachtet. Der aufgeblasene Geiger Daniello macht ebenfalls Jagd auf Anita, und er gewinnt als Zimmernachbar der Sängerin das Kennen, was den Schwarzen zu empört, daß er Daniellos Geige stiehlt und in Mitos Banjo-Interim verdeckt. Durch Anita's Hofe Yvonne, die früher als Zimmermädchen im Hotel bedient hat, wird Max über das Abenteuer seiner Geliebten mit dem Geiger angeklärt. Er flüchtet vor neuem in die Einsamkeit der Berge; als er aber im Hotel durch den Lautsprecher eines Radioapparates mit seinem eigenen Jazzlied die Stimme der Freulein hört, hält er das für einen Wink des Schicksals und er beschließt, ihr nach Amerika zu folgen. Jonny, der sich in den Besitz der Geige gesetzt hat, wird von der Polizei verfolgt. Um der Verhaftung zu entgehen, legt er das Instrument im Bahnhof zum Verkauf des Kompositionisten, der auf Anita wartet. Welt Daniello Yvonne daran hindert, die Polizei aufzuklären, wird Max in dem Augenblick als Dieb verhaftet, da er noch immer den Kompositionisten

Gleichzeitig erteilt das Geschick den falschen Daniello, indem es ihn von den Räubern des einlaufenden Zuges zermalmen läßt. Max aber wird durch Jonny befreit und kann mit der Geliebten in eine neue Zukunft fahren. Der Nigger hat ihm die Bahn frei gemacht, der Nigger, der die „ganze Welt“ beherrscht. Er hat nicht nur die weiße Frau vergewaltigt (hier ist nicht Jonny gemeint), er triumphiert auch über die verkündenden Ideale Europas. Denn wenn er sagt:

„Mir gehört alles, was gut ist in der Welt. Die alte Welt hat es erzeugt, sie weiß damit nichts mehr zu tun. Da kommt die neue Welt übers Meer gefahren mit Glanz und erbt das alte Europa durch den Tanz.“

So ist das nicht nur die Fixierung einer historischen Tatsache, sondern zugleich die bekühnende Verurteilung der bankeitigen Gegenwarts-„Kultur“. Jaazummel und Schimmi haben den guten Geschmack so lange verwirrt, bis der Schwarze die Gesellschaft tyrannisieren kann, er hat der „alten Welt“ ihre Geige gestohlen, um ihr fortan keine „Melodie“ vorzuspielen. Ein Symbol der geistverfallenen Gegenwart! Der Untergang des Abendlandes in neuer Version.

Wir sind, wie gesagt, noch nicht ganz unten; aber wir mühen auch durch dieses Teufelnd. Wir haben dem Radikalismus nur dafür zu danken, daß er die arde Reingung, die kommen muß und kommen wird, beschleunigen hilft. Leider ist Krenek mit seiner Arbeit ganz in die Alimowäre der Operette geraten. Das war der Neger der Materie, die sich in ihrem wesentlichen Bestand aus dem modernen Weltkulturstücken aufbaut. Es versteht sich bei einem Künstler und Kenner wie Krenek von selbst, daß er seine Materie vollkommen beherrscht. Die ausgiebige Vererbung des Schlagsanges war in diesem Milieu natürlich die Bedingung, und wo es rar das Gefühl einer einfahrenden Lokomotive zu verlorer galt. Es konnte es ohne wilde Dissonanzen und andere Stimmittel erst recht nicht abgeben. Es ist nur schade, daß Krenek nicht wenigstens bei den Gesängen des in seiner Einsamkeit ringenden Max zu größerer musikalischer Tiefe gelangt ist. So bleibt das Ganze auch künstlerisch ein operetten-

mäßig behandelter Kriminalroman, der der Oper keine neuen Entwicklungsmöglichkeiten erschließt. Der zeitverfüllte Rhythmus allein ist kein Anwärter auf musikalische Dauererhaltung, und es darf nicht übersehen werden, daß der „Erfolg“ des Werkes an den Bühnen am härtesten war, die das Szenische der elf Bilder zu einem Sensationschaudai zu machen verstanden. „Jonny“ ist die aktuellste Angelegenheit der Opernbühne, aber in ihrer Aktualität liegt ihr Geschick beschlossen: sie ist eine Konzession an die Welt, in der man sich nicht gerne langweilt; im übrigen muß Krenek's „Jonny“ als eine bittere Enttäuschung bezeichnet werden. Am liebsten würde er die Mahnung des Gleichzeitigen: „zurück“. Dieses Wort gewinnt angesichts der völligen Regierung alles dessen, was wir in der Musik als „gut“ und „schön“ erkannt haben, programmatische Bedeutung: Wenn die Kunst vorwärts will, so muß sie rückwärts schauen!

Die Mannheimer Aufführung ist ihrer Doppelgänger nur teilweise Herr geworden. Die Szenerte unterirdisch die Härten der Musik auch da, wo es nicht nötig schien. Glücklicherweise waren auf ihrderer Weinwand in das grellste Rampenlicht gerückt, um jeden Versuch zu poetischer Naturbetrachtung im Reime zu ersticken. Auch für den Plakatstil gibt es Grenzen, die eine andere Lösung fordern. Offenbar hatte das Sparprinzip benagt; trotzdem war immer noch mehr Arbeit und Mühe aufgewandt worden, als vor dem Altar der Kunst veranwortet werden kann. Den Schluß bildete an Stelle der vorgeschriebenen Globus-Szenerie ein reuierartiger Antriebs aller Darsteller und Staffagen mit Hilfe der Drehbühne. Den eigentlichen „Reizpunkt“ soll ja die Musik von Krenek liefern; sie trat unter der Leitung Richard Lert's denn auch um so blanke reuigt in Erscheinung; und die Orchestermitglieder waren manchmal so wenig zu beneiden, wie die Solfisten, von denen besonders Helmut Kuegelhauser mit wahrer Selbstverleugnung zu sagen und zu mimen hatte, um die Gestalt des Kompositionisten glaubhaft oder erträglich zu machen, was der Antiklax des Künstler in der Tat gelang. Nur der Raabbandhüuptling Jonny hat

eine wirklich „dankbare“ Rolle, die von Sydney de Vries in köstlicher Weise verkörpert wurde. Der Chor, der nebenbei zu beweisen hat, daß Krenek wirklich zu höheren Aufgaben berufen wäre, zeigte sich wie immer auf dem Posten; nur mit den modernen Tängen steht er auf weniger vertrautem Fuße, was man ihm nicht einmal übel nehmen kann. In der Behandlung der Chöre beweist K., daß die Romantik auch im Maßstab der Gegenwart noch nicht ganz tot ist, und man freut sich, daß Paul Bekker, der neue Intendant des Wiesbadener Staatstheaters, sich einen Mann von solch schöpferischer Intuition als Dramaturgen zu sichern verstand; er ist, weiß Gott, nicht „nur ein Konstruktur“; er kann auch musizieren! Der Beifall war sehr stark und rief Krenek — alle, alle vor die Kampe. Nicht einmal, sechsmal, oder auch noch mehr. Mannheim will doch nicht rückwärtig erscheinen... Fris Drow.

Karlsruher Konzertleben.

2. Sinfonie-Konzert.

Drei Werke enthielt das Programm: Haydn's G-Dur-Sinfonie (Nr. 13), Paul Hindemith's Klarinettenkonzert und Beethoven's „Hünfte“.

Josef Dardn ist in seiner G-Dur-Sinfonie, als hoher Künstler, noch von jugendlicher Frische und Beweglichkeit, feurig im Wesen, dabei voll Nachdenklichkeit und greift im Schöpfen. Die thematische Verarbeitung zeigt Geist und im Ausdruck Fülle des Lebens. In den Allegro-Sätzen herrscht er schon die Motive, entwickelt aus ihren Teilen neue melodische und rhythmische Wendungen, preßt Kraft und Schönheit bis ins letzte Zipfchen, genau wie das später Beethoven getan hat, der im Ausbau dieser Technik die Grundlage fand, seine großen dichterischen Ideen in Musik zu bannen. Ein edles Largo, freis von neuen Stimmen umspelt und durch den Gegenfag in Moll ausgeleitet, bringt unablässig-herrmenden Gehang in das Werk. Im Finale überpurzelt sich die Kontrapunktik; man denkt an eine hitzige Kletterei. Dem temperamentvollen Werke ließ Generalmusikdirektor Josef Kroll sein Werk

fünf Jahren vorgelesen werden, sondern es müße eine Schutzvorschrift für die Simultan-
schüler geschaffen werden.
Hr. Künneburg (Dem.) beantragt mit
Rückicht auf die Erklärungen des preussischen Ver-
treeters die Verhandlungen auf morgen früh zu
verlegen. Demgemäß wird die nächste Sitzung
auf Mittwoch vertagt.

Befoldungsordnung u. Schulgesetz.

Wie den Blättern mitgeteilt wird, beabsich-
tigt die Reichsregierung nicht, die Befoldungs-
vorlage zu ändern in der Richtung einer ge-
ringeren Belastung des Reiches und
der Länder. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß
die Vorlage nicht abgeändert werden könnte.
Aber soweit steht fest, daß sie nicht nach oben
verändert werden kann.
Eine Zurückstellung des Schulgesetzes ist eben-
falls von keiner Seite beabsichtigt.

Die Beratung der Strafrechtsreform

Aus dem Strafrechtsausschuß des Reichstags.
VDZ, Berlin, 25. Okt.
Der Reichstagsausschuß für die Strafrechts-
reform befaßte sich in seinen weiteren Be-
ratungen mit dem 4. Abschnitt des Strafrechts-
buchs, der in § 28 bis 32 die Teilnahme
an strafbaren Handlungen regelt. Eine
längere Aussprache entspann sich über die Frage,
ob es zweckmäßig sei, in das Gesetz eine Be-
griffsdefinition der „Selbsttätigkeit“
wie der „mittelbaren Täterschaft“ auf-
zunehmen.
Der Ausschuß beschloß grundsätzlich die Auf-
nahmen dieser Definitionen. Der § 28 (Mit-
täterschaft) wurde in der Fassung der Regie-
rungsvorlage angenommen. § 29, der die An-
fertigung zu einem Delikte betrifft,
wurde dem Unterausschuß überwiesen.
Zu § 30, der die Beihilfe-Täterschaft
behandelt, erklärte Ministerialdirektor Bunte
vom Reichsjustizministerium die beabsichtigte
Unterscheidung zwischen Mittäterschaft und Bei-
hilfe. Der Entwurf geht davon aus, daß prak-
tisch für die Entscheidung darüber, ob Mittäterschaft
oder Beihilfe vorliegt, weder rein sub-
jektive noch rein objektive Merkmale maßgebend
sein können. Es komme darauf an, eine Grund-
lage zu finden, auf der die deutsche und die
österreichische Wissenschaft und Praxis sich all-
mählich zusammenfinden könne.
Nach längerer Aussprache, an der sich die Ver-
treter aller Parteien beteiligten, wurde der § 30
in der Fassung der Regierungsvorlage unver-
ändert angenommen.
Vorläufig ebenfalls unverändert angenom-
men wurde auch der § 31, der die selbstän-
dige Strafbarkeit des Teilnehmers
auspricht. Zu § 32, der die besonderen Eigen-
schaften oder Verhältnisse bei Anstifter, Ge-
hilfen oder Täter in dem Gefebabschnitt Teil-
nahme zum Inhalt hat, wurde auf Anregung
des Abgeordneten Dr. Bell im Prinzip be-
schlossen, die mittelbaren Täter nicht hincinzubrin-
gen.
Der Abschnitt 2 des Paragrafen wurde nach
dem Entwurf angenommen.

Das Präsidium des Reichslandbundes beim Reichskanzler.

VDZ, Berlin, 25. Okt. Das Präsidium des
Reichslandbundes nahm heute nachm. Gelegen-
heit, dem Reichskanzler Dr. Marx im Beisein
der zuständigen Ressortminister seine Auffassung
über die Verschuldungslage der Land-
wirtschaft darzulegen. Dabei wurde über die in
der letzten Entscheidung des Reichslandbundes
vorgeschlagenen Maßnahmen, insbesondere
über die Erhaltung des Personalkreditvolumens
durch Stundung vor allem der illiquiden
Rentenbankwechsel, Konsolidierung der Per-
sonalschulden und Zinsverbilligung eingehend
verhandelt. Der Reichskanzler sagte zu, den
Drogenkomplex in aller nächster Zeit zum Ge-
genstand einer eingehenden Beratung im Ge-
samtministerium zu machen.

Die Konferenz für die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote.

WTB, Genf, 25. Okt.
Die diplomatische Konferenz zur Schaffung
eines internationalen Übereinkommens für die
Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und
Beschränkungen beendete am Montagabend die
grundräßliche Debatte über die Frage der Zu-
lassung von Ausnahmen von der allgemeinen
Regel der Aufhebung der Verbote und Be-
schränkungen.
In den beiden gestrigen Sitzungen kamen
wiederum sehr verschiedene Auffassungen zur
Weltung. Der holländische Delegierte W-
hout legte einen Zusatzantrag zu Artikel 7 des
Entwurfes vor, wonach alle Streitfälle über die
Anwendung und Auslegung der Bestimmungen
betreffend die Ausnahmefälle, d. h. die zukünf-
tig noch zulässigen Verbote und Beschränkungen
dem Haager Ständigen Internationalen Ge-
richtshof zur Entscheidung unterbreitet werden
müßten.

Diese etwas radikale Auffassung wurde von
Vertretern mancher Delegationen abgelehnt, so
auch vom schweizerischen Delegierten, Di-
rektor Walter Studt. Der den Beratungen
zugrunde liegende Entwurf des Wirtschafts-
komitees sieht die Schaffung eines Schlichtungs-
organismus vor, welcher vor einer gerichtlichen
oder schiedsgerichtlichen Erledigung der Streit-
sache auf dem Wege der Verständigung eine Bei-
legung versuchen soll.
Der französische Delegierte Serrouz legte
in ausführlicher Rede den Standpunkt Frank-
reichs dar. Er schloß sich in bezug auf Artikel 4
den von deutscher und italienischer Seite vor-
gebrachten Anträgen auf Beschränkung der Aus-
nahmefälle auf das unbedingt notwendige Maß an.
Nach Abschluß dieser allgemeinen Debatte
wurde eine zehngliedrige Kommission eingesetzt,
welche die verschiedenen Texte und Zusat-
zanträge zu prüfen hat.

Deutsches Reich

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.
Berlin, 25. Oktober. Der Reichspräsident
empfang heute den Außenminister Dr. Stre-
semann zum Vortrag.

Gewerkschaftsappell über die Teuerung.

Berlin, 25. Okt. Angesichts der Preis-
bewegungen hat der Vorstand des Gewerk-
schaftsringes an den Reichskanzler heute vor-
mittag eine Eingabe gerichtet, in der auf die
bedrohliche Teuerungsbewegung
eingehend hingewiesen wird. Die Eingabe stellt
fest, daß namentlich Nahrungsmittel seit Beginn
des Jahres durchschnittlich um 20-25 Pro-
zent gestiegen sind. Es wird weiter der
Besorgnis Ausdruck gegeben, daß durch die
Preisbewegungen weitere Preissteigerungen
eintreten werden, die auch die Kaufkraft der
Lohn- und Gehaltsempfänger der privaten Wirt-
schaft herabmindern müßten. Der Vorstand des
Gewerkschaftsringes fordert eindringlich von
der Regierung die wirksame gesetzgeberische
Bekämpfung des preisverteuernden Monopolis-
mus durch Erweiterung und Verschärfung der
Kartellverordnung vom Jahre 1923 und durch
Abbau der Zölle.

Ende des Bergarbeiterstreiks auch in Hirschfelde.

Dresden, 25. Okt. Die Kohlenbergarbeiter in
Hirschfelde, die gestern noch im Streik verhar-
ren und weitergehende Forderungen stellen,
haben sich nunmehr ebenfalls dem Schiedspruch
gefügt und heute, Dienstag, die Arbeit
wieder aufgenommen.

Die Kinderlähmung in Sachsen.

Berlin, 25. Okt. Nach einer Meldung der
„Völkischen Zeitung“ aus Dresden sind dort und
in Freital je zwei neue Erkrankungen an
spinärer Kinderlähmung zu verzeichnen, dar-
unter in Freital ein Todesopfer.

Die Unterfuchung des Prager Gesandtenmordes.

Ein überraschendes Ergebnis.
Wien, 25. Okt.

Die Unterfuchung des Prager Gesandten-
mordes, bei der auch die österreichische Polizei
mitwirkte, hat das überraschende Ergebnis ge-
zeitigt, daß der Mörder des Prager albanischen
Gesandten vor seiner Fahrt nach Prag eine
Begegnung mit dem Wiener albanischen
Konsul Saracci gehabt hat. Dieser steht
jetzt unter dem Verdacht, Mitwisser des Prager
Gesandtenmordes gewesen zu sein. Dieser Ver-
dacht verstärkt sich dadurch, daß Saracci, als er
noch 1925 Konsul in Italien war, mit der Er-
mordung des albanischen Unterrichtsministers
in Bari im Zusammenhang gestanden hat.

Sozialpolitische Rundschau

Tariffreit in der Zigarettenindustrie.

DZ, Mannheim, 25. Okt. Gestern tagte hier
die Süddeutsche Gruppe des Reichsverbandes
deutscher Tabakfabriken. Die süddeutschen
Fabrikanten beschloßen gleichfalls, ihren Arbeit-
ern zum 20. Oktober auf 12. November
zu kündigen. Ein ähnlicher Beschluß lag
bereits seitens des Reichsverbandes Deutscher
Zigarettenhersteller für den Fall vor, daß bis
zum 20. Oktober die wüden Streiks in Dres-
den, Leipzig und Breslau nicht beendet seien.

Die Forderungen der Eisenbahnarbeiter.

WTB, Berlin, 25. Okt. Heute fanden zwischen
den Gewerkschaften und der Hauptverwaltung
der Deutschen Reichsbahngesellschaft erneut Ver-
handlungen über die geforderte zwischen-
tarifliche Lohnerhöhung für die Eisen-
bahnarbeiter statt. Einer Berliner Korrespon-
denz zufolge erklärten die Gewerkschaftsvertre-
ter, daß die trotz der abnehmenden Haltung der
Reichsbahn unbedingt an der Forderung, die
Löhne im allgemeinen zu erhöhen, fest-
halten müßten. Da dies jedoch derzeit nicht zu
erreichen sei, verlangten sie die Einführung der
Dienstalterszulage nach dem Muster der Reichs-
post und Gleichstellung des Wirtschaftsgebietes II
mit dem Wirtschaftsgebiet I. Die Vertreter der
Hauptverwaltung der Reichsbahn lehnten diese
Forderung entschieden ab.
Die Gewerkschaftsvertreter haben der Haupt-
verwaltung der Reichsbahn dann die Erklärung
übergeben lassen, in der sie zur Kenntnis
nehmen, daß die Hauptverwaltung nur bereit
ist, über die Dienstalterszulage zu verhandeln.
Sie sprechen hierüber ihr tiefes Bedauern
aus, da die Dienstalterszulagenregelung nur eine
unzulängliche Maßnahme zur Hebung des An-
standes sei, erklären sich aber bereit, daran mit-
zuarbeiten.

Beigelegter Streik.

DZ, Karlsruhe, 25. Okt. Der in den Karlsru-
her Marmer- und Granitbetrieben aus-
gebrochene Streik ist am Montag, 24. d. Mts.,
durch gegenseitige Vereinbarung beige-
legt worden. Die Löhne wurden an der
Spitze um 4 Pfa. erhöht. Die Erhöhung wird
prozentual auf die üblichen Gruppen berechnet.
Die Arbeit ist heute wieder aufgenommen wor-
den.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Auf der Pöbinger Ostmark stehen
Arbeiter beim Nageln auf ein großes Ur-
nenfeld, das nach Sachverständigenurteil etwa
2000 Jahre alt ist. Die Urnen enthalten Bei-
gaben in Bronze und Eisen, die zum Teil sehr
gut erhalten sind. Die Arbeiter benachrichtigten
das Potsdamer Museum, dessen Direktor ge-
meinsam mit einem Stadtmagister sofort zur
Fundstelle eilte.

Berlin. Vor dem Landgericht III Charlotten-
burg fand der Schiedsstermin des früheren
Reichsbürgermeisters Hans Breitensträter statt.
Der Vertreter der Ehefrau, Anwalt Schwa-
bach, forderte Ausschluß der Öffentlichkeit,
was auch stattgegeben wurde. Die Ehe wurde
nach kurzer Verhandlung gelöst, beide
Ehegatten wurden für schuldig erklärt.

Berlin. Die große Strafkammer am Ber-
liner Landgericht III beschäftigte sich mit einem
besonders schweren Fall von Aktien-
betrug. Angeklagt war der Kanal-
angehülte Müller des Charlottenburger
Amtsgerichts. In zahlreichen Fällen hatte dieser
Verurteilungen erlitten und sie in ihrer
Gegenwart verbrannt. Müller war in allen
Fällen schuldig. Die Strafkammer erkannte
auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, sowie mehr-
jährige Ehrverlust.

Berlin. Beamte des Eisenbahnüberwachungs-
dienstes verhafteten in einer Berliner Pension
den Möblierer Karl Ludwig, der in den letz-
ten Tagen mehrere Drogen diebstähle
verübt hatte. Im Besitz des Verhafteten befan-
den sich die Koffer einer Studentin, die Reise-

lasse der Gattin eines Direktors der Leuna-
werke und die Papiere eines Kaufmanns, der
seine Briefkiste in einem Kasse am Pots-
damer Platz eingeküßt hatte.

Düsseldorf. Die Unterschlagungs-
affäre zieht immer weitere Kreise. Die
Untersuchung hat ergeben, daß auch bei der
Stadt Unterschlagungen und zwar in
Höhe von 320 000 Mark verübt worden sind.
Rechnet man die Unterschlagung bei der Re-
gierungshauptkasse hinzu, so beträgt die Höhe der
unterschlagenen Gelder 720 000 Mark.

Abn. Ein Postlad, in dem sich für ungefähr
60 000 Mark Wertgegenstände befanden,
wurde auf der Straßenbahn, mit der er vom
Postamt zum Städtischen Schlachthof zum Haupt-
postamt befördert werden sollte, mit einem an-
deren Lad verwechselt, der alte Postlad und
Steine enthielt. Der leere Postlad wurde spä-
ter im Stadtpark wiedergefunden.

Prag. An dem Hotel „Palace“ wurde der
30jährige Prinz Edmund Schwarzen-
berg verhaftet. Der Prinz, der sich in
Geldschwierigkeiten befand, hatte bei der Na-
tional Cash Register Co. gegen Wechsel zehn
Kassen gekauft und sie am nächsten Tage sofort
weit unter Einkaufspreis zu Geld
gemacht. Der verhaftete Prinz soll gefan-
den haben, daß er mit einem Komplizen, der
gleichfalls verhaftet wurde, einen Einbruch in
das Geschäft der genannten Firma geplant
hätte. Eine Reihe weiterer Personen, die der
Prinz als Helfershelfer angeben hatte, sind
festgenommen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Franz Hein †.

Soeben verstarb in Leipzig im Alter von
64 Jahren der am 30. November 1863 in Altona
geborene Maler und Graphiker. Professor an
der Akademie für graphische Künste und Kunst-
gewerbe in Leipzig, Franz Hein.

Mit Hein ging ein Künstler, der letzte wohl,
der das malerische Erbe des deutschen Roman-
tikers Moritz von Schwind geblüht und mit der
mächtigen Phantasie seines Pinsels
gemehrt und bereichert hat. Eine Persönlichkeit,
unbeirrbar geurteilt, abhold jeder klagen Mode-
strömung, ist er dem einmal erkannten Ideal,
Interpret und fernstehender Deuter der deut-
schen Sache zu sein, treu geblieben. Und hier
hat er Schätze gehoben. Selbst, Manarell,
Lithographie, Holzschchnitt, Radierung — all das
atmet die reine, gesunde, visionäre Verkennung,
in der Hein sich innig auch mit dem Altmeister
Thoma berührte. Seine Tugend- und Stil-
illustrationen, seine zahllosen Studien, die
schönen und klaren Kopien zu einzelnen Wer-
ken (u. a. „Die Nixe“), die traumhafte Sätze der
Märchen- und Sagenwelt („Räuberbild zu Nischen-
brödel“, „Eulense“, „Gejangene Königstochter“,
„Zwiesgespräch“, „See und Schwan“, „Här und
Nixe“, „Der Befreier“ u. a.); nicht zu vergessen
der dem Andenken an das unerschöpfliche Eliaß
geweihte graphische und malerische Werk und
das der Mariburga gewidmete Mappenwerk sind
Zeugnisse eines tiefen und lebendigen deutschen
Gemütes. Zwei seiner reifsten Werke bewahrt
das Leipziger Museum. Es sind dies, neben
einer Krille von Zeichnungen und arabischen
Blättern, „Königstern“ und „Sommernacht“
— jene arabischen Gemälde, die in Reprodu-
ktionen Hunderttausenden bekannt geworden
sind.

Ein Dichter von feinen Ausmaßen, hat Hein
auch eine Reihe von beachtenswerten historischen
Dramen und Walladen geschaffen. Seine Ge-
dichte finden sich zum Teil erstmalig veröffentlicht
in seinen autobiographischen Skizzen „Wille und
Weg“. (K. S. Koehler 1924).

(Ueber den lange Jahre in Karlsruhe schaffenden
Künstler wird noch unser Kunstreferent zu
sprechen haben. Die Schriftl.)

Kleines Feuilleton.

Eine Fabel von untergegangenen Schiffen.
Der Kosmos“ berichtet einen Irrtum, der
nach jedem großen Schiffsuntergang rundum
geht: Man meint, kein Schiff könne bis auf den
Boden des Weltmeeres sinken, weil das Wasser
wegen des ungewohnten Drucks in der Tiefe so
schwer sei, daß es das Schiff in gewisser Tiefe
schwebend halte. Das wäre nur dann möglich,
wenn das spezifische Gewicht des Wassers unter
dem Einfluß des Drucks größer würde, als
das des Schiffes. Nehmen wir an, das Schiff
wäre aus Eisen. Dann hat es das spezifische
Gewicht 7. Wasser ist siebenmal so leicht; sein
spezifisches Gewicht ist gleich 1. In 1000 Metern
Tiefe steht es unter einem Druck von 100 Atmo-
sphären (oder 100 kg. auf den Quadratzentim-
eter), denn eine Wasserfülle von 10 Metern
entspricht dem Druck von einer Atmosphäre.
Nun vermag ein Druck von einer Atmosphäre
das Wasser nur um 50 Millionstel (!) seines
Rauminhalts zusammenzudrücken. Bei 100 Atmo-
sphären hat man demnach ein Zusammenrücken
von 50 Zehntausendstel oder 0,005. Ein Liter
Wasser schrumpft deshalb von 1000 ccm nur auf
995 ccm zusammen, und das spezifische Gewicht
steigt von 1 auf etwa 1,005. Bei 10 000 Metern
Tiefe würde das spezifische Gewicht auf 1,05
steigen. Das sind also im Höchstfalle 5 vom
Hundert, und diese Zunahme der Wasserdichte
ist natürlich ohne jeden Einfluß auf das Schiff.
Im Gegenteil, der gewaltige Druck von 1000
Atmosphären, der in der Tiefe herrscht, wird
alle abgesehlossenen Hohlteile des Schiffes zu-
sammenpressen, also seinen Rauminhalt ver-
kleinern, so daß dadurch das Absinken nur be-
schleunigt wird.

Aus der deutschen Filmindustrie. In der deut-
schen Filmindustrie ist mehr als eine Milliarde
Goldmark investiert. Sie beschäftigt rund
45 000 Menschen, von denen 25 000 Angestellte der

Kinotheater sind. Für Propagandazwecke wer-
den jährlich im Durchschnitt 35 Millionen Mark
verausgabt. Die Zahl der Kinotheater Deutsch-
lands beträgt gegenwärtig 3800 mit 1 275 000
Sitzplätzen. Die tägliche Besucherzahl der deut-
schen Kinotheater beläuft sich ungefähr auf zwei
Millionen.

Humor.

William kam von der Hochschule zurück. Er
trug einen äußerst eleganten Anzug, feine
Strümpfe und darüber weiße Halbhuße, eine
Phantasiemütze und eine Halsbinde, die für sich
selber sprach. Als er in das Zimmer trat, in
dem sein Vater sich befand, müffelte dieser den
Sohn und sagte lakonisch ärgerlich: „William,
du siehst aus wie ein alberner Geck.“ Wenige
Minuten später kam der alte Major herein, der
nebenan wohnte, und begrüßte den jungen
Mann herzlich. „William“, rief er mit unver-
holener Bewunderung aus, „du siehst genau so
aus, wie dein Vater vor 25 Jahren ausgesehen
hat, als er von der Schule zurückkam.“ „Ja“,
erwiderte William mit einem Lächeln, „Vater
hat mir soeben dasselbe gesagt.“

Ein Landstreicher, dessen Weintfelder sich in
recht prekären Zustände befanden, schellte am
Danke, auf dem ein funkelndes neues Doktor-
schild prangte, und fragte, als eine hübsche Dame
die Türe öffnete, ob der Herr Doktor nicht die
Güte haben wolle, ihm ein Paar abgegratete Hos-
en zu schenken. Es sei kein Zweifel, daß der
Herr Doktor die Güte haben würde, meinte die
hübsche junge Dame, aber sie glaube nicht, daß
ihm, dem Tramp, mit einem solchen Kleidungs-
stück gedient sei. „Ei, warum denn nicht?“
fragte der Tramp. „Weil ich der Doktor selbst
bin“, lächelte die Dame lächelnd die Unterbal-
tuna und die Tür.

Zwei Freundinnen treffen sich auf der Straße.
Bedauernd sagt die eine: „Du warst gestern bei
einer Kartenlegerin? Hat sie dir wirklich den
baldigen Tod deines Gatten prophezeit?“ Dar-
auf entgegnet die andere: „So direkt hat sie es
mir noch nicht gesagt aber sie hat mir fest und
bestimmt versichert, daß mir herrliche Reiten be-
vorstehen.“

Amtliche Anzeigen

Spätharveste 1927 betr.
Die diesjährige Spätharveste beginnt am 29. Oktober und endet am 7. November 1927. Während dieser Zeit bleibt der Wechsellager für den öffentlichen Futtermittelverkehr gesperrt. Droschken, Kraftwagen usw. sind auf der Durlacher Allee, entlang dem Nordteil, zwischen Schlachthaus und der westlichen Wechsellagerstraße, Fuhrwerke, Kinderwagen und Handwagen sind auf der östlichen Seite des Wechsellagers zwischen der mittleren und östlichen Wechsellagerstraße der Durlacher Allee entlang aufzustellen.
Karlsruhe, den 19. Okt. 1927. D.-S. 128.
Bezirksamt - Polizeidirektion.

Straßensperre.

Nachfolgende Straßensperren des Amtsbezirks Karlsruhe sollen in der beigegebenen Zeit mit neuen Maßbänden versehen werden:
1. Landstraße Nr. 19, Karlsruhe-Weppoldsbafen, Kilometer 1,768 bis 3,000, d. i. zwischen Karlsruhe und dem Schützenhaus, in der Zeit vom 5. bis 9. November.
2. Kreisweg Nr. 53, Karlsruhe-Neureut, zwischen Landstraße Nr. 19 und Neureut in der Zeit vom 26. Oktober bis 4. November.
Ueber die Dauer der Ausführung der Sperrarbeiten wird der Fuhrwerksverkehr auf obigen Straßen folgenden Beschränkungen unterworfen:
a) Auf der unter D.-S. 1 genannten Straße haben leichte Fuhrwerke (bis zu einem Gesamtgewicht von 40 Zentner einschließlich Ladung) vor den Sperrarbeiten den Durchgang zu haben. Kraftfahrzeuge haben auf der Walsbiede mit einer Geschwindigkeit von 6 Kilometer in der Stunde, die übrigen Fuhrwerke im Schritt zu fahren. Schwere Fuhrwerke sind in der Nähe der Dampfmaschinen am Saum zu fahren.
b) Auf der unter D.-S. 2 genannten Straße dürfen nur morgens vor 7 und abends nach 6 Uhr die Walsbiede durchfahren, doch ist auch dann vordiehende Geschwindigkeit einzuhalten.
c) Auf der unter D.-S. 3 genannten Straße ist der Verkehr nur morgens vor 7 und abends nach 6 Uhr gestattet. Geschwindigkeit wie oben unter a) und b).
Umgehungswege:
Bei D.-S. 1. Von Karlsruhe über Mühlburg nach Neureut und Egenstein.
Bei D.-S. 2. Von Karlsruhe über die Durlacher Allee bis zur Einmündung in die Landstraße Nr. 2, Mannheim-Wehl, und von da nach Neureut.
Zwischenhandlungen werden gemäß § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Karlsruhe, den 24. Okt. 1927. D.-S. 129.
Bad. Bezirksamt - Abt. IV.

Straßensperrung.

Wegen Herstellung der Straßensperrung auf der Landstraße Nr. 1, Kilometer 4,3 bis 4,5, wurde die Landstraße Nr. 1 von der Wirtschaft „Zum Dreieck“ in Windloch bis Angeweiher vom 24. Oktober d. J. durch Verfügung des Bezirksamts Offenburg vom 19. Oktober 1927 bis auf weiteres für den gesamten Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugverkehr gesperrt.
Zur Umgehung dieser Sperre ist die Landstraße Nr. 25 Angeweiher-Sand und Landstraße Nr. 23 Sand-Offenburg zu benutzen.
Die zu befahrenden Straßen sind durch Einweisetafel noch besonders beschildert.
Zwischenhandlungen werden gemäß § 121 Pol.-Str.-G.-B. bestraft.
Karlsruhe, den 24. Okt. 1927. D.-S. 130.
Bad. Bezirksamt - Abt. IV.

Schulgelder.

Das Schulgeld für das III. Vierteljahr 1927/28 der Volksschule und der die Volksschule betreffenden Anstalten ist zur Zahlung gefallen. Beträge, welche bis zum 7. November 1927 nicht bezahlt sind, werden zwangsweise beigetrieben.
Karlsruhe, den 25. Oktober 1927.
Stadthauskass.

Baukurs

Alle Anfragen und Anmeldungen an die Baubehörde der Anstalt.
Bad. Frauenverein vom Roien Kreis Karlsruhe (Landesverein).

Drei öffentl. Vorträge

im Saal Kriegstraße 84 gegenüber d. alten Bahnhof
1. Vortrag: Mittwoch, 26. Okt., abends 8 Uhr
Warum glauben wir an das Weltende?
2. Vortrag: Sonntag, 30. Okt., abends 8 Uhr
Weltuntergang und neue Erde
3. Vortrag: Dienstag, 1. Nov., abends 8 Uhr
Das Geheimnis des dunklen Tores
Redner: G. Seng
Jedermann herzlich eingeladen / Eintritt frei.

Künstlerhaus

großer Saal
Heute abend 8 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
Die Not der Ostmark
Redner: Ober-Reg.-Rat Hoffmann-Berlin, Vorsitzender des Reichsverbandes heimatreuer Ost- und Westpreußen.
Südw. Landesverband heimatreuer Ost- und Westpreußen
Stiftungsfest des Vereins Karlsruhe
Sonabend, den 5. November, abends 8 Uhr, im Löwenrachen.

Büros

im 3. Stock nach der Karl-Friedrichstraße gelegen, sind zum 1. Januar 1928 **anderweitig zu vermieten.**
Darmstädter und Nationalbank - Kommandit-Gesellschaft auf Aktien - Filiale Karlsruhe Kaiserstraße 76
ca. 60 qm. beste Lage (mit od. ohne Wohnung) mit elektr. Licht, Strom, Telefon, Heizg., sofort od. später zu verm. Angeb. u. Nr. 4703 i. Tagblatt.

Werkstatt

ca. 60 qm. beste Lage (mit od. ohne Wohnung) mit elektr. Licht, Strom, Telefon, Heizg., sofort od. später zu verm. Angeb. u. Nr. 4703 i. Tagblatt.

Wir haben uns am 26. Oktober in Karlsruhe, Kaiserstr. 104 (Haus Bloss), Eingang Herrenstraße, niedergelassen:
Dr. med. dent. W. SINGRÜN | **Dr. med. FRITZ TRÖNDLE**
Zahnarzt | **Zahnarzt u. Arzt**
(bisher Assistent an der Zahnärztl. Universitäts-Poliklinik in Freiburg i. Br.) | für Zahn-, Mund- und Kiefer-Krankheiten
Röntgenlaboratorium | Sprechstunden: 9-12 vorm., 3-6 nachm. | Röntgenlaboratorium

Herbstmesse 1927.

Die Messe für Neuheitsverfänger und für kleinere Verkaufsstände werden am Freitag, den 28. Oktober, vorm. 10 Uhr auf dem Wechsellager zwischen Schlachthaus und dem Schützenhaus, in der Zeit vom 5. bis 9. November, öffentlich gegen Barzahlung verleiht.
Eintrittskauf am Eingang der Messe beim Schlachthof.
Karlsruhe, 24. Okt. 1927.
Stadt. Goddahnamt.

Zu vermieten

Friedenstr. 20, Duerban
3 Räume m. Keller
ca. 60 qm sofort zu vermieten.

Schönes Zimmer

in ruhiger Lage, sol. u. neuem Gardinenschmuck.
Ein möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten und Koch- u. Bad, sehr billig zu vermieten.
Erlingstraße 21, part.

Zimmer mit 2 Betten

zu verm. auf 1. Nov. 1. Nov. Berdstr. 87, II. Stock links.

Zimmer

Ein möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten und Koch- u. Bad, sehr billig zu vermieten.
Erlingstraße 21, part.

Miet-Gesuche

3 Zimmerwohnung zu mieten gesucht. Angebote mit Nr. 4706 ins Tagblattbüro erbet.

4 Zimmerwohnung

für sofort oder später gesucht. Bord. Karte vorhanden. Angeb. mit Nr. 4709 ins Tagblatt.

Kapitalien

1000 Mark auf Grundschuld, 3 Monate zinslos auszusuchen.
Angeb. mit Nr. 4692 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Schulstufen, braves Mädchen 2 Stunden, 8 bis 10 Uhr zur Hilfe im Hausbau, Bürgerstraße 21, 2. St.

Stellen-Gesuche

Verkäuferin gewandte, für Kaufmannbetrieb gesucht. Angeb. mit Gehaltsanforderungen u. Zeugnisabschriften u. Nr. 4702 ins Tagblattbüro erbet.

Servier-Fräulein

sucht auf 1. od. 15. Nov. Stellungs. Uebernimmt evtl. vormittags auch etwas Hausarbeit. Angeb. mit Nr. 4698 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Klavier-Stimmungen und Reparaturen sachmännlich u. billig durch:
H. Göttenstein Sohn, Effenstr. 8 - Tel. 86

Minna Decker

Damenschneiderin, Philipstr. 20

Verkäufe

Häuser u. Geschäfte allerorts hat stets zu verkaufen:
Georg Blichmann, Anwaltsstr. 9, Tel. 7724

Gute Geschäfte

Wirtschaften, Bäckereien, Metzgereien, Zigarngeschäfte, Pension, Kino, Infratv., Ladengeschäfte, Schneiderei, Schloßerei, preiswert zu verkaufen.
W. B. u. m. Karlsruhe, Berrenstr. Nr. 88.

Verloren-Gefunden

Verloren wurde Samstag abend in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht“ eine **Brilliantnadel**. Der redl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung beim Hausmeister abzugeben.

Trefzger MOBEL
Nicht allein die Preise, sondern auch die Qualität müssen Sie vor Einkauf vergleichen!
Besichtigen Sie unsere Ausstellung
Karlsruhe Kaiserstraße 97
Süddeutsche Möbel-Industrie
BEÜROER TREFZGER, G.M.B.H., RASTATT I. B.
Filialen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Freiburg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart

Stenotypistin
die an rasches, sauberes Arbeiten gewöhnt ist, zu sofortigem Eintritt gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. mit Nr. 4701 i. Tagblatt.
Gewandter Anzeigenfachmann
der in Betrieben und Geschäften jeder Art der Lebensmittelbranche gut eingeführt und an regelmäßiges, fleißiges und nachweisbar erfolgreiches Arbeiten gewöhnt ist, von angegebener Sachlage als **Anzeigen-Berater** gegen **Fixum und Provision** sofort gesucht. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Nennung der pro Jahr ab 1924 erzielten Umsätze, Aufzählung mehrerer Referenzen, Bild und evtl. Zeugnisabschriften erbeten unter D. U. 162 an die Hh. Gaaletstein & Bogler, Magdeburg.
Wir suchen sofort **landw. Anechte und Arbeiter, Mägde, Praktikanten, Volontäre**
Der Arbeitsnachweis der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstr. 43, Nr. 101/102

Einfamilienhaus
Per 15. November bezugsbares zu verkaufen. Evtl. werden gute Baupläne in Zahlung genommen. Dasselbe enthält 7 Zimmer, Mädchenzimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, 8 Keller, 2 Balkone, mit oder ohne Garage, Garten, beste Villenlage, Westen.
Baufirma Schloss Zirkel 30 Tel. 6555

Abbruch
Som Lagerhuppen Luitenz. 24 in Karlsruhe werden vom Mittwoch, den 25. Oktober an: Haus, Keller, Breiter, Fenster, ca. 3000 Hektol. Bohlen, Zäun, Tore und Dachlatten billig abzugeben. Das Material ist sehr gut erhalten. Näheres auf der Abbruchstelle oder:
Gebr. Griebinger, Egenstein, Telefon 5635 Karlsruhe.

schöne Villa
mit 9 Zimmern und Komfort zu vermieten. Vermittler-Anfragen bleiben unbeantwortet. Angebote u. Nr. 4701 ins Tagblattbüro.
Verkauf
In bester ruhiger Lage (Weststadtteil) ist sehr schön zu verkaufen:
1. 9 Zimmer und Komfort zu vermieten. Vermittler-Anfragen bleiben unbeantwortet. Angebote u. Nr. 4701 ins Tagblattbüro.
2 Anzüge 1 Gebrod-Flamm, m. Stoffauszug, mittl. Gr. gut erh. bill. zu verkf. Anwaltsstr. Nr. 7, I. Stamm, m. Stoffen, m. Stoffen bill. abzugeben. Diercks, Allee 92, part.

schöne Villa
mit 9 Zimmern und Komfort zu vermieten. Vermittler-Anfragen bleiben unbeantwortet. Angebote u. Nr. 4701 ins Tagblattbüro.
2 Anzüge 1 Gebrod-Flamm, m. Stoffauszug, mittl. Gr. gut erh. bill. zu verkf. Anwaltsstr. Nr. 7, I. Stamm, m. Stoffen, m. Stoffen bill. abzugeben. Diercks, Allee 92, part.

Pianos
neu u. gebraucht bei Chr. Göhr, Rastatt, Rastattstr. 30, Dreif. Brückstr. 11/12.

Dogge
gelb gefärbt, dreifach umfänglich, bill. zu verkf. Abgabe im Tagblattbüro an erfragen.
2 schöne, furzhaarige
Fore
etwa 6 Monate alt, in gute Hände billig abzugeben. Griebinger, Stefanienstr. 37, II.
Dobermann, 2 J., wachsam, bill. zu verkf. Spannhäute, Rüstung, Nr. 26, Friedrichstr. 1926.
Kaufgesuche
- Piano -
gebraucht (gute Firma), zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4705 ins Tagblattbüro erbeten.
2radr. Handwagen
(Kraftwagen) mit Federung, neu od. gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. mit näh. Angaben über Größe, Farbe, Nr. 4704 ins Tagblattbüro.

Bayerische Blut- und Leberwurst
frische Fabrikation, hergestellt a. bayer. Schlachtvieh
2 Pfund-Dose brutto
Blutwurst ... 1.-
Leberwurst ... 1.10
Proberlauf ¼ Pfund 18 Pfg.
5% Rabatt
Verlangen Sie Rabattmarken.

H'Anzüge
für Straße u. Sport drunter aus feinst. Stoffen mit besten Zutaten und gutem Schnitt.
14.50 19.- 27.50
32.- 37.- 45.- und 52.-
Herrn-Mäntel Paletots
1 u. 2reihig m. Samt, Schöpfer Schweden Ulster zu
12.50 18.50 26.50
35.- 42.- u. 48.-
Lodenmäntel
Winterlodenjoppen zu Mk. 26.-, 9.75
18.50, 14.50 u. 9.75
Rosen v. 1.25
aller Art bis 10.75
Knaben-Anzüge u. Mäntel
zu 6.75, 8.75, 13.50 und 16.75.

WEINSTUBE
DARMSTÄDTER HOF
Mitte der Stadt - Erbaut 1752
das gutbürgerliche
SPEISE-RESTAURANT
Mäßige Preise - Vorzügliche Weine
HEUTE SCHLACHTTAG!

Unterricht
Beleggeb. häng. Witwe, mehr. Jahre in Frankreich u. England unterrichtete in französisch, englisch, Klavier spielen bei mäß. Honorar. Angeb. u. Nr. 4698 ins Tagblatt, erbet.
Tanz-Institut
J. Braunagel
Nowacksanlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht
Gefl. Anm., jederzeit
Patente
Büro Kleyer Karlsruhe
Amalienstraße 4
Beraung! Rasche Beilegung!

PIANOS
neu u. geb., in großer Auswahl, nur bewährte Fabrik., empfiehlt auch bei sehr geringen Zahlungsmitteln.
Georg Müller, Klavierbauer, Schützenstraße 8.
Ältere Instrumente werden in Zahlung genommen.
Verdient. Divans, Chaiselongs
mit und ohne Decken empfiehlt in Ia Ware.
J. Müller, Friedrichstraße Nr. 18.
PIANOS
neu u. geb., in großer Auswahl, nur bewährte Fabrik., empfiehlt auch bei sehr geringen Zahlungsmitteln.
Georg Müller, Klavierbauer, Schützenstraße 8.
Ältere Instrumente werden in Zahlung genommen.

Beleuchtungskörper
zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen bei
Konrad Schwarz Waldstr. 50
Eine Partie elektrischer Beleuchtungskörper
zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen bei
Konrad Schwarz Waldstr. 50
25 die Dose
Érdal
auch mit Dosenöffner so billig wie seither

Aus dem Stadtkreise



Stadtrat Carl Erier,

Architekt und Baumeister, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der als Mitinhaber des bekannten Baugeschäftes Erier und Gros im Laufe der Jahre ein großes, fachliches Können entfaltet und erwiesen hat, ist ein angesehenener und hochgeschätzter Bürger unserer Stadt. Er hat seine Kräfte auch über seinen eigentlichen Geschäftsbereich hinaus in weitem Maße in den Dienst des öffentlichen Lebens gestellt, wodurch sein Name über die Grenzen von Karlsruhe bekannt geworden ist und im ganzen badischen Land einen guten Klang hat.

Seit 1905 ist er in der Süddeutschen Baugewerkschaftsgenossenschaft ehrenamtlich tätig und hat im Jahre 1922 den Vorsitz im Genossenschaftsvorstand übernommen. In der Karlsruher Bau- und Maurermeisterinnung wirkt er seit Jahrzehnten als Vorsitzender. In hervorragendem Maße war Carl Erier an der Gründung des Landesverbandes Baden des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, dessen Vorstand er als geschäftsführendes Vorstandsmitglied angehört, beteiligt und steht seinem Bezirksverband Karlsruhe, dem Baugewerksverband Karlsruhe, seit seinem Bestehen als Vorsitzender vor.

Viele wertvolle Arbeit hat er als Beisitzer der Landesversicherungsanstalt, als Baufachverständiger, als Mitglied des Schatzungsrates der Steuerbehörde und als Mitglied des Aufsichtsrates der Karlsruher Vereinsbank, dessen Vorsitzender er jetzt ist, geleistet.

In der Stadtverwaltung bekleidete er eine Reihe von Jahren die Stelle eines Stadtverordneten und in der Zeit von 1918-22 die Stelle eines Stadtrates. Er ist seit 1902 bis heute Mitglied der städtischen Schenkungscommission für Liegenschaften und seit langer Zeit deren Obmann. Auch hat er sich als langjähriges Mitglied des Verwaltungsrates der Städtischen Sparkasse verdient gemacht.

So hat er an der Entwicklung der Stadt durch seine umfangreiche Tätigkeit aktiv lebhaftesten Anteil genommen. Sein ganzes öffentliches Wirken ist gekennzeichnet durch ein tiefes umfassendes Wissen und reiche Erfahrung, soziales Verständnis, Selbstlosigkeit und dauernde Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. Nicht

ohne Grund hat ihm seine liebenswürdige Art, sein persönliches bescheidenes und biederes Wesen die Sympathie weiter Kreise gewonnen. Möge dem verdienten Jubilar noch eine lange Reihe von Jahren in guter Gesundheit und aller Frische beschieden sein.

„Tanz und Mode.“

Die Veranstaltung des Karlsruher Aubervereins von 1879 am nächsten Sonntag, 6-1 Uhr, in sämtlichen Räumen der Karlsruher Festhalle begegnet allgemeinem Interesse. Zu den vorkührenden Geschäften ist noch die Firma Dreyfuß u. Siegel getreten. Die Firma wird eine umfassende Schau deutscher und orientalischer Teppiche bringen. Dem glänzenden Programm gibt das mit Teppichen, Pflanzen und neuartigen Klubmöbeln der Firma Marx geschmückte Podium einen würdigen Rahmen. Ein langer Lauffest ermöglicht den guten Ueberblick von allen Plätzen. Durch die Mitwirkung der ersten Solo-Tanzkräfte der großen Theater Frankfurt, Karlsruhe und Freiburg in Verbindung mit den andern prominenten Tanzkünstlern werden Darbietungen von hohem künstlerischen Wert und reizender Mannigfaltigkeit geboten, wie sie in solcher Reichhaltigkeit wohl selten zu sehen sind. Die Begleitung der Vorkührenden wird durch ein 18 Mann starkes Jazz-Orchester durchgeführt. Für den anschließenden Ball wechelt im neu renovierten großen Saal das Harmonie-Orchester mit der Feuerwehrcapelle in den neuesten Schlagern, so daß hier ununterbrochen dem Tanz gebuhrt wird. Im kleinen Saal spielt die Jazz der Polizeimuster.

Diese großzügige Sonntag-Veranstaltung findet zugunsten des Bootsparkes des Karlsruher Auber-Vereins von 1879 statt. Im Vorverkauf, der bereits lebhaft eingeleitet hat, werden die Karten zu bedeutend ermäßigtem Preis abgegeben, da mit einem vollbesetzten Saal gerechnet werden muß.

Goldene Hochzeit. Dieses seltene Fest begeht am Donnerstag, den 27. Oktober, Privatier August Steinmann und Gemahlin in voller Mithilfe bei bester Gesundheit. Ein Beweis ihrer Mithilfe ist, daß man den alten Leuten, besonders dem Jubilar, trotz ihrer 80 bzw. 76 Jahre, noch oft im Durlacher Wald auf ihrem Weg nach Ettlingen oder bei ihren täglichen Spaziergängen auf den Lauterberg begegnen kann. Die Jubilare betreiben ein Pensionat (48 Jahre) am Werderplatz ein gemisches Warengeschäft, das sie in den letzten Jahren auf Fahrtrag- und Nähmaschinenartikel ausdehnten. Seit einem Jahr ist der Boden, infolge vorübergehender Erkrankung des Jubilars, an die Singer Nähmaschinen A.-G. vermietet. Dem Jubelpaar auch unsere herzlichsten Glückwünsche auf eine weitere Reihe von ungetrühten Jahren! — Ferner feiern dieses Fest am 30. Oktober Lokomotivführer a. D. Leonhard Siebert mit Gemahlin, Luisenstr. 20b. Besonders selten ist das Fest im Kreise der Lokomotivführer. Herr Siebert ist Mitbegründer des ehem. Vereins bad. Lokomotivführer, dessen langjähriger Finanzverwalter er war und ein gern gesehener Kollege. Die Gefangnisabteilung der Ortsgruppe wird das Jubelpaar durch ein Ständchen ehren. Mögen auch ihm noch reich gezeichnete Lebensjahre beschieden sein.

80. Geburtstag. Gestern konnte Baurat a. D. Karl Hofmann seinen 80. Geburtstag begehen. Baurat Hofmann war von 1880 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand bei den damaligen Badischen Staatsbahnen tätig, darunter eine Reihe von Jahren als Vorstand der Bahnbauinspektion I in Karlsruhe.

Mit Verwaltungsbereichsleiter Josef Fischer, der letzten Samstag unter großer Beteiligung der Karlsruher und Beiertheimer Bevölkerung und der Turnerschaft des Karlsruher Turnhauses zu Grabe getragen wurde, ist ein gutes

Stück alter Tradition des früheren Obrigkeitstaates dahingegangen. Nahezu 30 Jahre war er beim Staatsministerium als Expeditor tätig. Durch seine kalligraphischen Fähigkeiten war er berufen, die repräsentativen Schreiben des Großherzogs und der vormaligen Staatsminister zu fertigen, und diese Kunst hat er auch nach Umwälzung der politischen Verhältnisse der neuen badischen Regierung zuteil werden lassen. Wie manche glückwünschbedachte, alte, goldene Hochzeitssparlein oder alte, langgediente Arbeiter und Arbeiterinnen oder Diensthboten mögen die wunderbaren Schriftzüge dieses stillen Künstlers bewundern haben. Fischer kann nicht mehr ersetzt werden. Kalligraphen von der Qualität Fischers, die ihre Kunst mit der Schnelligkeit eines gewöhnlichen Schreibers hingeworfen haben, gibt es leider nicht mehr in den Staatsverwaltungen. Sie sind ein Opfer der Zeit geworden. Die Maschine hat sie verdrängt.

Der Bezirksrat lagte gestern von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr. Den Vorsitz hatte Landrat Geh. Regierungsrat Dr. Baur inne. Nach der Erledigung einiger Klagen über Unterstützungspflicht gab der Bezirksrat der Klage des Max Seierer in Dellingen wegen Vermögensüberbescheid statt. Einige Anträge, die Beitragspflicht betrafen, wurden erledigt, die Bauplanumlegung im sog. Seldeneischen Feld als notwendig begutachtet und die Abänderung der Bauplanchen ebendortselbst festgelegt. Ferner wurden folgende Konzeptionsanträge genehmigt: Franz Rincher, Prinz Ludwig, Müppurstr. 23; Gustav Riß, Alte Brauerei Geln, Derrstr. 21; Karl Keller (Verlegung der Konzeption) Wirtshaus am Württemberg Hof, Uhlstr. 26; David Rardor, Gastwirtschaftskonzeption Goldener Anker, Lamestr. 36; Erna Hezer, Verkaufsbüchsen, Ettlingerstr. 2; August Kraut, Ettlingerstr. 12. Zwei Beschwerden wegen Anbahnung einer Kraftvolke wurden zurückgewiesen. Die freie Turnerschaft Forchheim erhielt Erlaubnis zur Errichtung eines Schachhauses mit Werkstätte für das Gasthaus zum Schwanen. Dem Friseur Berger, Zirkel 23, wurde Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen verliehen. In der nichtöffentlichen Sitzung wurden Gemeindevoranschläge, Gemeindebeschlüsse und Abhörbescheide genehmigt.

Die diesjährige Spätharveste beginnt am 29. Oktober und endet am 7. November. Während dieser Zeit bleibt der Mehltag für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Von der Muratalbahn. Im Verlaufe der Landesausstellung des Badischen Verkehrsverbandes, die am 16. d. Mts. in Bad Griesbach stattfand, stellte der Verkehrsverein Karlsruhe an die Reichsbahndirektion Karlsruhe die Anfrage, bis wann mit der Eröffnung des durchgehenden Betriebs auf der Muratalbahn zu rechnen sei. Nach der darauf eingekommenen Antwort hant die Vollendung und Eröffnung dieser äußerst wichtigen Linie von dem Fortschreiten der Bauarbeiten auf württembergischem Gebiete ab, vornehmlich aber wird die Eröffnung des Betriebs in der zweiten Hälfte des Jahres 1928 stattfinden.

Die vorletzte Runde des Londoner Schachturniers. In der sechsten und vorletzten Runde des Londoner Schachturniers siegte Mett über Winter, Widmar über Bogoljuboff, Duerger über Sir Thomas, Niemzowitsch über Yates, Colle-Tartakower und Fairhurst-Marshall trennten sich remis. Die schwebenden Sängervaren wurden inzwischen ebenfalls erledigt. Bogoljuboff siegte gegen Mett, Niemzowitsch gegen Tartakower und die Partie Winter-Colle ging remis aus. Die Führer haben gemeinsam Tartakower, Niemzowitsch und Widmar mit 7 Zählern inne.

Die 20. Partie Capablanca-Aljechin abgebrochen. Wie aus Neuport gemeldet wird, wurde die 20. Partie Capablanca-Aljechin nach vierzig Zügen abgebrochen. Aljechin hat einen Bauern mehr, Capablanca dagegen die bessere Stellung.

Bestaftung von Direktor Albert Büttner.

Gestern vormittags um 11 Uhr fand in der städt. Friedhofcapelle die Trauerfeier für den verstorbenen kaufmännischen Direktor und Vorstandsmittglied der Firma Sinner A.-G. in Karlsruhe, Albert Büttner, statt. Zur letzten Ehrung hatte sich ein großes Trauergefolge eingefunden, darunter Affessor Sinner als Vertreter der Firma, Mitarbeiter des Verstorbenen, Angehörige, Arbeiter und eine Abteilung des Fabrikfeuerwehr. Auch eine Abordnung des Auberklubs Alemannia mit umflorter Fahne nahm am aufgebahrten Sarge Aufstellung.

Orgel- und Cello-Spiel leiteten die Trauerkünde ein. Kirchenrat und früherer Oberhofprediger Fischer schilderte den Lebenslauf des 1881 in Sulz (Zür.) Geborenen, der 1904 nach Karlsruhe kam und seitdem bei der Firma Sinner tätig war. In Serrenah, wo Direktor Büttner im Urlaub zur Erholung weilte, legte der Tod durch einen plötzlichen Schlaganfall dem Leben des rüstigen und unermüdbar tätigen Mannes ein Ziel. Gattin und Tochter beklagen seinen Tod; aber auch die Mitarbeiter, seine Untergebenen und die Firma Sinner, für die er 23 Jahre hindurch mit seinen reichen Kräften gewirkt hat, trauern an seiner Bahre.

Der Grabrede legte der Geistliche den Bibeltext Moses 24, 56 zugrunde: „Halte dich nicht, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reize gegeben. Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.“ Das Leben des Auberufenen, sprach Kirchenrat Fischer, der den Trauernden reiche Trostspende spendete, war trotz des frühen Todes vollendet. Er bewegte sich zwischen zwei Polen: der Arbeit, der er diente, und der Liebe, die er für die Seinen im Herzen trug. So ist er allen ein Vorbild geworden.

Affessor Sinner rief dem Toten tiefbewegt herzlichen Dank für seine treue, wertvolle Arbeit nach. Sein Andenken wird in aller Herzen bewahrt bleiben. Im Namen des Aufsichtsrates und des Vorstandes legte er eine Blumenpende nieder. Der Vorsitzende des Angehörigenrates, Swanowski, hob die Trauer unter den Angestellten und Arbeitern des Hauses bei der Nachricht vom Tode des geschätzten und beliebten Vorgesetzten hervor und überbrachte in deren Auftrag einen reichen Kranz. Desgleichen hat Herr Scheffner von der Alemannia, deren langjähriges Mitglied der Verstorbenen gewesen war. Der Verein schuldet ihm, der bei der Ueberführung von Maxau nach dem Rheinhafen wertvolle Hilfe leistete, tiefen Dank.

Mit einem Choral der Orgel schloß die Trauerfeier. Der Sarg wurde, von den uniformierten Feuerwehrlenten eskortiert, nach dem Krematorium gefahren, wo Kirchenrat Fischer noch einige Trostspende an die Angehörigen richtete und die Leiche einsegnete. Während des Draellspiels senkte sich der Sarg in die Tiefe.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 37 enthält das vom Badischen Landtag in seiner letzten Sitzungsperiode angenommene Gesetz über die vierte Änderung des Landtagswahlgesetzes, ferner eine Bekanntmachung des Ministers des Innern über die Fassung des Gesetzes über die Landtagswahlen, das Volkswahlrecht und die Volksabstimmung (Landtagswahlgesetz).



Vorbeugend bei Neigung zu Gicht, Rheumatismus usw.

Hauptniederlage: Bahm & Böbler, Zirkel 30, Tel. 255

Gutachten über Lükutate



Gestatten Sie, Ihnen meinen tiefgefühlten aufrichtigen Dank für die Einführung der Lükutatefrucht auszusprechen. Ich vermute, daß Sie von allen Seiten mit Dankschreiben bombardiert werden, denn die Wirkung von Lükutate ist geradezu unglaublich vielseitig. Nicht nur die Drüsen werden entgiftet, sondern der ganze Korpus mit allem drum und dran wird restlos in den Jugendzustand zurückdatiert.

Ich bin 52 Jahre alt und war an Leib und Seele erschöpft. In der Verzweiflung habe ich alle möglichen Kuren vergeblich gemacht. Ich will Ihnen keine lange Geschichte erzählen. Ich habe alle Altersbeschwerden: Arterienverkalkung, Druck im Hinterkopfe, Asthma, starke Verschleimungen der Lunge und des Magens, erhöhte Herzstätigkeit, schlappe Nerven, träge Verdauung, Verstopfung, kurz alles mitgemacht. — Ich versichere Ihnen nun aber aufrichtig, daß ich mit Lükutate das ganze Sammelsurium von Krankheiten des Alters zum Teufel gejagt habe, sogar die Hämorrhoiden sind gänzlich verschwunden. Für diese Befreiung bin ich Ihnen von Herzen dankbar.

Das Tollste was eingetreten ist, Kopf- und Barthaare haben einen hohen Prozentsatz ihrer Greisenfarbe verloren und nähern sich der Jugendfärbung. Ich fühle mich gegenwärtig wie ein 25-30-Jähriger und bin der Übermüdigste im Orchester, treibe Unfug und kenne keine Ermüdung mehr. Im Punkte Arbeitslust bin ich nicht zu bändigen, fremdsprachige Vokabeln, die ich längst vergessen hatte, tauchen wieder auf, kurz das Gedächtnis funktioniert tadellos, ebenso hat das Augenlicht und Gehör eine Stärkung aufzuweisen.

Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

- 1. Lükutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmacksform . . . Mk. 2.75
 - dito halbe Packung Mk. 1.45
 - 2. Lükutate-Boullionwürfel für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Korpalente und Diabetiker Mk. 2.75
 - 3. Lükutate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc. Mk. 2.75
 - 4. Lükutate-Berenssali (mit indischem Rohrzucker) Mk. 2.60
 - 5. Lükutate-Mark konzentriert Mk. 7.—
 - 6. Lükutate für Tiere Mk. 2.75
- In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich. Literatur ab Fabrik. WILHELM HILLER, Nahrungsmittel-Werke, HANNOVER, zugleich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Grewede.

Rednerkurs bei der Handwerkskammer Karlsruhe.

In den letzten Tagen hat bei der Handwerkskammer Karlsruhe ein zweitägiger Rednerkurs stattgefunden. Die Erfahrung, daß das Handwerk heute mehr denn je Leute braucht, die geeignet und bereit sind, seine Interessen in der Öffentlichkeit auch durch das Wort zu vertreten, hat die Kammer veranlaßt, einen Rednerkurs zu veranstalten. Da dies der erste für das Handwerk zugeschnittene Kurs in Deutschland war, war das Unterfangen immerhin ein gewisses Wagnis. Daß die Kammer aber mit der Einrichtung das Richtige getroffen und einem vorhandenen Bedürfnis entsprochen hatte, bewies schon die große Zahl der Anmeldungen für den Kurs. Obwohl nicht alle Draufgänger verständig wurden, meldeten sich weit mehr Teilnehmer, als berücksichtigt werden konnten.

Der Kurs, dessen Leitung in den Händen des geschäftsführenden Direktors der Kammer, Hans Gndres, lag, wurde am 10. Oktober mit insgesamt 35 Teilnehmern durch eine Ansprache des Präsidenten Fienmann begonnen. In eindrucksvollen Worten legte Fienmann Zweck, Bedeutung und Notwendigkeit des Kurses dar. Der Kurs fand in den Räumen der Kammer abends von 5 1/2 bis 8 Uhr statt. Zur Ehre der Teilnehmer sei gleich erwähnt, daß alle ohne Ausnahme die Übungen bis zum Schluß besuchten, gewiß ein Beweis, daß im Handwerk ein starker Wille zum Vorwärtstreben, zur Fort- und Weiterbildung herrscht. Denn es war für die Teilnehmer, namentlich für die auswärtigen, keine Kleinigkeit, nach des Tages Arbeit sich noch 3 Stunden abends den Anstrengungen des Kurses zu unterziehen. Der Präsident der Kammer, der Vizepräsident, Schlossermeister Blum, und mehrere Vorstandsmitglieder wohnten dem Kurse an mehreren Abenden bei.

Neben den Vorträgen über das für jeden Redner unentbehrliche theoretische Rüstzeug wurden auch praktische Übungen abgehalten. Diese bestanden einerseits in der Aussprache, Betonung usw., andererseits im Reden selbst. Die Teilnehmer mußten, nachdem sie in den Grundzügen der Redekunst unterrichtet waren, über ein ihnen gestelltes Thema selbst einen Vortrag halten, für den die Zeit genau vorgeschrieben war. Es lag in der Natur der Sache, daß als Themata fast durchweg das Handwerk berührende Fragen gewählt wurden. Erstlich war es, zu sehen, wie die Teilnehmer Fortschritte machten.

Die Theorie des guten Redners wurde den Teilnehmern auch unmittelbar in der Praxis gelehrt. Es war der Kammer gelungen, mehrere als Redner bekannte Persönlichkeiten für Vorträge zu gewinnen. Es waren dies die Herren Ministerialrat Prof. Dr. Hirsch, Oberregierungsrat Bucerius, Rechtsanwalt Dr. Kessler und Regierungsrat Vohr. Die Vorträge: „Das Handwerk als goldenes Vordere“, „Nationalisierung im Handwerk“, „Zivilrecht des täglichen Lebens für Handwerk und Gewerbe“, „Gewerkschafts-Genossenschaftswesen“ — waren für die Kursteilnehmer sehr wertvoll, da sie auch gleichzeitig belehrenden Inhalt hatten. In dieser Stelle sei den Herren für ihre Mühe herzlich gedankt. Nach jedem Vortrag fand eine Diskussion statt, die oft sehr ausgiebig und ergiebig war.

Der Kurs war von vollem Erfolg begleitet. Präsident Fienmann betonte in seiner Schlussrede die allseitige Freude über das gute Gelingen. Daß die Teilnehmer von dem, was ihnen im Kurs geboten wurde, restlos befricdet waren, wurde von ihnen mehrfach hervorgehoben.

Karlsruher Herbsttage 1927.

Anerkennungsschreiben der Stadtverwaltung an den Verkehrsverein.

Für die Vorbereitung und wohlgeleitete Durchführung der „Karlsruher Herbsttage“, vor allem ihrer Höhepunkte, des 1. und 2. Oktober (Stadtwandertag Heimatabend und Umzug „Im Zeichen des Verkehrs“) hat die Stadtverwaltung dem Karlsruher Verkehrsverein in warmen Worten Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die rastlose Arbeit des Verkehrsvereins war nicht umsonst; denn auch die Veranstaltungen dieses Jahres sind für die Stadt in kultureller, verkehrs- und wirtschaftspolitischer Hinsicht ein Gewinn gewesen. Sie werden bei der Bevölkerung wie auch bei den zahlreichen Fremden, die in diesen Tagen unsere Stadt besuchten, in bester Erinnerung bleiben.

Aus der Ganga. Landeskirche. Vor kurzem fand die erste theologische Prüfung statt. Die Prüfung haben bestanden Georga Bernlehr aus Karlsruhe, Otto Braun aus Müllingen, Viktor Kränke aus Adligsbach, Maurus Gerner-Bentle aus Hauen i. W., Adolf Pahl aus Karlsruhe, Karl Reich aus Karlsruhe, Erich Roth aus Karlsruhe.

Sammlung. Die dem Verein für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Baden, erstellte Genehmigung zur Vornahme einer Straßen- und Hausammlung an einem Sonntag im Monat Oktober hat für einen Sonntag im Monat Oktober nicht stattfinden kann.

Falschjahr. Am Sonntag zogen 65 Mitglieder des Karlsruher Männerturnvereins hinüber in die Pfalz, um mit den Brüdern Turn- und Fechtclub Ludwigshafen eine gemeinsame Veranstaltung nach Edenkoben zu unternehmen. Die drei Vereine wanderten zunächst zur Marxburg, die malefisch auf einem aus der Bergseite frei hervortretenden bewaldeten Bergkegel, dem Rätenberg, liegt und eine schöne Aussicht bietet. Während des Aufstiegs auf den Kalmit, den zweithöchsten Berg der Pfalz, kam die Sonne hervor und gab der bunten Herbstlandschaft einen besonders reiz. Auch vom Kalmit bot die Aussicht ein schönes Landschaftsbild. Nach der Mittagssitzung stiegen die Teilnehmer über den kleinen Kalmit und über das Felsenmeer, das einen

Eindruck in die übereinandergetürmten mächtigen Sandsteinfelsen gab, zur Kropfsburg hinab. Deren Baureste erinnern an das Rittertum des Mittelalters. Das eine halbe Stunde von der Kropfsburg entfernte Friedensdenkmal, das aus einer überlebensgroßen Reiterfigur und einem offenen Hallenbau besteht, hinterließ einen gewaltigen Eindruck. Vom Friedensdenkmal zog die Turnerschaft in die schöne Wetzstadt Edenkoben hinab, wo im großen Saale des Kaffees Ludwigs Me unter den drei Vereinen schon vor dem Kriege bestandenen Freundschaftsbände erneuert wurden. Das Treffen war ein Bekenntnis zur großen deutschen Turnfrage und ein Freigedächtnis zur schönen Pfalz.

Fälllicher Abzug. Am Montag nachmittag nach 4 Uhr ist der 22 Jahre alte ledige Spengler Hermann Dietrich aus Karlsruhe bei der Arbeit auf dem Dache eines Hauses am Sten-

famiener in Mannheim in den Hof abgestürzt. Er hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Städt. Krankenhaus gestorben ist. Der Verunglückte war im Begriffe sich anzukleiden, hat aber dabei das Gleichgewicht verloren wodurch der Absturz erfolgte.

Unfall. Montag abend fuhr beim Mühlburgerter ein Personkraftwagen eine Radfahrerin an. Letztere erlitt eine erhebliche Kopfverletzung, so daß ihr durch einen herbeigerufenen Arzt auf Polizeiwache Mühlburgerter ein Notverband angelegt werden mußte. Der Kraftwagenführer gelangt wegen unrichtigen Fahrens zur Anzeige.

Zimmerbrand. Durch Luftzug wurde am Montag abend in einem Hause der Klauprechtstraße ein Fenstervorhang gegen ein offenes Kerzenglicht geweht und fing Feuer, durch das

ein Bett beschädigt wurde. Der Brand konnte durch die Wohnungsinhaberin gelöscht werden. Festgenommen wurden: ein Kaufmann von Pforzheim wegen Betrugs, ein Metzger von Freiburg und ein Landwirt von Drehsberg, die zum Strafvollzug geschickt wurden, und 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landesheaters.

Am Freitag, den 28. Oktober, geht zum erstenmal in der neuen Spielzeit d'Herberts Oper „Ziel und Weg“ neuer Besetzung der Hauptpartien in Szene. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Rudolf Schwarz, die szenische Dr. Hermann Buechepennia.

Veranstaltungen.

Klavierabend Max Bauer. Heute findet, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal der wiederholt angeforderte Klavierabend des bekannten Pianisten Professor Max Bauer statt. Der Künstler wird Werke von Mendelssohn, Schubert, Brahms, Schumann und Haydn zum Vortrag bringen. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt und ab 7 1/2 Uhr an der Abendkasse zu haben.

Die Not der Dtmak. Am Künstlerhaus hält heute abend 8 Uhr Oberregierungsrat Hoffmann-Verein einen Vortrag über die kulturelle, wirtschaftliche und politische Not, die das Grenzlanddeutschum in der Dtmak erfahren hat und noch heute, vielleicht schlimmer denn je, ausgebeht ist. Gerade im Westen des Reiches ist eine bessere Kenntnis der Dinge, die im Reich und für die deutsche Wirtschaft bedeutenden Osten vor sich gehen, sehr zu wünschen. Der Vortragende, der Vorsitzende des Reichsverbandes heimatreuer Ost- und Westpreußen ist, verfißt über einen tiefen Einblick in die Verhältnisse. Ein guter Besuch des Vortrages, der dazu mit Lichtbildern ausgeschmückt ist, wäre deshalb sehr zu begrüßen. — Außerdem findet demnächst der Südwestdeutsche Landesverband heimatreuer Ost- und Westpreußen das Stiftungsfest des Vereins Karlsruhe. Es findet am Sonntag, den 5. November, im „Bienenrathen“ statt. (Siehe die Anzeige.)

Drei öffentliche Vorträge über Weltende, „untergang und „Das Geheimnis des dunklen Todes“ finden am Mittwoch, den 26., Sonntag, den 30., und Dienstag, den 1. November, im Saale Kriegerstr. 84 statt. (Siehe die Anzeige.)

Dr. Fr. Mittelmeier, der als Führer der Bewegung für religiöse Erneuerung (Christengemeinschaft) gegenwärtig hier weil, wird heute abend im großen Saal der Sandelskammer einen zweiten Vortrag halten; er hat zum Thema: „Die Weisheit des Menschen in der Menschheitsgeschichte“.

Badischer Kriegerbund. Bei dem am 7. Oktober, abends 8 Uhr, in der Eintrachtsaal stattfindenden Vortragsabend wird ein Werk des einheimischen Dichters, Hofrat Bierord, in der Vertonung von Frau Voigt-Schweitzer, die sie dem Dichter zu seinem hiesigen Geburtstage gewidmet hat, erstmals zum Vortrag kommen. Frau Voigt-Schweitzer wird ihre Komposition selbst am Flügel begleiten, während, wie angekündigt, die übrigen Werke durch Generalmusikdirektor Krups begleitet werden.

Das Galspiel der Geheintwistin Nana Iwanowa im Kaffee Odeon geht mit dem heutigen und morgigen Auftreten zu Ende. Das wird für die Gaste des beliebten Kaffees, die die Künstlerin noch nicht gehört haben, und alle, die an den bisherigen Abenden so dem großen Beifall beherrschten haben, den Nana Iwanowa immer noch ein Anreiz sein, sich noch einmal das bewundernde Spiel der Geheintwistin anzusehen.

Kaffee Bauer. Im Rahmen des heutigen Sonderkonzertes wird Kapellmeister Dolessel Wienantsch 2. Polonaise zu Gehör bringen. Das übrige Programm bringt, wie immer, eine Reihe Verden der Musikliteratur. (Siehe die Anzeige.)

Der Karlsruher Männerturnverein hält am Sonntag in der Eintracht eine Tanzunterhaltung ab, zu der er an seine Mitglieder Einladung richtet. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 24. Okt.: Carl Mäuser, Wogenmeister, Chemann, alt 80 Jahre. — 25. Okt.: Adolf Mersch, Eisenbahn-Oberinspektor, Chemann, alt 62 Jahre.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Mittwoch, den 26. Oktober 1927.

- Bad. Landesheaters: „Hörner Oper“ 6 1/2-8 1/2 Uhr.
- Städt. Konzertsaal (Bad. Hoftheater): Radm. 4 Uhr abends 8 Uhr. Gsta Verklm. 1 Teil.
- Eintrachtsaal: Abends 8 Uhr. Klavierabend Max Bauer. Vortrag heimatreuer Ost- und Westpreußen: Abends 8 Uhr. Lichtbildvortrag: Die Not der Dtmak.
- Platzhändlerverein: Abends 8 Uhr im oberen Saal des Krakolik Lichtbildvortrag: Die Schicksale infolge ihrer Wohnort.
- Friedrichshofsaal: Abends 8 Uhr. Vortrag: Astrologie und Weissagen.
- Verband katholischer Akademiker: Abends 8 1/2 Uhr. Vortrag im Anlaß der Febr. Hochschüler: Kirche und Welt!
- Sandelskammeraal: Abends 8 Uhr. Vortrag: Die Wege zum Menschen durch die Menschheitsgeschichte.
- Vortragsaal Kriegerstr. 84: Abends 8 Uhr. Vortrag: Warum glauben wir an das Weltende.
- Volkshaus: Abends 8 Uhr im Klubzimmer des Friedrichshofsaales. Erster Vortragabend.
- Kaffee Bauer: Abends 8 1/2 Uhr. Großes Sonderkonzert.
- Kaffee Odeon: Galspiel der russischen Violintwistin Nana Iwanowa.
- Kammer-Lichtspiele: Fridericus Rex I. und II. Teil. Lichtspiele: Metrovolla.

Geschäftliche Mitteilungen.

Haben Sie die Nienstaltenuhr gesehen? Noch nicht. Dann gehen Sie in die Kaiserstraße Nr. 153. Im Schloßbauwerk der Firma G. Schmidt & Co. ist eine Tischuhr ausgeführt von nahezu 1/2 Meter Durchmesser und von circa 40 Kilo Gewicht. Es ist die vielfache Vergrößerung einer extraflachen Gruen-Tischuhr. Sie sehen dort sämtliche Nadeln und Triebe, die mächtige Uhr, die täglich 432 000 Schwingungen macht, dann die nimmermüde Spiralfeder. Sie können beobachten, wie die Kraft vom Federhaus auf Ähren und Uhrzeile übertragen wird; letztere wird so genannt, weil sie tatsächlich nie still steht, und also ohne Ruhe ist. Sie legt täglich in einer gewöhnlichen Uhr die Strecke von circa 30 Kilometer zurück. Eine solche Modelluhr bildet eine große Parität, denn die Herstellung erfordert außerordentliche Geschicklichkeit und große Opfer. Allein das Anfertigen der nötigen Werkzeuge dauerte acht Monate. Im ganzen wurde über ein Jahr an der Uhr gearbeitet. Sie ist ausschließlich in einer der höchsten der Gruen-Uhr-Gilde in Biel (Schweiz) fabriziert worden.

Drei Dine geben dem „Badinger Wasser“ den Wert: die Saftkraft, die Bestimmtheit, der Wohlgeschmack. Mit Recht heißt es daher: „Badinger verlängert das Leben“.

Die Stadt Karlsruhe und der Wohnungsbau.

Verhandlungen des Karlsruher Bürgerausschusses.

Am Dienstag voriger Woche verhandelte der Bürgerausschuss u. a. auch über die Wohnungsbauvorlage des Stadtrates, die eine Erhöhung des zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung stehenden Betrages von 7 535 000 M. um 2 350 000 M. auf 9 885 000 M. verlangt. Die Sozialdemokraten brachten damals den Antrag ein, Baukostenzuschüsse nur an solche Bauherren zu vergeben, die Zwei- oder Dreizimmerwohnungen bauen wollen. Da das eine einschneidende die Maßnahmen bedeuten würde und nach vierstündigen Verhandlungen die Bürgerausschussmitglieder sich nicht mehr in der Lage fühlten, eine so wichtige Frage zu behandeln, wurde Verlegung der Vorlage beantragt und beschlossen.

Gestern nachmittag fand also eine neue Bürgerausschuss-Sitzung statt, die sich lediglich mit der Wohnungsbauvorlage zu befassen hatte. Die Anwesenheitsliste ergab 88 Stadtwahlmänner gegenüber 71 bei der letzten Sitzung, womit also die Bedeutung der Vorlage und der zu beratenden Anträge schon dokumentiert war.

Sitzungsverlauf.

Oberbürgermeister Dr. Finter eröffnete die Sitzung um 5 Uhr.

Von der sozialdemokratischen Fraktion war folgender neue Antrag eingegangen: Die Unterzeichnenden beantragen, daß städtische Bauzuschüsse vorzugsweise für 2- und 3-Zimmerwohnungen gegeben werden in der Weise, daß größere Wohnungen einen prozentual geringeren städtischen Bauzuschuß erhalten. Ferner beantragen wir, daß die Mieten für sämtliche Wohnungen, die mit städtischen Zuschüssen erbaut werden, von der Stadtverwaltung entsprechend dem tatsächlichen Bauaufwand festzusetzen sind.

Stadtv. Fr. Lesjer (S.P.) wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag. Sie erklärt, daß die Gebäudensteuer restlos dem Wohnungsbau angeführt werden müsse. Man müsse auch an die Zukunft denken, denn es werde nicht immer nur kinderlose junge Ehepaare geben. Der Stadt müsse ein Kontrollrecht auf die Mieten eingeräumt werden, denn die Mieten seien vielfach zu hoch. Wenn dann die Mieten den festgesetzten Betrag überschritten, müsse das Darlehen gekündigt werden. Die Rdnern weiß dann auf die soziale Notwendigkeit des Wohnungsbaues hin.

Oberbürgermeister Dr. Finter verliest den neuen sozialdemokratischen Antrag.

Stadtrat Dr. Engler (Soz.) tritt für den Antrag seiner Partei ein und erklärt, daß Leute, die große Wohnungen haben wollten, keinen Anspruch auf Unterstützung durch öffentliche Gelder zur Befriedigung ihrer Wünsche machen könnten. Im vergangenen Jahre seien an die Baukostenzuschüsse nur ein Drittel der von der Stadt ausgesetzten Gelder zugeleitet worden. (Zwischenruf: Alle Anträge wurden berücksichtigt.) Es sei notwendig, daß die Stadt selbst Häuser baue, um zu zeigen, wie niedrig die Mieten gehalten werden könnten.

Bürgermeister Schneider erklärt, daß die Stadt für die ersten 50 Quadratmeter 90 Mark Bauzuschuß je Quadratmeter gebe, für weitere 50 Quadratmeter 50 Mark und die nächsten 50 Quadratmeter 20 Mark, daß also schon eine fraktige Staffelung vorliege.

Stadtv. Bauer (Komm.) erklärt, daß seine Partei gegen jeden Bauzuschuß an Private sei, damit keine Spekulation mit öffentlichen Geldern getrieben werde. Die Stadt solle selbst bauen. Die Neubauwohnungen seien viel zu teuer und die Käufer werfen große, mauerische Ueberflüsse ab.

Stadtv. Klingensfuß (Soz. Sp.) verlangt, daß die Mittel restlos dem Wohnungsbau zugeführt werden. Anträge auf Zuschüsse von 90-100 Prozent müssen abgelehnt werden, denn dann könne die Stadt auch selbst bauen. Es habe sich erwiesen, daß es besser sei, wenn die Stadt an Private Bauzuschüsse gebe. Das Karlsruher Bauhandwerk wünscht, daß die Bauunternehmer, die städtische Gelder erhalten, die Arbeiten sämtlich in Karlsruhe ausführen lassen. Der Redner wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag, der die kinderreichen Familien treffe, und tritt für die Vorkasse ein. Außerdem sei es doch ganz selbstverständlich, daß ein Bauherr auch etwas verdienen wolle, denn aus Idealismus arbeite niemand.

Stadtv. Braun (Dem.) stimmt namens seiner Freunde der Vorlage zu und meint, daß die Sozialdemokraten die Unhaltbarkeit ihres ursprünglichen Antrages selbst eingesehen hätten. Die 2-3-Zimmerwohnung sei auch nur ein Notbehelf. Das Ziel müsse die große Wohnung als allerdings möglichst geringen Kosten sein. Wenn der sozialdemokratische Antrag angenommen werde, so bedeute das den Ruin der Baukostenzuschüsse. Dem neuen sozialdemokratischen Antrag auf Verlegung der 2-3-Zimmerwohnungen bei der Verteilung der Zuschüsse stimme er zu, aber das habe man nach den Erklärungen von Bürgermeister Schneider ja schon. Wenn auch der Hochbau-

von Miethäusern wirtschaftlicher sei, so müsse doch zugegeben werden, daß das Einfamilienhaus mit Garten der ideale Zustand sei. Der weiteren sozialdemokratischen Forderung, die Bauschüsse nicht für spekulative Zwecke zu geben, könne er auch zustimmen, aber das sei ja auch selbstverständlich. Daß die Stadt selbst baue, halte er nicht für zweckmäßig.

Stadtv. Gehinger (Z.) betont, daß die Wohnungsfrage vor allem eine Zinsenfrage sei. Wenn niedrigere Zinsen sich durchsetzen würden, wäre die Wohnungsfrage gelöst. Bisher hätten nur kleine Leute und Genossenschaften den Wohnungsbau getragen. Wenn jetzt das Kapital sich auf den Wohnungsbau werfe, dann sei das ein Beweis dafür, daß an den Wohnungen verdient werde. Die Mieten seien vielfach zu hoch. Der Redner erklärt weiter, daß mit dem Boden ganz ungebührlich spekuliert und gewuchert werde.

Stadtv. Deines (D.V.P.) betont, daß in Karlsruhe im Gegensatz zu anderen Städten die falsche Spekulation sich nicht ausgebreitet habe. Die Neubauten in Karlsruhe seien sehr stabil und gut gebaut. Die Stadt habe also die Gelder gut angelegt. Wenn die Stadt die Wohnungen bauen würde, dann müßte sie sich auch um die Erhaltung der Häuser kümmern. Die Baugenossenschaften sind noch nicht alt genug, daß man heute übersehen kann, ob sie mit ihren Geldern auskommen, wenn die Häuser älter werden. Auch größere Wohnungen müssen, wenn auch ein wenig zurückhaltend, bezugsfähig werden. Die städtische Sparkasse habe ihren Zinssfuß um 1 Prozent erhöht, und das verteuere den Wohnungsbau auch wieder. Die Steigerung der Mieten habe dem Besitzer alter Häuser nichts gebracht. Die Mieten genügen nicht für die notwendigen Reparaturen. Dazu kämen die Steuern, die die Steigerungen fast gänzlich aufzehrten und in erster Linie an den hohen Mieten schuld seien. An der Bodenpekulation und der Vertekuerung des Bodens sei in großem Umfange die Domäne mit ihren hohen Forderungen schuld. Der sozialdemokratische Antrag sei nicht empfehlenswert. Eine Festsetzung der Mieten würde wie eine neue Zwangswirtschaft aussehen.

Stadtv. Philipp (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Es könnten Hunderte von Fällen angeführt werden, in denen die Mieten viel zu hoch seien. In der Augartenstraße sei 1925 ein Haus gebaut worden, dessen Verkaufspreis 29 000 Mark betrage. Die Mieten betragen für den ersten Stock pro Jahr 1180 Mark, 2. Stock 1440 Mark, 3. Stock 1320 Mark, 4. Stock 1200 Mark, also zusammen 5120 Mark, was doch eine Ausbeutung der Mieter sei.

Stadtv. Trinks (Soz.) erklärt, daß seine Fraktion inhaltlich noch immer auf dem Standpunkt ihres ersten Antrages stehe. Im übrigen unterbreite ich der Redner die Ausführungen seiner Parteifreunde und bittet, den Antrag seiner Fraktion anzunehmen.

Stadtv. Deines (D.V.P.) verwahrt sich dagegen, daß immer von Wuchererreden gesprochen werde, und erklärt, daß das von dem Stadtv. Philipp gebrachte Beispiel von „Mietzinswucher“ einfach unmöglich sei.

Bürgermeister Schneider berichtet, daß 90 Prozent der Wohnungsuchenden eine 2-3-Zimmerwohnung suchen und den minderbemittelten Kreisen angehören. Trotzdem müsse man die Wahl des Wohnungstyps dem Bauherrn überlassen. Die Wohnungen hätten sich vor dem Kriege aus 70 Prozent 2-3-Zimmerwohnungen zusammengesetzt und zu 30 Prozent aus größeren Wohnungen. Heute hätten sich die größten Wohnungen erheblich vermehrt. In dem Verhältnis von 70 Prozent zu 30 Prozent kämen sich private Bauherren und Genossenschaften ungefähr gleich. Allerdings erstelle der spekulative Wohnungsbau nicht genügend Kleinwohnungen. Die Mieten seien teilweise zu hoch, aber es sei unangebracht, in die Baukostenzuschüsse solche Bedingungen aufzunehmen, da ihnen kaum der nötige Nachdruck verliehen werden könne. Die Höhe der Miete könne nicht nachgeprüft werden. Er müsse auch darauf hinweisen, daß der Hausbau ein gewisses Risiko bedeute, da durch die Nationalisierung und die größeren Erfahrungen der Wohnungsbau sehr billiger werde. Vielleicht känden die heutigen Bauherren einmal vor der Tatsache, daß sie durch diese Entwicklung ihr Geld verlieren. Dann dürften sie der Stadt nicht den Vorwurf machen können, sie habe eine gewisse Zwangswirtschaft eingeführt. Die Vorlage sehe 1 1/2 Millionen Anleihenmittel vor, von denen man aber noch nicht wisse, ob sie auch erhalten würden.

Oberbürgermeister Dr. Finter erklärt die Diskussion für abgeschlossen und wies darauf hin, daß der sozialdemokratische Antrag nur eine allgemeine Richtlinie bedeute.

Bei der Abstimmung wird mit großer Mehrheit die Vorlage angenommen.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Sangenzell: Pauline Prinzessin Alfred zu Simeisen. — **Mannheim:** Luise Schmitt; Dina Steinbrenner, 50 Jahre; Emil Weller; Christina Georg; Albert Häberle. — **Schwetzingen:** Karl Kirnles, 69 J. — **Brühl:** Barbara Köster, 52 Jahre. — **Heidelberg:** Wolfgang Großmann; August Welsch, 67 Jahre; Paul Wanz, 32 Jahre. — **Wiesloch:** Karl Schweinfurt, 80 J.; Walter Zuber. — **Pforzheim:** Gustav Morlock, 56 J.; Maria Weller, 79 J.; Karoline Steimle, 67 J. — **Baden:** Marie Maier. — **Fautenbach:** Wilhelm Kist, 52 J. — **Oberflachsbad:** Anna Burger, 62 J. — **Wühl:** Theresia Schmidt, 40 J. — **Konstanz:** Josefina Zeiber, 36 J.; Thelma Störk, 49 Jahre.

Vorlagen für den Durlacher Bürgerausschuß.

1. Durlach, 25. Okt. Dem Bürgerausschuß, der auf Freitag einberufen ist, sind 8 Vorlagen zur Beratung und Beschlußfassung unterbreitet. U. a. steht auf der Tagesordnung: Erhöhung der zur Förderung des privaten Wohnungsbaues von der Stadt Sparkasse zur Verfügung gestellten Kredits von 500 000 M. auf 820 000 M. Im laufenden Jahr erhielten insgesamt 39 Bauherrn für 119 Wohnungen Baudarlehen. Da jedoch die Nachfrage nach Darlehen noch außerordentlich groß ist und besonders das Bauprojekt der hiesigen Bau- und Eigenheim-Siedlungsgenossenschaft, das nicht weniger als 22 Wohngebäude umfaßt, gefördert werden soll, ist die Erhöhung des Kredits zur unumgänglichen Notwendigkeit geworden. — Aus finanziellen Gründen wurde die seit 3 Jahren geplante Herstellung eines Warmhauses für die Stadtkücherei immer wieder zurückgestellt. Da die Pflege der alten und neuen städtischen Anlagen eine große Anzahl von Pflanzen notwendig macht, ist die Erbauung des Hauses nicht mehr zu umgehen. Das Haus soll in solider Ausführung rechtwinklig zum bisherigen Treibhaus gebaut werden, eine Länge von 20 Meter und eine Breite von 6 Meter erhalten. Der Kostenaufwand, der durch Kapitalaufnahme gedeckt werden soll, beläuft sich auf 18 000 M. Mit der Ausführung soll sofort nach Genehmigung begonnen werden, damit es im kommenden Winter benutzt werden kann. — Die Forderung des städt. Industrieleites zwischen Pfingst- und der neuen Eisenbahnbrücke ist unbedingt notwendig, damit der Schienenstrang, der wegen der Durchführung des neuen Pfingstbettes auf eine Länge von circa 21 Meter entfernt werden mußte, wieder verlegt und die Befestigungsarbeiten der neuen Eisenbahnbrücke vorgenommen werden kann. Die Kosten der Forderung des Gleises belaufen sich auf 10 400 M., die aus Anleiheemitteln aufgebracht und aus den Gebühren, die von den Anliegeherrn des Gleises zu entrichten sind, nach und nach gedeckt werden sollen. — Beim Bad. Unterrichtsministerium soll eine weitere planmäßige Lehrstellen für die Handelsschule angefordert werden, da von den 4 hauptamtlichen Lehrkräften nur der Direktor und ein Lehrer planmäßig sind.

Einweihung des Franziskusheims (Waisenhaus) in Schwarzbach.

— **Schwarzbach, 25. Okt.** Bei großer Beteiligung von hier und auswärts fand heute vormittag 9 Uhr die Einweihung des neuen Waisenhauses statt. Eine besonders feierliche Note war durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten Dr. Truntz und die Vertreter des Bischofs und hohe Geistlichkeit gegeben. Zur Weihe fand ein Festakt statt. — Das Haus mit seinen vorrätigen Einrichtungen wurde von den zahlreichen Gästen eingehend besichtigt. Die Rohbauarbeiten wurden der Firma Reich, Harber, Hoch und Tiefbau in Rehl a. Rh. übertragen und am 1. August 1926 mit der Herstellung der Fundamente begonnen. Nach schriftlichen Arbeiten voran und die kurz gestellten Termine konnten, soweit die Dispositionen der Bauleitung dies zuließen, trotz unerwarteter Hindernisse sogar unterschritten werden. Die Gesamtrohbauarbeiten waren am 15. April fertig.

Besonders sei die Bauanlage des Heizkellers hervorgehoben, die entgegen der Planung erst nach Fertigstellung des Rohbaues in Angriff genommen werden konnte und daher infolge Fundamentuntergrabungen Arbeiten und beschränkter Wasserhältnisse bei beträchtlicher Festerlegung als der übrige Keller besondere Schwierigkeiten bot, die aber überwunden wurden. In 17 tägiger Tag- und Nachtarbeit wurde das Eisenbetondecken bei sehr starkem Grundwasserandrang sachgemäß durch die Firma ausgeführt.

Auch die zahlreichen übrigen Firmen haben an dem Gelingen des schönen Baues vollen Erfolg.

Bei gemeinsamem Essen wurde die Bedeutung des Tages, auf den wir noch zurückkommen, gedehrend gewürdigt.

Münsterbaumeister Dr. Kempf 70 Jahre alt.

— **Freiburg i. Br., 25. Okt.** Münsterbaumeister Dr. Friedrich Kempf begeht am 26. Oktober seinen 70. Geburtstag. Volle vierzig Jahre seines schaffensreichen Wirkens waren der Obhut des Kronjuwels der Stadt Freiburg, dem Freiburger Münster, gewidmet. Nach Vollendung der theoretischen und praktischen Vorbildung zum Bauhof in Karlsruhe und Heidelberg und selbständiger Betätigung an mehreren Kirchenbauten in Mittelbaden, trat Kempf, der in Weinsheim an der Bergstraße geboren ist, 1884 beim Erb. Pantani in Dienst. 1886 wurde ihm die Uebernahme der damals bereits begonnenen Restaurationsarbeiten am Freiburger Münster übertragen, zwei Jahre später auch das neue Freiburger Münster-Baumwerk unterstellt. 1889 übernahm Dr. Kempf nach Einrückung des oberen Turmhelms des Hauptturms von einer Sonderkommission der Dombau- und Münsterbaumeister von Köln, Ulm, Straßburg und Wien

eingehend unterzogen. Das daraufhin vom Wiener Dombauamt erhaltene Gutachten bildete die Grundlage für die nachfolgenden, sehr umfangreichen Erneuerungsarbeiten. Zur Beschaffung der erforderlichen Baustoffe wurden mehrere Serien von Verleihenungen vom Staate bewilligt, aus deren Erträgen ein Fond von nahezu 4 1/2 Millionen M. gesammelt werden konnte, so daß für eine Reihe von Jahren dem Münsterbauverein alljährlich rund 150 000 M. zur Verfügung standen. Mit diesen Mitteln wurde eine sorgfältige Anstandsbehandlung des Langhaus-Außenbaues und des Hauptturmes durchgeführt. Eine genauere spätere Untersuchung des Turmhelms ergab, daß sein Material noch in gesundem Aufstande war und seiner Erneuerung bedurfte. Nur die Kreuzblume war durch Blitzeinschlag und Verwitterung derart zertrümmert, daß sie durch eine neue ersetzt werden mußte, die 1920 nach einer kirchlichen Feier im Münster der Heimkehr ansehnlich wurde. Für den Münsterbaumeister war es eine wohlverdiente Genußnahme, daß die philosophische Fakultät der Freiburger Hochschule Dr. Kempf als Anerkennung seiner Leistung den Ehrendoktor verlieh.

Badische Taubstummentagung.

— **Reckargemünd, 24. Okt.** Der Verein für badische Taubstumme hielt in seinem eigenen Heim auf Schloß Bruggthalen seine erste, sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Nach herzlichen Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden, Landrat Straß-Sinsheim, erlatete das bisherige Vorstandsmittglied, Oberreallehrer Schär, den Tätigkeitsbericht. Der Redner beachte der großen Verdienste des im Vorjahre verstorbenen Direktors Neuert von der Anstalt Heidelberg und führte aus, daß man von der Anstalt, durch eine Lotterie Geldmittel für den Verein zu erhalten, aus verschiedenen Gründen abgesehen sei; man wolle den Weg einer Landesversammlung wählen. Mit Hilfe der den Landesfürsorgeverbänden vom Reiche zugewiesenen Mittel gelang es, im Benehmen mit der Landesfürsorgebehörde im Ministerium des Innern, das Schloß Bruggthalen um den Preis von 235 000 M. zu erwerben. Das Besitztum ist zum Teil schon in Betrieb für Schulmaler, Schneider und Gärtner. Eine Schreinerwerkstätte und eine Nähstube für Mädchen sollen im Frühjahr folgen. Die Verdienste des Herrn Schär wurden durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Vereins gewürdigt. Das durch die Inflation verloren gegangene Vermögen ist inzwischen wieder auf 8000 M. angewachsen.

— **Staffort, 25. Okt.** In der jüngsten Bürgerausschußsitzung wurde u. a. der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 nach kurzer Debatte genehmigt. An Um Lage wird wie im letzten Jahre 80 Pfg. pro 100 M. Grundvermögen erhoben. Der Gewerbesteuertrag wird sich jedenfalls auf 6 M. pro 100 M. Steuerwert stellen. Für eine neu zu bauende Straße sind im Vorausschlag 4000 M. vorgesehen. — Am Sonntag kam es hier zu einer Schlägerei, bei der einige Personen durch Scherben zerbrochener Biergläser an Gesicht und Händen verletzt wurden.

— **Pforzheim, 25. Okt.** Beim Ueberfahren des Bahngleises in Unterreichenbach wurde heute morgen der 63jährige Arbeiter Jakob Red aus Pforzheim von einer Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er einen Armbruch erlitt. Man brachte ihn zur ärztlichen Behandlung nach Pforzheim.

— **Bruchsal, 25. Okt.** Die freiwillige Sanitätskolonne konnte in ihrer Generalversammlung einen erfreulichen Mitgliederzuwachs feststellen, besonders an weiblichen Mitgliedern. Bis endlich erworbene Krankensatz hat schon viel Hilfsdienste geleistet. Die gesamte Leitung der Kolonne wurde wiedergewählt, nur der 2. Kolonnenführer Wasmann hat um Entlassung. Für ihn ist Kamerad Kling eingetreten. Der amtierende Oberbürgermeister sagte mündliche Erfüllung der Wünsche zum weiteren Organisationsausbau im Nachdienst zu.

— **Ubstadt, 25. Okt.** Zwischen Bruchsal und Ubstadt kam der Motorradfahrer Lambrecht von Gondelsheim mit seinem Motorrad einem auf die falsche Seite ausweichenden Fuhrwerk zu nahe und wurde wie auch ein Beifahrer verletzt. Das Motorrad trug Beschädigungen davon.

— **Jentzen, 25. Okt.** Im Maschinenhaus der Mühle Emil Luz brach Feuer aus, das rasch um sich griff, durch die anrückende Feuerwehr jedoch erstickt werden konnte.

— **Oberwiesheim, 25. Okt.** Der hier tätige Oberlehrer Burkhard wurde zwischen Ubstadt und Bruchsal von einem Auto angefahren und vom Rade geworfen. Burkhard trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und wurde in das Hospital nach Bruchsal überführt.

— **Bretten, 25. Okt.** Vom Abbau betroffen ist auch das hiesige Amtsgefängnis, das am 1. November seine Pforten schließen muß.

— **Eppingen, 25. Okt.** Auf der Fahrt Mühlbach-Eppingen geriet in der vergangenen Nacht ein Eppingen Personenkraftwagen durch ein Versagen des Motors in Brand. Außer dem Führer, der unverletzt blieb, befand sich niemand im Auto. Infolge des herrschenden Windes war ein Lösch des Feuers unmöglich.

— **Wiesloch, 25. Okt.** Das vierzigjährige Gedächtnisfeier der Schützenklub 1924 mit einem Meisterhaftsschießen an den beiden vergangen Sonntag. Die Veranstaltung wurde von sehr lebhaft. Den Titel des Oberbürgermeisters für das Jahr 1927 übertrug sich der Schütze Philipp Scholl. Zweiter wurde der bisherige Oberbürgermeister Kaufmann.

— **Malsch (Amt Wiesloch), 25. Okt.** Der in Dieheim durch einen Motorradunfall schwer verletzte Kaufmann Geh ist im Heidelberger Krankenhaus gestorben.

— **Reckargemünd, 25. Okt.** Heute konnte das Ehepaar Emil Bougins das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar

erfreut sich noch guter Gesundheit. Das gleiche Fest begeht morgen Gastwirt Karl Schweinfurt mit seiner Ehefrau.

— **Mannheim, 25. Okt.** Ein Mannheimer Bürger, der auswärts ein Geschäft betreibt und am Sonntag spät abends mit seiner Gattin mit einem Betrag von rund 700 M. nach Mannheim zurückgekehrt war, stellte in der Heidelbergerstraße das Geldsäckchen für einen Augenblick auf ein Schaufenster. Als er mit seiner Frau weiterging, verließ er aber das Säckchen mitzunehmen. Das Ehepaar hat dann noch zu Nacht gegessen und erst später den Verlust bemerkt. Man hatte schon die Hoffnung aufgegeben; da, am Montag morgen, klingelt es an der Tür. Ein junger Mann tritt ein und bringt — das Geldsäckchen mit unberührtem Inhalt. Das freudestrahlende Ehepaar hat den ehrlichen Finder gut belohnt.

— **Mannheim, 25. Okt.** Ein Verantw. f. in der Keppelerstraße gegen die elektrische Straßenbahn. Am Motorradwagen wurde eine Band des Führerstandes eingedrückt und eindeutige Fensterhebel zertrümmert. Einige Insassen der Straßenbahn erlitten durch Glasplitter Verletzungen an Gesicht und Händen. — Eine 25jährige Hausangestellte wollte sich vergiften. Die Unglückliche, die an Schwermut leiden soll, wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Heidelberg, 25. Okt.** Auf der Strecke Schnaitheim und Ruffshausen fuhr der 25jährige ledige Schneider Karl Feuert von hier in ein Fuhrwerk hinein, er war sofort tot. Sein Begleitmann erlitt nur leichte Verletzungen.

— **Heidelberg, 25. Okt.** Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die kürzlich in Magdeburg tagte, hat beschlossen, ihre nächstjährige große Herbsttagung in Heidelberg abzuhalten.

— **Speckhals bei Heidelberg, 25. Okt.** In der Nacht auf Sonntag brach in der Scheune des Friedrich Jungmann Feuer aus. Die Scheune und das Wohnhaus, sowie die Scheune des Philipp Edinger brannten alsbald lichterloh. Sämtliche drei Gebäude sind bis auf den Grund niedergebrannt. Wobitart konnte gerettet werden, dagegen das landwirtschaftliche Inventar nicht. Da das Feuer vermutlich von unten ausbrach, kam auch noch ein junges Stief Vieh des Friedrich Jungmann in den Flammen um. Man vermutet Brandstiftung.

— **Weinsheim, 25. Okt.** Am Samstag abend wurde ein lediger Bäder von hier in der Nähe des Steinbruchs im Gorchheimertal von einem unbekannten Mann zum Absteigen von seinem Fahrrad gezwungen und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Der Ueberfallene konnte den Täter zur Seite stoßen und seine Fahrt fortsetzen.

— **Albern, 25. Okt.** Gestern wurde in der Heilanstalt Hüb eine außerordentliche Kreisversammlung des Kreises Baden abgehalten, der für den erkrankten Landeskommissar Dr. O. Oberregierungsrat Fischerer beizubringen. Am 1. November in den Ruhestand. Er war u. a. von 1906 bis 1909 Pfarrer am Diakonissenhaus in Freiburg i. Br. Später wirkte er in Tauberbischofsheim und dann in Bisingen. Auch schriftstellerisch ist Pfarrer Karl hervorgetreten. Im ersten Landtag nach der Revolution war er als deutschnationaler Abgeordneter tätig.

— **Heidelberg, 25. Okt.** Am Sonntag fand hier die Kreisstagung des badischen Reichsvereins statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Reichsleiter Simmer-Grieken gewählt.

— **Südingen, 24. Okt.** Die Friedrichsbadische Vereinigung für Heimatschutz und Heimatkunde hält am kommenden Sonntag in Badisch Rheinfelden ihre Generalversammlung ab.

— **Singen a. S., 25. Okt.** Die Maggierwerke haben dem Gau Baden der Deutschen Jugendherbergen 2000 M. für die neue Jugendherberge gespendet.

— **Neuenburg, 25. Okt.** Der Bruder des Bädermeisters Wehrle wollte ein kleines Dach im Hof reinigen. Die Leiter kam dabei ins Rutschen und Wehrle fiel so unglücklich zu Boden, daß er eine ernste Kopfverletzung, einen Rippenbruch und eine leichte Gehirnerschütterung erlitt, die seine Verbringung ins Krankenhaus nötig machten.

— **Pfullendorf, 25. Oktober.** Im ehemaligen Gasthaus zum Löwen hat das Spital Pfullendorf ein Altersheim errichtet, das gestern bezogen wurde. — Auf dem Wege zum hiesigen Kirchweihmarkt verunglückte Händler Fischer von Niedhausen. Er stürzte vom Rad und brach ein Bein.

— **Zell i. B., 25. Okt.** Nach der Fertigstellung der neuen über die Wiese führenden Eisenbahnbrücke fand gestern die Auswechslung dieser neuen mit der alten, seit 1876 in Betrieb gewesenem Brücke statt. Für die Auswechslungsarbeiten war die Zeit von 7 Uhr bis 18.30 Uhr vorgesehen. Dank der guten Vorbereitung war es möglich, diese Zeit, in der der Zugverkehr ruhen mußte, einzuhalten. Das Auswechseln bezw. das Hinziehen der neuen Brücke an die Stelle der alten ging ohne Unfall vor sich. Beim Ausziehen der Brückenfüße mit Blei zog sich jedoch ein Arbeiter Verletzungen zu. Das Blei spritzte, vermutlich weil sich noch von den Regenfällen Feuchtigkeit in dem Brückenfuß befand, heraus und traf den Arbeiter im Gesicht.

— **Meersburg, 24. Okt.** Das neue Schloss wird auf der Südfleite einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Zurzeit werden die Sandsteinmauern erneuert. Nach dem Vorbild des Bruchsaler Schlosses wird auch die Meersburger bischöfliche Residenz genau nach Zustand und Vorbild der Bauzeit vor 200 Jahren wiederhergestellt. Es wird ein farbenprächtiges, prunkvolles Schloss sein, das weithin über den See erhebt. Bis Pfingsten nächsten Jahres soll die Vorderseite des Schlosses erneuert sein, worauf dann die Wiederherstellung der Rückseite und der West- und Ostfronten folgen dürfte.

— **Ueberlingen, 25. Okt.** Das fünfzigjährige Jubiläum des erst dieser Tage hierher gezogenen Julius Baitz wurde von einem Motorradfahrer angefahren. In Baden genossen und erlitt eine ziemlich schwere Verletzung am Kopf.

— **Mühlhofen (N. Ueberlingen), 25. Okt.** In dem zur Gemeinde Mühlhofen gehörenden Weiler Hallendorf brach im Anwesen des Landwirts Emma Feuer aus, das in dem in der Scheune lagernde Stroh und Heu und dem alten Gebälk reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die gefährdeten Nebengebäude vor dem Verberben zu bewahren. Das Haus brannte völlig nieder. Ein Teil der Fahrnisse und das Vieh konnten gerettet werden.

— **Bödingen a. S., 25. Okt.** Einer der bestauntesten badischen Geistlichen der Landeskirche, Kirchenrat Pfarrer Wilhelm Karl von hier, tritt am 1. November in den Ruhestand. Er war u. a. von 1906 bis 1909 Pfarrer am Diakonissenhaus in Freiburg i. Br. Später wirkte er in Tauberbischofsheim und dann in Bisingen. Auch schriftstellerisch ist Pfarrer Karl hervorgetreten. Im ersten Landtag nach der Revolution war er als deutschnationaler Abgeordneter tätig.

— **Heidelberg, 25. Okt.** Am Sonntag fand hier die Kreisstagung des badischen Reichsvereins statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Reichsleiter Simmer-Grieken gewählt.

— **Südingen, 24. Okt.** Die Friedrichsbadische Vereinigung für Heimatschutz und Heimatkunde hält am kommenden Sonntag in Badisch Rheinfelden ihre Generalversammlung ab.

— **Singen a. S., 25. Okt.** Die Maggierwerke haben dem Gau Baden der Deutschen Jugendherbergen 2000 M. für die neue Jugendherberge gespendet.

Die masskälte Witterung



begünstigt das Auftreten von Husten, Heiserkeit, Katarrhen. Vor diesen Erkältungserscheinungen schützen am besten die

Coryfin-Lobbons
(Methylglycolat-Mentholer)

Von langandauernder Wirkung.
Echtheit und Qualität verbürgt die Originalpackung mit dem Bayerkreuz



Originalpackung RM 1.- u. 1,50 in Apotheken und Drogerien.

Badisches Landestheater
Mittwoch, den 26. Okt.
1. Vorstellung der Schillerfeier.

Florinn Genet
von Gerb. Hauptmann.
In Scene setzt von Fritz Baumgard.
Notenbuch v. d. Freund
Marfaraf Fried-
rich Schmeider
Pfeifenstein Gemme
Gautlein Zeitgeb
Stein Schilke
Gans von Grumbach
Rehner
Sebastian von Genet

Kastell Graf
Gitten Gunde
Runa Döhli
Wigenella Müller
Florian Genet Dierl
Wenigingen Klobie
Verhängen Gemme
Bartheim Graf
Wilhelm von Grumbach Brand

Anna Ermard
Reilmann Schilke
Karlhoff v. d. Freund
Reisenmeyer Döder
Schultheiß Reicher
Wittbold Briller
Martin Schulz-Bredben
Fünfmännlein Reinath
Carlorius

Ant Schellenberger
Wulfsleben Döhli
Kohl Ders
Wöbler Rehner
Wesler Schmidt-Rehler
Klammendecker Müller
Kraiser Rehner
Schäferhaus Schmeider
Wanzel Weitraum
Waukerer

Wälein Schulz-Bredben
Franz Gemme
Berlumpfer Meisch
Rehler

Häuslin Frohmann
Sein Weib Genet
Scherrlin Ders
Peter Schmidt-Rehler
Wönd Zeitgeb
Bauer Briller
Domberr Weidner
Hürger von Rühne
Notenburg Graf
Weidner Döhli

Anfang 8 1/2 Uhr.
Ende 9 1/2 Uhr.
I. Rang u. I. St. 5.-
5.-
Plätze vom 2. Rang an
aufwärts sind für den
allgemeinen Verkauf
freigegeben.

Donn. 27. Okt.: Die
Fächerhülle; Frei., 28.
Okt.: Ziefand.

Ausstellung
des Planmaterials und der sonstigen Ent-
wurfsarbeiten für das von der „Hafraba“
ausgearbeitete Projekt einer Auto-Straße
Hansstädte—Basel im Obergeschoß der
städtischen Ausstellungshalle von Sonntag,
30. Okt., bis mit Donnerstag, 3. Nov. d. J.

Sonntag, den 30. Oktober d. J., vormittags 11 1/4 Uhr, im
großen Konzerthaus-Saal

Vortrag
des 1. Vorsitzenden der „Hafraba“, Herrn Geheimen Regierungsrats, Prof. Otzen an der Techn. Hochschule in Hannover über:
Das Autostraßen-Problem
Eintritt zur Ausstellung und zum Vortrag frei!

Wir laden die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung zum
Besuch beider Veranstaltungen freundlichst ein. — Einlaßkarten
zum Vortrag zu haben in der öffentlichen Auskunftsstelle II
des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 141.

„Hafraba“, Verein zur Vorbereitung der Auto-Straße
Hansstädte—Basel
Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden
Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168, Haltestelle Hirschstr.

Bis einschl. Donnerstag!
I. Teil Sturm u. Drang
II. Teil Vater und Sohn
Otto Gebühr

Ab Freitag
bis einschließ-
lich Montag
III. Teil Sanssouci
IV. Teil Schicksalswende
Verstärktes Orchester!
Beginn der Vorstell. 3.30, 5.7 u. 9 Uhr

Resi-Lich-Waldstr.
Täglich:
Der neue deutsche Riesensfilm:
METROPOL

REGIE: FRITZ LANG * MANUKRUIT THEATRE KARLSRUHE

UFA FILM IM VERLEIH DER KARLSRUHE

Anfangs-
seiten
genau
einhalten

230 440 650 900 Geschlossene
Vorstellungen

Vorverkauf von 11-1 Uhr und ab 2 Uhr

Sonder-Angebot
M. 42.-
in allen gang-baren Farben

andere
**Beleuchtungs-
körper**
Lampenschirme
und sämtl. Zubehör
zur
Selbstanfertigung
billig.

Chr. Dosenbach
Putzgeschäft
Herrenstraße 20.

Heute
Mittwoch, 26. Okt., 8 Uhr, Eintracht
Klavierabend
MAX
PAUER
Mendelssohn, Schubert, Brahms
Schumann, Liszt
Karten zu 1.50, 2.-, 2.50, 3.- und 4.- Mk. bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Gut Heil! MTV
Am Samstag, den
29. Oktober, abds.
8.30 Uhr, findet in
den Sälen der Ges.
„Eintracht“ eine
Tanzunterhaltung
statt, wozu wir unsere Mitglieder er-
gebenst einladen. / Einlaßgebühr einschl.
Tanzgeld 1 Mk. pro Person / Mitglieds-
karte vorzeigen

Karlsruher Männerturnverein

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper Le roi d'Ys Lalo
Tonbilder a. dem Musikdrama Siegfried Wagner
2. Polonaise für Violine Wieniawski
Soloist: Kapellmeister Dolzel

Privat-Handelschule „Merkur“
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Kartstraße 13, neben Moninger

Beginn neuer Abendkurse
28. Oktober 1927

Stenographie, Maschinenschreiben,
Buchhaltung in Verbindung mit
Rechnen, Briefwechsel, Kontararbeiten
Kalkulation etc. Neue Halbjahreskurse
(Tagesunterricht) für sämtl. kaufm. Fächer.
Beginn 1. November 1927
Man verlange unseren neuen Prospekt!
25. Schuljahr

Japan-, China-, Orient-Waren:
Porzellan-Service, 1-12 Personen,
Vasen, Wandplatten, Lackholzwaren, Bronzen,
Stickerien, Indische Metallwaren,
Bambuskorbwaren, Marokko-Lederwaren,
Matten, Abendshawls, Rohseide.
Tee, beständig 16 Sorten am Lager
Wilken dorfs Importhaus, Passage 15.

Orient-Teppiche!
Kellims, Brücken, Vorlagen
in schönen Sortimenten
einige große Teppiche
200/300 bis 300/400
ganz besonders vorteilhaft.
Nur im direkten Einkauf liegt
der Vorteil des billigen Verkaufs

PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Kaffee Odeon
Mittwoch, 26. Oktob., nachm. u. abends
Gastspiel
der berühmten russischen Violin-Virtuosin
Nana Jwanowa
Eintritt frei.
Voranzeige:
Fra. Nana Jwanowa wird zum letzten Male
am Donnerstag, 27. Oktober an dem Großen
Sonder-Konzert der Hauskapelle in einem
neuen Programm mitwirken.
Die Direktion.

Verjüngung
durch täglichen Genuß von echtem
YOGHURT
Hergestellt aus unserer in eig.
M.-Herstellung unter bezirks-
ärztlicher Kontrolle erzeugten
KURMILCH
Fläschchen frei Haus 22 Pfg

Milch-Kur-Anstalt Mayer
Rüppurrerstr. 102 seit 1898 Tel. 2740

**An die verehrliche Einwohnerschaft
von Karlsruhe und Umgebung**

Mit dem Heutigen empfehle ich meine seit Jahren bestehende,
bestens ausgerüstete
Puppenklinik

und bitte, die geschätzten Aufträge mir möglichst frühzeitig
erleiden zu wollen, da erfahrungsgemäß die Reparaturen sich
auf Weihnachten ins Unendliche steil ern.

Ich führe außer allen Ersatzteilen für Puppen ein besonders
ausgewähltes Lager

neuer Puppen
in jeder Preislage und nur erste Qualität.
Schon jetzt gekaufte Puppen werden gegen kleine An-
zahlung bis zum Feste zurückgelegt.

Alois Kappes, Leistungsfähigste
Karlsruher Puppenklinik
Kaiserstraße 86 Telefon 1720
gegenüber Warenhaus Knopf.

Das verlorene Ich.
Roman
von
Franz Kreidemann.
(45) (Nachdruck verboten.)

In jeder Stadt wurde von dem Touring-
manager des Schiffes eine Exkursion veran-
staltet, an der sich Adalbert gegen seine Absicht
beteiligen mußte, wollte er nicht als ungeschickig
erscheinen. Kapitän, Offiziere, Schiffsarzt, der
Reisemarschall und die gut bürgerlichen engli-
schen Passagiere hatten ihm so viel Sympathie
entgegengebracht, daß er sich nicht ausschließen
konnte.

So war er inmitten einer fröhlichen Schar vor
jedem der pittoresken Küstenorte in den großen
Motorleichter gefahren, der zu den bunten
Traumbildern des Orients führte, war auf
klarblauen Nilis durch heile, enge Straßen
geritten und hatte lächelnd die endlosen Erklä-
rungen des Managers mit angehört, die stets
begannen: „Ladies and Gentlemen look here!“
und mit „three cheers for England!“ endeten.

Am letzten Tag des Jahres lag der Dschebel
Musa im Hafen von Casablanca. Auf der Reede
schaukelte ein französisches Kriegsschiffgeschwader.
In den Hafen liefen Transporter ein, die
Truppen von Oran in Land setzten, da auch
das Hinterland der Provinz Schauja durch Abd
el Krim's Erfolge in Brand des Aufstehens
geraten war. Als Adalbert auf dem Landungs-
platz vor dem großen Hafentor die ausgebotenen
Fremdenlegionäre sah, erinnerte er sich mit
Schmerzen, wie er, wider alle Menschenrechte
gezwungen, vor Jahren hier ebenso an Land
geschafft worden war.

Zwei blonde junge Leute in der schmutzigen
Legionäriform gingen an ihm vorbei, und er
hörte sie sprechen.

„Julian, der ist ne faule Kiste, id floobe, dies-
mal bezieht die Marianne Senge.“

„Mir gesagt!“ erwiderte der andere und blickte
sehen, um seine Zigarette anzuzünden.
Adalbert trat an die Soldaten heran.

„Glück auf, Kameraden! Vergesst nicht, daß
Ihr Deutsche seid und nehmt das als Wegzei-
chung mit.“

Er steckte jedem einige Hundertfranknoten zu.
Lieberhastig pfliff der eine durch die Zähne.
Der andere rief laut:
„Dunnersittigen, Landsmann, du hast's aber
dide!“

Darauf erhielt er von seinem Kameraden
einen Stoß.

„Halt die Schnauze, Mensch, da kommt schon
der Oke, wenn er's spannt, sind wa den Zaster
los. Dank schön, Landsmann, du bist'n nobler
Hund!“

Säbelstreichend kam ein Sergeant: „En avant,
marchez! Allez rouler! Ne laissez vous pas
déranger par des civilistes!“

Die Legionäre hatten das Geld schon beigelegt
und zwinzelten im Weitermarschieren Adalbert
vergnügt zu.

Der Silvesterabend vereinigte alle Passagiere
im großen Speisesaal. Die Festtafeln hieten ein
Schauergemälde erkaunlich lecherer Gerichte. In
full dress waren die Gäste erschienen. Die
unzähligen Beleuchtungsquellen gossen blendendes
Licht über die Fröhlichkeit strahlende Menge.
Die Fensterkreuze standen offen und ließen die
blütengewürzte milde Nachtluft herein. Der
Kapitän hielt eine launige, lebhaft beklafschte
Ansprache. Adalbert sah zwischen zwei engli-
schen Damen, Mutter und Tochter, die beide
mit Laune, Wis und pfliffiger Beharrlichkeit um
sein Interesse warben. Eine feierliche Red-
derwitze, die ihr blondes Sweetheart gern
von dem jungen amerikanischen Krösus heitern
lassen wollte. Aber bei einem Blick in sein Herz
fühlten sich die beiden Verbündeten sicher jede
weitere Mühe erübrigt.

Als die große Kaminuhr zwölf schlug und von
allen Schiffen ein Glockengebimmel und Freuden-
jubeln in die Kernerstöhne Frühlingsnacht
hinausbrach, wurde im Speisesaal das Licht

abgedreht. Nur die in blauen Rumflammen
leuchtenden riesen-Plumplings gaben ge-
spenstisches Licht. Ohne Lärm hob jeder sein
Weinglas, dachte einige Sekunden still an die
ihm Teuren und stieß dann mit dem Nachbar an.
„I wish you a happy new year!“

Händschüttelnd, hier und da ein Nicken,
einige Tränen, dann Licht. Lachen — the old
merry England hatte sich wieder und ging mit
gefunden Kinnbade an die erste Mahlzeit im
Jahr.

Adalbert hatte mit seinen Tischdamen ange-
fassen und dabei die fröhlichen Plausagen
und das gepfliffte Aufmuntern des blonden
Bubigirls übersehen. Er sah dunkle, schlüpfrohe
glänzende Augen, nickte und trank ihnen zu.

Als die Gesellschaft zum Tanzsaal strömte und
seine flüchtigge Tischdame sich ihm als Spe-
zialität für allerneueste Tänze empfahl, ver-
schwand Adalbert in seinen Sazon. Er warf
sich auf den Divan und steckte sich eine Zigarre
an — auch ein atavistischer Rückfall in seine
deutsche Jugend. Er dachte: heute nacht um
3 Uhr sollen wir auslaufen; morgen um 2 Uhr
nachmittags sind wir vor Mazagan. Soll ich
zuvor in das Haus am Mariskan gehen, wo
Omar ben Abdelwahab wohnt? Soll ich ihn
erst fragen, ob Sahla auf der Farm ist? Nein,
ich nehme mir ein Pferd und reite zu ihr.
Spätestens um 6 Uhr abends werde ich sie in
meine Arme schließen.

Bei diesem Gedanken hob ihn eine Woge der
Freude vom Lager. Er konnte nicht liegen;
unruhig lief er auf und ab. Was würde sie
sagen? Wie würde sie sich freuen, daß alles
nur ein böser Traum war. Wie glücklich würde
sie sein. Oh, glücklich machen ist arbeitslos Glück
auf Erden.

Erst als die von fernher klingenden Tanz-
rhythmen verkümmten und schweres Ketten-
rascheln das Aufstehen des Ankers anzeigte,
benah sich Adalbert in seine Schiffskabine. Und
beim gleichmäßigen Surren der Schiffschrauben
fand er ruhigen Schlaf.

Vom frühen Morgen an, nach dem kalten
Seemannsbad in seiner Kabinette, sah Adal-
bert auf Deck und ließ seine Blicke den schmalen
Ufersaum abtasten. Ein gelbes, fahles, ganz
flaches Küstengebiet zog vorüber. Wenige Kilo-
meter vom Strand allerdings grünte schon
mellenweit junge Getreideflur. Bald kamen
heiß sengende Erinnerungsbilder. Da brühen
die breiten einschneidende Bucht mit dem lehmig
heranfließenden Wasser war die Mündung des
Flusses um er Nebbia. Eine kurze Strecke fluss-
aufwärts liegt die „heilige“ Stadt Memur.
Dort war er oft im Auftrag seines Farmherrn
Richard's gewesen und hatte Getreide verhandelt,
hauptsächlich Korn, das auf keinem Grund
so gedeiht wie auf dem der Farm Snata. Ara-
bische Verkäufer waren weit aus dem Innern
der Dufalla gekommen, um die köstliche Brot-
frucht zu erheben, die sonst gewöhnlich nach
Mazagan verfrachtet wurde und nach Europa
ging. Adalbert's Zuverlässigkeit und Kenntnis
des vulgär-Arabischen hatten ihm diesen Ver-
trauensposten verschafft.

Nach dem Lunch, den er nicht berührte, tauch-
ten hinter einer Sandzunge die einzelnen hohen
Palmen der Hochfläche hinter der Stadt auf.
Dann schob sich der weiße Häuserwall vor, den
eine hohe und breite Mauer vom Meer trennte.

Im blendenden gelben Sonnenschein leuchtete
dieser Häuserwall, auf dessen Höhe eine breite
Promenade war. Da oben wimmelte es von
neugierigen Turbanen, die Herren der Ankunft
der Fremden sein wollten.

Eine ganze Flotille von Booten tanzte um
das anfernde Schiff. Braune und schwarze
Bootsleute brüllten, gestikulierten, warben
lächelnd und gaben geheimnisvolle Zeichen.

Endlich schwante Kahn nach Kahn mit Men-
schenkraft der Hafenmauer entgegen. In dieser
Mauer ist eine Öffnung, groß genug für Ru-
derboote, die hier in einen kleinen Binnenhafen
einlaufen. Bei Ebbe sitzen sie dann auf stinlen-
dem Schlid.

(Fortsetzung folgt.)

Italienische National-Feiertage.

Die Entwicklung der faschistischen Miliz. Die Eisenbahnmiliz, die Postmiliz, die Gassen-, Forts- und Grenz-Miliz.

Wenn auch Mussolini im Frühjahr dieses Jahres ausdrücklich angeordnet hat, daß die Zahl der Feiertage dem Ernste der Zeit entsprechend eingeschränkt werden sollen, so werden doch, wie alljährlich, 2 Tage in Italien besonders feierlich begangen: der Tag von Vittorio Veneto (24. Oktober) — der Beginn der italienischen Offensive im Jahre 1918, der die völlige Auflösung des österreichisch-ungarischen Reiches herbeiführte — und der 7. November, der Tag des überraschenden Vormarsches der Schwarzhemden auf Rom, der den Sieg des Faschismus bedeutet. Es ist daher selbstverständlich, daß der Duce gerade diese beiden Tage nicht vorübergehen läßt und sich an ihnen vor allem seiner Lieblingsausprägung, der faschistischen Miliz, widmet, deren Ausbildung und Vermehrung ihm nach wie vor am Herzen liegt. Nach diesen beiden Festen sind, wie bisher, alle Feiertage verboten, die Arbeit des Alltags tritt wieder in seine Rechte. In beiden Tagen führt sich ganz Italien als der Sieger im Weltkriege und vergißt völlig, daß es Vittorio Veneto nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch Unterstützung seines Bundesgenossen erreichen konnte und daß gerade ein Jahr vorher die deutschen Truppen wie ein Sturmwind am Piavon erschienen, um das italienische Heer fast völlig zu vernichten.

Die Paraden der Schwarzhemden sollen in diesem Jahre zeigen, wie sich die Miliz inzwischen entwickelt hat. An den Feiertagen nehmen daher nicht nur die Abteilungen der eigentlichen Nationalmiliz teil, sondern auch, soweit es der Dienst zuläßt, die in der letzten Zeit geschaffenen Verbände der einzelnen Ressorts. Italien selbst und die ganze Welt soll darüber staunen, welche Fortschritte der Faschismus gerade im letzten Jahre gemacht hat.

Die faschistische Miliz, die sich aus freiwilligen Bürgern im Alter von 17—50 Jahren ergänzt, ist ein Teil der bewaffneten Macht und wird auf den König vereidigt. Die Mannschaften unterliegen denselben Disziplinar- und Strafbestimmungen wie die Heeresangehörigen. Ihre Haupttruppe ist die 300 000 Mann starke Nationalmiliz, die gewöhnlich kurz faschistische Miliz genannt wird. Von ihr sind 700 Offiziere und einige hundert Streiter und Angestellte dauernd im Dienst, 700 Offiziere werden vorübergehend zu Übungen eingesetzt. Die Mannschaft zerfällt in zwei Aufgebote, deren erstes jederzeit sofort zur Verfügung stehen muß und mit einzelnen Abteilungen auch ständig im Dienst ist; das zweite Aufgebot rückt erst nach einer bestimmten Frist ein.

Die Miliz ist in derselben Weise wie das Heer bewaffnet und verfügt auch über Panzer- und Lastkraftwagen sowie im Norden auch über Gebirgsbüchse. Bekleidung, Ausrüstung und Waffen sind in einem bestimmten Magazin untergebracht, das von dem Heer aufgefüllt wird.

An der Spitze der Miliz steht Mussolini selbst. Ihm sind 16 Zonen unterstellt, die von Konstantin im Range der Generalleutnants geführt werden. Die Zonen zerfallen in eine Anzahl von Legionen (Bezirken), die unter einem Protokoll im Range der Obersten stehen. Jeder Bezirk zerfällt wiederum in einen Unterbezirk mit einer Kohorte (Batalion) unter einem Senior (Major). Zu jeder Kohorte gehören 3 Centurien (Kompanien) zu je 3 Manipel (Züge).

Der Dienst in der Nationalmiliz muß unentgeltlich abgeleistet werden, doch erhalten die Mannschaften bei der Verwendung außerhalb ihres Wohnortes Tagegelde. Alle Milizsoldaten haben freie ärztliche Behandlung, gleichgültig, ob sie im Dienst sind oder nicht. Ähnlich ist die Kolonialmiliz gegliedert, von der zwei Legionen in Libyen und einzelne Detachements im Dodekanes (kleinasiatische Inseln) stehen. Den schwierigen klimatischen Verhältnissen entsprechend ergänzt sie sich aus Freiwilligen im Alter von 18—21 Jahren, hin und wieder werden auch frühere Soldaten eingestellt, die in den Kolonien ihrer Dienstpflicht genügt haben. Die Kolonialmiliz ist dauernd im Dienst und bezieht besondere Gehaltszulagen.

Die übrigen Gruppen der Miliz werden in den einzelnen Verwaltungsbezirken der verschiedenen Ressorts aus Freiwilligen des Personals gebildet und müssen sich bereits als Faschisten bewährt haben.

Die Eisenbahnmiliz, die allen Italienern recht wohl bekannt ist und im Verkehrsweien manchen Wandel geschaffen

hat, überwacht die Reisenden und läßt die Polizei auf den Bahnhöfen wie auf der Strecke aus. Bei der Mobilmachung ist sie berufen, die Eisenbahnlinie und vor allem die Kunstbauten zu schützen. Die Postmiliz überwacht den sicheren Betrieb des Post- und Telegraphendienstes, der Gassenmiliz liegt die Polizei in den Gassen sowie in den Magazinen ob, die Fortmiliz unterstützt die Fortsbeamten in der Ausübung ihrer polizeilichen Funktionen. Neuerdings sind auch die Grenzen durchweg mit einer besonderen Grenz miliz besetzt worden, die eine Stärke von rund 5000 Mann hat und in den anliegenden Ländern weilen ihres oft sehr strengen Vorgehens sehr gefürchtet ist. Nicht selten hat man von Uebergriffen auf harmlose Reisende und auf Landleute gelesen, die auf italienischem Gebiet ihre Nieder betteln wollten.

Im allgemeinen muß man aber anerkennen, daß die Miliz aller Gruppen in Italien viel Gutes gewirkt und mit mancherlei Mißständen aufgeräumt hat.

Das fliegende Fahrrad.

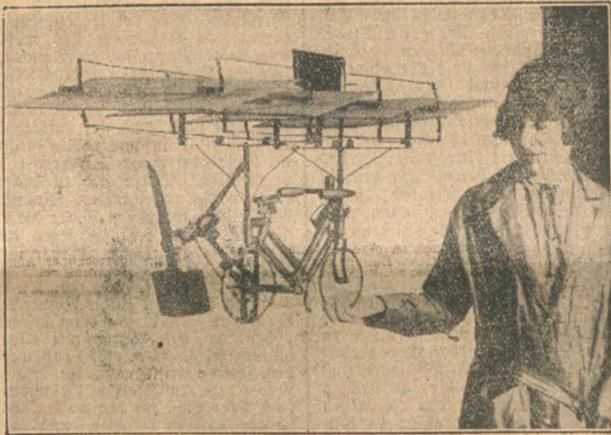
In der Zentralthalle in Westminster findet zurzeit eine internationale Ausstellung für neue Erfindungen statt. Diese Ausstellungen wiederholen sich alljährlich. Auch in Paris gibt es im Späthommer eine solche Ausstellung für neue Erfindungen, die in den meisten Fällen sogar vom Präsidenten der Republik persönlich eröffnet wird.

Diese Ausstellungen sind in mehrfacher Hinsicht von großer Bedeutung. Einmal sind sie für die Wirtschaft der Länder von erheblichem Interesse. Viele Industrielle haben schon auf dieser Ausstellung kleine technische Neuerungen, aber auch bedeutende Erfindungen kennengelernt, die ihnen eine Verbesserung ihrer Fabrikationszweige gestattet. Die Erfinder selbst, die oft wirtschaftlich und geschäftlich höchst unpraktische Leute sind, die manchmal ihre Erfindungen nicht zu verwerten wissen, haben hier Gelegenheit, ihre neuen Entdeckungen den In-

teressierten zur Schau zu stellen. Schon manch kleiner Erfinder hat auf den Erfindungs-Ausstellungen in Paris und London den Finanzmann gefunden, der die bisher unmögliche Verwertung der Erfindung ermöglichte.

Die Erfindungs-Ausstellungen haben aber außerdem den Reiz, auf die Erfindungstätigkeit überhaupt beruhigend zu wirken, zumal sie internationalen Charakter tragen, und deshalb immer neue Anregungen für neue Erfindungen und Verbesserungen bieten. Leider besitzen wir in Deutschland trotz unserer vielen oft in ihrem Wert höchst zweifelhaften Ausstellungen gerade diese wichtigste Ausstellungsart noch nicht.

Gewiß ist auch auf solchen Ausstellungen viel zusammengetragen, was wertlos und ohne praktische Bedeutung ist. Die Ausstellungsleistung kann selbstverständlich eine Entscheidung über den Wert der einzelnen Erfindungen nicht vornehmen, da sie bei der ungeheuren Ausdehnung



Das fliegende Fahrrad.

Auf der internationalen Erfindungs-Ausstellung in der Zentralthalle in Westminster zeigt ein ungarischer Ingenieur dieses Modell eines fliegenden Fahrrades.

unierer Technik die Bedeutung für ein besonderes Spezialgebiet in vielen Fällen nicht ermessen kann, aber die Fülle von bedeutungslosem und unbrauchbarem Erfindungsmaterial geht erfahrungsgemäß in den Ausstellungen schnell unter und nur die großen und bedeutenden Erfindungen finden das Interesse der Öffentlichkeit oder der in Frage kommenden Spezialinteressenten. Es wäre deshalb zu wünschen, daß auch in Deutschland bald solche Ausstellungen veranstaltet würden, manchem kleinen deutschen Erfinder würde damit geholfen werden, und auch die deutsche Technik würde viele neue Anregungen gewinnen.

Eine der Erfindungen, die alljährlich immer wieder auf diesen Erfindungs-Ausstellungen wiederkehren, ist das fliegende Fahrrad. In allen möglichen Formen und Projekten taucht es auf und kennzeichnet die noch immer ungefüllte Sehnsucht der Massen nach der Befreiung von der Erdschwere. Fliegen ist eine gute Sache, aber auch eine kostspielige Angelegenheit. Zwar können wir heute schon für 6000—7000 Mark ein sehr brauchbares und schnelles Kleinflugzeug liefern, aber ebenso sind diese 6000 Mark für 90 Prozent aller Menschen unerreichbar und zweitens kann auch das letzte Prozent noch nicht einmal von diesem billigen Flugzeug Gebrauch machen, da es an Landungsplätze gebunden ist, an denen noch großer Mangel herrscht.

So geht die Sehnsucht des Volkes immer wieder zu jenem kleinen fliegenden Apparat, der mit eigener Kraft betrieben wird, mit dem der Mensch wie der Vogel sich mit seiner Muskelkraft in die Lüfte erhebt. So zeigt auch diesmal wieder auf der Erfindungs-Ausstellung in Westminster ein ungarischer Ingenieur das Modell eines fliegenden Fahrrades. Es ist noch kein Flugzeug, aber es ist vielleicht der Anfang zu einem solchen. Ueber dem Fahrrad befinden sich vier verstellbare Tragflächen, die vom Fahrer so reguliert werden können, daß sie wie die Höhensteuer eines Flugzeuges wirken. Das Fahrrad besitzt wie ein ganz normales Fahrrad die üblichen Pedale, die Kette mit dem Zahnräd, die den Antrieb der menschlichen Beintrakt auf das hintere Rad überträgt. Von dort aus läuft nun aber eine zweite Kette zu einem hinter dem Fahrrad angebrachten schalenartigen Propeller. Durch eine besondere Schaltvorrichtung wird die Antriebskraft der menschlichen Beintrakt auf diesen Propeller übertragen, der sich nun in Rotation setzt und wie ein Flugzeugpropeller wirkt. Mit Hilfe der verstellbaren vier Tragflächen soll das Fahrrad nun Sprünge von zehn und mehr Metern ausführen können. Der Erfinder hat dabei zunächst nur an die Ueberwindung von Hindernissen wie Gräben, kleinen Flußläufen, auch Bäumen gedacht, aber es ist selbstverständlich, daß dieses Prinzip allmählich verbessert werden kann, so daß die Sprünge noch eine größere Länge erhalten.

Allerdings hat man in der Luftfahrt bisher mit dem hinter dem Fahrzeug liegenden Propeller, dem Druckpropeller, keine allzu günstigen Erfahrungen gemacht. Es ist deshalb schwer verständlich, warum der Erfinder seinen Propeller hinter dem Fahrrad angebracht hat, außer zu dem Zweck, um unter die Tragflächen einen aufwärts fliegenden Luftstrom zu werfen, das liege sich aber auch durch eine entsprechende Anordnung des Propellers an der Radhöhe erreichen. Die zweite Schwierigkeit dieser mit derselben Hartnäckigkeit wie das perpetuum mobile immer wieder auftauchenden Erfindung besteht darin, daß die Apparatur zu dem menschlichen Gewicht noch ihr eigenes hinzufügt, und so die zu tragende Last erheblich vermehrt. Das fliegende Fahrrad wird deshalb in absehbarer Zeit noch ein Zukunftstraum bleiben.

Herren-Unterzeuge

in Wolle, Halbwolle, Baumwolle

alle Größen vorrätig

Rud. Hugo Dietrich

Arnold Böcklin.

Wie preis' ich würdig dich, Du einz'ger Meister,
Dem spielend fast gehören alle Geister?
Sie rühmen leicht nur Deiner Farbe Pracht,
Fracht,
Als liegt' in ihr nur Deine Zauberwelt,
Doch ist's die Farbe nur, nicht die Gestalt?
Nicht Deiner Seele Schönheit und Gewalt?
Die Farbe selbst, die so berührt die Sinne,
Ist sie nicht schon ein Abglanz Deiner Minne?
Der Minne, die das Weltall sich erkoren,
Aus sich heraus die Schöpfung neu geboren,
— Du lästest sie mit Deiner ganzen Stärke,
Ihr dankt Du, daß unsterblich Deine Werte!

Wie bitter klagte einst doch der Poet,
Daß ihr die Götterwelt er kam zu spät!
Entgöttert sei aus immer die Natur,
Ihr Pulsschlag wie der Schlag der Pendeluhr:
Frühlos und tot. — Die Klage gilt nicht mehr,
Dir danken wir der Götter Wiederkehr!
Nicht daß den Alten Du gesammelt,
(Wann hält' Dein Fühler Fingel sie gehandelt?)
Doch Dir auch lebt der Baum, die Welle,
Der Faun, die keusche Nymphe an der Quelle,
Die hehre Göttin, die dem Meer entrückt,
Das Einhorn, das im Waldesdämmerung leuchtet;
Auch Du vernahmst und sahst den großen Pan!
Die alten Götter haben Dir es angetan.

Doch steigt Du darum nicht ins öde Grab,
Zu ihnen in das Schattenreich hinab;
Gibst nicht, auf ein gebieterisch Gebot,
Die Wahrheit, der Erkenntnis Erde preis;
Zu Saß schreckt den Schuld'gen nur das
Bild,
Du hast es furchtlos, ohne Reu enthüllt!
Es spiegelt sich so rein und ohne Fehle
In Dir die Welt wie in der Kindesseele,
Wie da auf dem Olymp die Götter thronten
Und ihre Lieblinge auf Erden lobten;
Anakreon's naturbelebte Lieder,
Der Griechen Götterjugend lebst Du wieder,
Auch Du schiffst Dir selbstige Gestalten,
Die, weil Du sie erschafftest, wirklich waltten.

Nicht die Natur, die ohne Freud und Leid,
Der erst der Mensch die Seele leigt,
Das Menschtum ist das Ziel. Wir sind auf
Erden

Nur um als Mensch der Menschheit wert zu
werden.
Und so empfangen wir bereits hienieden
Was irgend uns an Lust und Weh beistehen.

Wohl bleibt Prometheus ewig angekettet,
Doch in den Wollen auf dem Fels gebettet,
Denn ewig wird nach Licht die Menschheit
ringen;

Doch hörst Du zugleich die Engel singen,
Du hast mit dem Gekreuzigten empfunden,
Dast ihn der Mutter in den Schoß gelegt,
Mit ihrem Schmerz die Wunden ihm gepflegt,
Den Auferstehenden im Himmelszelt
Den Jüngern auf der Erde beigeleht.

Was je geschah im Umlauf der Natur,
Was je geschah auf Gottes weiter Flur,
Was in des Menschen Brust sich je ereignet,
Hat Deine Kunst, als wie ein neues Leben,
In ew'ger Jugendidylle uns gegeben.
Wir schauen nun mit Deines Auges Pracht
Die Wunder all des Tages und der Nacht,
Und hören nun mit Deinem Wunderohr
Die fernsten Stimmen in dem Weltenschor.

Wer so wie Du die leifeste Bewegung,
Erleiten hat der Seele tiefste Regung,
Den machtest Du zu Deinem Erdgenossen,
Dem hast Du mit Dir selbst — das All er-
schlossen!

Hell wird des Daseins Flamme ihn durch-
glühen,
Ihm wird, gleich Dir, ein ew'ger
Frühling blühen.

Die Frucht ihm reifen in den Blüten-
zweigen —
Und doch wird er getrost den Rahn besteigen,
Der ihn entführt ins dunkle Gestid,
Wo ihm der Tod das tiefste Schimen stillt.
Arthur Böckling.

Deutscher Winterluftverkehr.

Am 17. Okt. ist der Winterflugplan der Deutschen Luft-Hansa in Kraft getreten. Während in der ersten Zeit der Entwicklung der Streckenverkehr in den Wintermonaten überhaupt eingestellt werden mußte und sich später auf wenige Versuchslinien beschränkte, wurde im vergangenen Jahre, dem ersten Betriebsjahre der Deutschen Luft-Hansa, zum ersten Male auch ein regelmäßiger Winterluftverkehr in größerem Umfange durchgeführt. In den Sommermonaten 1926 hatte das 47 Linien umfassende Streckennetz eine Länge von 20 408 Kilometer, das Winterflugnetz 1926/27 zeigte eine Ausdehnung von 8152 Kilometer gleich 39,9 Proz. des Sommerluftverkehrs. Diese Prozentzahl erscheint gering, doch wird beim Vergleich mit den Verjahren der Fortschritt deutlich. Das Jahr 1927 bringt eine weitere günstige Entwicklung. Im Sommer spielte sich der Flugbetrieb auf etwa 80 Strecken ab, der Winterflugplan 1927/28 führt beinahe die Hälfte dieser Linien auf. Die Verhältniszahl von 1926/27 wird von 39,9 Prozent auf 45,7 Prozent gesteigert.

Unter den regelmäßigen Luftwegen kommt der von der Derulust beslogenen Strecke Berlin—Moskau insoweit eine besondere Bedeutung zu, als sie die erste und bisher einzige Nachtflugstrecke mit Personenbeförderung war. Mit Beginn des Winterluftverkehrs wird aber eine weitere neu für die Durchführung von Nachtflügen ausgebaute Strecke Berlin—Dannover, welche ein wichtiges Zwischenglied auf der Internationalen Strecke Berlin—Dannover—Amsterdam—London bildet, in Betrieb genommen. Damit ist die durchgehende Befliegung der gesamten Strecke Berlin—London während der gröhsten Spanne des Winters gewährleistet. Ebenfalls kann die durchgehende Tagesverbindung Berlin—Paris während der Dauer von drei Wintermonaten beibehalten werden, da die Flugzeuge dieser Linie über die Nachtstrecke Berlin—Dannover geflogen werden.

Es ist bekannt, daß der Winterluftverkehr Widerstände meteorologischer Natur zu über-

winden hat. Solange noch nicht alle Linien mit Nachtbeförderung versehen sind, und daher regelmäßiger Nachtflugdienst auf wenige Strecken beschränkt werden muß, bieten gerade die kurzen Tage während des Winters Schwierigkeiten. Jedoch nicht alle Tage sind während des Winters gleich kurz oder gleich lang. Diesen Umstand berücksichtigt der Winterflugplan der Deutschen Luft-Hansa, indem er für zahlreiche Linien eine Zweiteilung vorsieht: in den Monaten mit längeren Tagen (17. Oktober bis 5. November und 6. Februar bis 15. April) gelten hier andere Flugzeiten als in denen mit kürzeren Tagen (7. November bis 4. Februar). Dieser „zweite Winter“ ist als ein wesentlicher Fortschritt gegenüber dem Winterluftverkehr des vergangenen Jahres anzusehen und die Vorteile kommen dem fliegenden Publikum zugute. Auf diese Weise kann z. B. die günstige Nord-Süd-Verbindung Hamburg—München bzw. Hamburg—Suttgart bis zum 5. November beibehalten und am 6. Februar 1928 wieder aufgenommen werden. Die erwähnte Strecke Berlin—Paris kann in den kurzen Wintertagen, die praktisch für den Luftverkehr nur von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in Frage kommen, nicht ganz durchfliegen werden, doch reicht die Tageszeit in den Monaten, mit längeren Tagen noch aus. Der Luftverkehr zwischen der deutschen und französischen Hauptstadt widelt sich im Hochwinter so ab, daß an einem Tage von Berlin bis Köln geflogen wird, während am nächsten Tage in Köln das Anschlußflugzeug nach Paris startet. Sollte man sich entschließen, wie im vergangenen Jahre einen Flugplan schematisch für alle Wintermonate von Oktober bis März einzurichten, so wäre z. B. die Durchführung der Strecke Berlin—Paris im direkten Flug im Vor- und Nachwinter nicht möglich. Durch die Teilung des Winterflugplanes ist somit ein größeres Maß mit besserer Anschlußleistung gewonnen, auf denen, aufbauend auf den Verjahren des vergangenen Jahres, neue Erfahrungen gesammelt werden können, welche der jungen deutschen Handelsluftfahrt und ihrer organisatorischen Ausgestaltung von Nutzen sind.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1926.

Aus Kreisen der christlichen Gewerkschaften wird uns geschrieben:

Das Jahr 1926 bedeutete auch für die christlichen Gewerkschaften eine schwere Belastungsprobe. Die Wirtschaftskrise, die in diesem Jahre ihren Höhepunkt erreichte, schuf für eine erfolgreiche Arbeit der Gewerkschaften ungünstige Voraussetzungen. Für die christlichen Gewerkschaften trifft das in erhöhtem Maße zu, da der Weizen Deutschlands, in dem noch immer das Schwergewicht der christlichen Gewerkschaften liegt, ganz besonders stark von der Wirtschaftskrise heimgesucht wurde. Der Arbeitsmarkt war im Durchschnitt des Jahres mit 1 1/2 Millionen Arbeitnehmern belastet. Statt daß sich die Arbeiterschaft in solchen wirtschaftlichen Notzeiten zur Überwindung dieser Not noch enger und fester zusammenschließt, um sich gegenseitig zu stützen und zu helfen, hat die Erfahrung gelehrt, daß in solchen Zeiten die Spannkraft der Arbeiterschaft nachläßt. So ist auch die erste Hälfte des Jahres 1926 durch wesentliche Mitgliederverluste gekennzeichnet. Mit der zunehmenden Besserung der wirtschaftlichen Lage in der zweiten Jahreshälfte begann wieder ein Aufschwung. Wenn es auch in dieser Jahreshälfte nicht gelang, den Mitgliederverlust des ersten Halbjahres wieder aufzuholen, so vollzog sich doch immerhin eine merkliche Wandlung zum Besseren.

Im Jahresabschluss 1926 betrug der Gesamtmitgliederbestand der christlichen Gewerkschaften 643 508 Mitglieder. Ohne die Gruppen der Staats- und Verkehrsbediensteten stellten sich diese Zahl Ende 1926 auf 531 558, im Jahresdurchschnitt auf 541 092. Gegen das Vorjahr ist das ein Verlust von 56 120 bzw. 65 357. Am stärksten sind die weiblichen Mitglieder von dem Rückgang betroffen. Im dritten Quartal 1926 sank die Mitgliederzahl sogar auf etwa 520 000 herunter und blieb Ende des Jahres wieder um mehr als 10 000. Eine Umfrage im 2. Quartal 1927 ergab, daß Anfang April d. J. die Mitgliederzahl (ohne Verkehrs- und Staatsbediensteten) gegen Ende des Berichtsjahres um rund 30 000 Mitglieder weiter gestiegen war.

Die Wirtschaftskrise wirkte auch auf die Klassenverhältnisse der Gewerkschaften ein. Mehr noch als durch die verringerte Mitgliederzahl wurde der Beitragseingang der Verbände beeinflusst durch die Beitragsbefreiung der erwerbslosen Mitglieder. Durch den Zugang der Verkehrs- und Staatsbediensteten Verbände erhöhte sich jedoch die Einnahmen um 2 283 644 M auf 15 563 005 M.

An Arbeitskämpfen war das Jahr 1926 kein Rekordjahr. An Streiks und Aussperrungen waren nur 2607 Mitglieder der christlichen Gewerkschaften beteiligt. Trotzdem war die Zahl der Lohnbewegungen, die ihren Abschluß durch gegenseitige Verständigung oder durch Schlichtungspraktiken fanden, höher als im Vorjahr. Im allgemeinen sind die christlichen Gewerkschaften dort, wo sie Mitglieder haben, auch an den Tarifverträgen beteiligt. Ausnahmen gibt es noch im Berliner Gastwirtgewerbe und im Steindruckgewerbe.

Das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ schreibt zu diesem Bericht der christlichen Gewerkschaften in einer kritischen Würdigung:

„Im Durchschnitt zeigt das Berichtsjahr 1926 kein sehr erfreuliches Bild der gewerkschaftlichen Lage. Berücksichtigt man indes, daß die Tätigkeit weit mehr als der Erreichung weiterer sichtbarer Fortschritte der Erhaltung früherer Errungenschaften galt, so war die Arbeit nicht vergeblich. Ohne die gewerkschaftliche Gegenwehr hätte sicherlich das Jahr 1926 eine Entwertung gebracht, die die Arbeiterschaft um Jahre zurückgeworfen hätte. Wenn in einer solchen Zeit, wo ein zermürbender Stellungskrieg zur Behauptung gewonnener Positionen geführt werden muß, ein Teil jener Arbeiter, die vernürrt und entkräftigt durch das Los langer Arbeitslosigkeit kampfmüde werden und

die gewerkschaftliche Front verlassen, so ist das zu verstehen. Es zeigt sich aber jetzt wieder, daß die Vorden sich auszufüllen beginnen.“

Es ist nicht zu verkennen, daß die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung auch heute, trotz der erlittenen Verluste, eine starke Macht darstellt. Neben dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften mit 643 508 Mitgliedern und einer Beitragseinnahme von 15 563 005 M, steht der Gesamtverband deutscher Angestellter-Gewerkschaften mit 430 000 Mitgliedern und etwa 11,5 Mill. Mark Beitragseinnahmen im Jahre 1926. In der Abwehr sozial-reaktionärer Bestrebungen im Betrieb sowohl wie auch in der Beeinflussung der öffentlichen Meinung

und sozialen Gesehgabung haben die christlichen Gewerkschaften auch im abgelaufenen Jahre Hervorragendes geleistet. Hier sind sie ihren Weg gegangen, unbekümmert darum, ob sie auf dem Wege Zuwachs erzielten oder Verluste erlitten. Erfolgrlos war somit die Wirksamkeit der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1926 wirklich nicht, trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Unsere gegenwärtige wirtschaftliche Lage gibt die Gewähr, daß die Gewerkschaften wieder unter günstigeren Voraussetzungen arbeiten können. Jedenfalls wird die Zukunft die christliche Gewerkschaftsbewegung in einer besseren Verfassung finden als die jüngere Vergangenheit. Dazu mit beizutragen ist Aufgabe jedes christlich denkenden Arbeiters.

Die Schmach von Südtirol.

Mit Genehmigung des Kunstwart-Berlages geben wir nachstehenden beachtenswerten Aufsatz aus dem Strobercher des „Kunstwart“ wieder.

Druck zeigt Gegendruck und Unrecht Empörung. Aber es gibt ein Uebermaß von Druck und Unrecht, das jede Empörung erstickt. Früher hatten wir Beispiele genug, daß Ungerechtigkeit, die ein einzelner erlitt, ein ganzes Volk empörte, — ist das jetzt ganz undenkbar? Wohl möglich. Denn wir alle, der ganze Erdteil steht ohne das geringste Gefühl zu, wie in seiner Würde, im hellsten Licht des europäischen Tages ein altes Kulturvolk — ein Volk! — seiner gesamten Tradition und seiner Sprache auf die gewalttätige und tödlichste Art beraubt wird, die ihm auch nicht die kleinste Anerkennung seiner Leiden gestattet. Es wird von einem fanatikeren Diktator einem angeblichen Ideal gepöpstelt. Nach einer bis ins kleinste ausgeklügelten Methode und mit wahrhaft dantesker Grausamkeit soll ein ganzes Volk in seinem eigenen Land um all sein geistiges Gut gebracht werden.

Vom Norden nach Süden, vom Brenner bis zur Salurner Klauke, führt hier ein wichtiger, vielbesuchter Schienenstrang durchs deutsche Land. Den fahnen die Italiener zuzieh, als die Lebensader des Landes. Die Stationen und ihre Namen, Beamten, Wappenstein, Arbeiter, alles wurde bis auf die letzte Spur weggewaschen. Die Bahnhöfe sind auf Schwedene in ihrer Umgebung kein deutsches Wort. Die ganze Strecke ist umgeben von italienischen Soldaten, die so stark und fest sind, daß sie besser Kaserne heißen, was sie natürlich auch sind. Die gesamte Verwaltung des Landes, Post, Steuer, Polizei, das ganze Gerichtswesen sind italienisch, nur italienisch, die Deutschen brauchen gegenseitig italienische Dolmetscher! Nur italienisch sind dann aber auch sämtliche Schulen. Die deutsche Sprache existiert nicht. Die Tiroler dürfen botofudisch und moralisch lernen, aber nicht deutsch! Sogar privat im Deutschen sich unterrichten zu lassen, ist bei Strafe verboten. Ist es möglich, den Terrorismus weiter zu treiben und einem Volke seine Muttersprache ohne Hoffnung zu rauben? Wo sind die feierlichen Versprechen des Königs, die Versicherungen der Verträge? Und daneben sieht das Volk, das diese Sprache spricht, ein Volk von 70 Millionen und legt nichts dazu? Man sehe die armen Trümmer an, die Italien von den Zeitungen übriggelassen hat, — nur um prohlen zu können, es hätte deutsche Presse — geschont, — und über denen es noch täglich sein Damoklesschwert hält. — Ohne allen deutschen Unterchied, ohne leuchtende Presse, dasheim einen, wenn auch noch so charaktervollen Dialekt sprechend, muß das vielfach in den Bergen zerstreut lebende Volk notwendig zum Anathem werden, sich hierin wenigstens seinen neuen Zwangslandesleuten annehmend. Die sogenannte Zweisprachenverordnung wird aufs rigoroseste gehandhabt, dauernd zugunsten des Italienischen ausgelegt und alle, harmloseste Reize von früher als schwere Vergehen schwer bestraft. Etwa: Anstichtpostkarten mit ihren urdeutschen Orts- und Landschaftsnamen waren zuerst wenigstens noch zweisprachig erlaubt, jetzt nur noch mit italieni-

chem Text. Die Umfassungen — die sich bis auf die Bergspitzen erstrecken! — sind völlig lächerlich. Selbst die alten Schlösser haben ihre Namen voll Ehrwürdigkeit — auf dem Papier! — verloren und sind aus kindische umbenannt worden. Was soll man aber dazu sagen, daß die braven Vordenhaber mancherorts sogar ihre Vornamen verwechseln mußten? Sie und da hat manch jortiger Mann dann den Vornamen ganz wegpinken lassen, oder statt des Johann ein G. — soll Giovanni heißen — hingesezt. O gewiß, schon solche Widerpenstigkeit macht verächtlich. Die massenhaft importierten Italiener haben das Aussehen der Städte schon stark verändert; da sie nach der alten schönen Gemohnheit des ionischen Südens alle Wälle auf die Straße werfen, ist die ehemalige sauberste Sauberkeit des Landes ziemlich zum Teufel, zumal die schmucken Häuser als neue Dekoration mit zahllosen Maffolinbildern und den Wappsprüchen des Faschismus beschmückt sind. Neubauten und Umbauten, wie sie das Einwanderungsheer ziemlich viel braucht, werden natürlich im italienischen Geschmack ausgeführt, um später an Hand der wenn auch funkelgelackelten Bauten die Italianität des Landes zu beweisen! So weit bringt es der heilig gesprochen, froh materialistisch geknühte Egoismus, wohl das niedrigste europäische Ideal seit tausend und mehr Jahren: der Egoismus der Mächtiger. Von der Anzahl der neu ins Land geworbenen Südländer sind wohl nur wenige umgebildet genug, das zu glauben, was die italienische Presse ihnen vorlägt: sie wären berufen, den verdächtigsten Italienern in Tirol die Kultur zu bringen. Weitauß der Mehrzahl steht sicher noch tief unter diesem Glauben. Das Militär in unverfüllt-mächtiger Zahl da ist, scheint bei einem Siegervolk ohnehin selbstverständlich. Daher überall das traurige Bild einer völlig rassenfremden, feindseligen Beziehung über einem wehrlosen Volk: die aber nicht nur für die Dauer eines Krieges dableiben wird, sondern sich als ewige Feinde und Herren des Landes süßelt. Es nimmt auch sonst von zahllosen Südländern, nicht von den besten zumeist, die aber doch von ihren beamteten Landesleuten bevorzugt werden, wie denn ja auch der Import nichtitalienischer Waren mit allen Mitteln verhindert wird. Sogar Vergnügungsfreudige aus dem Süden trifft man, die infolge der Pressepropaganda in Italien die neuen erkämpften Provinzen besuchen wollen. Schweigend sieht sie der Tiroler kommen und gehen. Schwelgend. Denn das Land ist stumm geworden. Außer erkannlich schlechter italienischer Militär- und Jagduniform — kein Laut. Das eigene deutsche Wieder ist verboten. Die kleinste Uebersetzung wird als Verhöhnung aufgefaßt und, sicher wider besseres Wissen, fürchtbar verfolgt, die armen, angeblich Eandigen viele Monate lang durch italienische Gefängnisse gezerrt und scheinlich behandelt. Denn hier gilt's — „Politik!“ Die Angehörigen der einzelnen Berufe werden durch Falschheiten unter falscher Leitung zum Zusammenschluß gezwungen, jede Beschwerde gegen Zwang und Unrecht ist sinnlos, denn es herrscht nicht der Wunsch nach Recht, sondern voreingenommene Auslegung, und die Entrechnung vollzieht sich unter Schein-

formen. Nebenbei sei als Bezeichnend erwähnt ein Beispiel von Tausenden: wer etwa für Italien optiert hat und sich irgendwie mißliebiger oder nur verdächtig macht, erhält einfach eines Tages die Nachricht, daß seine Option für ungültig erklärt worden ist. Die Gesellschaft der bessergestellten Klassen wird aufs Raffinierteste unmöglich gemacht. Italienische Offiziere drängen gewaltig in geschlossene Gesellschaft, wischen zu tanzen, werden — selbstverständlich — abgewiesen, der Kapellmeister, um sein Brot besorgt, hört auf zu spielen und selbst wenn der Kommandant später eine Entschuldigung losläßt, so verbindet er damit den Wunsch, um Unliebheiten später zu vermeiden, in Zukunft mit eingeladen zu werden. Die Gesellschaft ist gesprengt. Denn geschieht nicht nach seinem Versteht, ist der Beweis politischer Betätigung bereits erbracht. Die Turnvereine sind als „politisch“ längst aufgelöst. Ueber das ganze Land ist ein ebernes Netz mit so engen Maschen gelegt, daß es kein Entschlupfen gibt. So steht das Werk des Faschismus aus.

Noch ist das ganze Volk natürlich ferndeutscher. Die Italiener werden reiflos als Fremdkörper empfunden. Wenn aber ein Fremder, etwa ein Amerikaner oder Engländer, ohne Kenntnis der Geschichte durch das Gebiet fährt, muß er nicht schon heute vom Bahnhof des „Brennero“ ab den Eindruck haben, im tiefsten Italien zu sein? Und was soll man vollends dazu sagen, wenn schon auf dieser Station gepöpstelt reichsdeutsche Damen ihre sechs Worte Italienisch vorhalten, um sich gebildet zu benehmen, und dann sehr erstaunt sind, wenn der italienische Gepäckträger ihnen deutsch antwortet, da ja natürlich hier jeder Beamte etwas deutsch versteht? Der reisende Ausländer nämlich kann auf jedes Entgegenkommen rechnen, er wird behandelt wie ein rohes Ei. Die Tiroler stehen daneben und sind müde; ein Wort kann ihnen die Existenz kosten. Wir heimlicher But lesen sie die höchst festsame Weltgeschichte, einschließlich der Geschichte des Weltkrieges, die ihre Schulkinder aus Rom zum Lernen vorgelesen bekommen.

Aber gibt es wirklich kein Mittel, diesem unglücklichen Land zu helfen? Diesem Land, das es noch viel schwerer hat als seine Schicksalsgenossen im Norden, Osten, Westen? Hat das große deutsche Volk selbst heute, wo es ihm schlecht geht, nicht soviel Kraft übrig, um wenigstens das Aergste dieser Tyrannei zu hindern? Muß es das Land, das tausend Jahre lang edelster deutscher Boden gewesen ist, hilflos lassen? Wie lange wird die noch deutsche Geistigkeit dort ein weniges schämen können? Alles das läßt man gehen bloß aus Staatsraison? Heute, wo alle Ideale, außer dem Machthebel, vergessen sind, wo man das Wort „Freiheit“ nicht mehr auszusprechen wagt, weil es jeden Sinn verloren hat, darf der Größenwahn des Nationalismus jedes Verbrechen ungestraft begen? Kann wirkliche Rücksicht auf Politik und Wirtschaft das verleugnen, worauf ein Volk und ein Mensch ein ewiges Recht hat? In früheren, angeblich viel barbarischeren, ja bestialischen Zeiten schlag doch wenigstens manch einem dieser jetzt verfluchten Fürsten das Gewissen und er bot denen, die um ihr Teuerstes gebracht werden sollten, mit großartiger Handbewegung Land und Geld. Heute haben wir lauter anonyme Geheide, die sich Staat nennen. Niemand ist da, der sich im Gefühl seiner Selbstsicherheit erschüttern ließe, niemand, der einem höheren Gesetz sich verantwortlich fühlt. Welch ein Abstieg menschlichen Gemeinlebens! Dann muß eben der einzelne wieder in die Breche treten, müssen die wenigen sich sammeln, die über einem Böden die Würde nicht vergessen.

Gewiß, Italien hat — recht; es befindet sich in einem Fieber, und noch nie hat einer behauptet, daß die Laten eines Fieberfranken Unrecht seien. Aber da sie sich gegen die wehrlosen Untern richten, müssen wir reden. Deutschland und Italien haben sonst keine Vengnisse, nichts, was sie zur Rehe, zum Wehrlosen aufstacheln. Selbst die Sprachgrenze ist zwischen zwei Völkern kaum je so ständig und klar wie hier. Und nie liebten wir sein Land, seine Kunst, seine Musik! Soll hier auf unabweisbare Zeit schweres Unrecht seine trennende Mauer ziehen? Denn schweigen dürfen wir nicht.

Urbanus.

Parker Gilbert.

Der junge Mann aus Amerika.

Von Berner Falde.

Der Brief, den der Reparationsagent in diesen Tagen an die deutsche Regierung geschickt hat und in dem er seine Bedenken über die Mehrbelastung des Staats ausdrückt, hat überall berechtigtes Aufsehen erregt. Unser Mitarbeiter entwirft ein charakteristisches Bild von der Persönlichkeit Parker Gilberts, über die man in Deutschland trotz der dreijährigen Wirksamkeit des Reparationsagenten nur wenig weiß.

Selbst in Amerika, das an sprunghaften Aufstieg junger Begabungen gewöhnt ist, gilt die Laufbahn Seymour Parker Gilberts als geradezu phantastisch erfolgreich. Hat doch der Reparationsagent, der seit drei Jahren in einem Barockbau der Berliner Luisenstraße residiert, erst kürzlich, nämlich am 13. Oktober, seinen 35. Geburtstag gefeiert. Dabei ist dieser „junge Mann“, wie man ihn in Amerika allgemein nennt, ganz ohne Protektion, lediglich durch seine übertragenden Fähigkeiten auf finanzpolitischen Gebiet, zu der einflussreichen Stellung gelangt, die es ihm ermöglicht, durch eine Denkschrift die deutsche Regierung zu außerordentlichen Sitzungen und Beratungen zu veranlassen sowie die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf bestimmte Punkte der deutschen Finanzpolitik zu lenken. Freilich spricht Parker Gilbert als Vertreter aller Großmächte, denen Deutschland durch Reparationen verschuldet ist; aber er handelt andererseits nicht etwa wie ein Vorkämpfer, der nur die Instruktionen seiner Regierung befolgt, sondern eher wie ein Agent, der, mit Vollmachten versehen, ohne Rücksicht die Interessen seiner Mandanten nach eigenem Urteil vertritt. Wie groß muß das Vertrauen der Entente in die

Fähigkeiten dieses Mannes gewesen sein, daß sie ihm den wichtigsten Posten, den diese Mächtekoalition zu vergeben hatte, trotz seiner Jugend übertrug. Parker Gilbert war schon mit 26 Jahren Staatssekretär, und mit 32 Jahren wurde ihm die Vollziehung des Dawesplanes in Deutschland anvertraut.

Vor drei Jahren war dieser Mann nur weniger politischen Persönlichkeiten in Deutschland bekannt; aber seitdem ist der Name des Verfassers der Reparationsberichte, die jedesmal in der deutschen Presse ausführlich diskutiert werden, wohl jedem Deutschen vertraut geworden. So erfolgreich die Karriere des Reparationsagenten nun auch gewesen ist, so wenig Abenteurerliches oder Romantisches bietet eigentlich seine Lebensgeschichte. Er stammt aus einer der besten New Yorker Patrizierfamilien, besuchte bis zum Jahre 1912 das Rutgers College und beendete im Jahre 1916, als seine europäischen Altersgenossen fast alle im Schüßengraben lagen, seine akademischen Studien mit dem nicht gerade überwältigenden Präbikat „cum laude“. Die Harvard-Universität ernannte ihn mit dieser durchschnittlichen Jenur zum „Honorary“ — einem akademischen Titel in den Vereinigten Staaten — und zum LL.B., zum Baccalaureus für Literatur und Sprachen. Er studierte Philosophie und Nationalökonomie und bestand schließlich ein Examen, das ihm die Berechtigung verleiht, eine Rechtsanwaltspraxis auszuüben. Nun trat er als Advokat in ein großes Rechtsanwaltsbüro ein und es gelang ihm, sich dort so unentbehrlich zu machen, daß er schon nach einem Jahr zum Leiter des Büros ernannt wurde. Im Jahre 1918 ging er dann in den Staatsdienst über, und zwar zum amerikanischen Finanzministerium, in dem er mit der Bearbeitung eines Teiles der Kriegsfinanzen betraut wurde.

Wunderdinge werden von dem Arbeitseifer dieses aufstrebenden Mannes erzählt, dessen

Tätigkeit sich bis in die späten Nachtstunden erstreckte. Fast scheint es, als habe Parker Gilbert niemals private Beziehungen gekannt, die Ansprüche auf seine freie Zeit und seine Energie erheben konnten. Seine Tätigkeit ließ ihm keine Muße, und so ist es zu erklären, daß dieser berühmte und sicher auch beehrte Mann noch Junggeselle ist. Aber sein Arbeitsdrang brachte ihm auch reiche Früchte. Ende 1918 wurde er zweiter Präsident im Finanzministerium; in dieser Stellung, die unzweifelhaft der eines deutschen Staatssekretärs entspricht, blieb er zwei Jahre. Er bearbeitete die amerikanische Steuerreform und schuf grundlegende Neuerungen, die heute noch wirksam sind. Schließlich entwarf er gemeinsam mit dem englischen Premierminister Baldwin einen Plan, der die Konsolidierung der englischen Staatschuld an Amerika regelte. Für diese außerordentliche und erfolgreiche Tätigkeit wurde er auf eine besondere Weise belohnt; nur selten ist eine entsprechende Auszeichnung noch so anerkannten amerikanischen Staatsmännern widerfahren. Als nämlich bei der Präsidentenwahl die Macht von den Demokraten an die Republikaner überging, wäre es eigentlich selbstverständlich gewesen, daß Parker Gilbert aus dem Systemwechsel die Konsequenzen gezogen und seinen Abschied genommen hätte. Aber der neue amerikanische Finanzminister Mellon wollte seinen tüchtigen Staatssekretär nicht gehen lassen und forberte ihn zum Bleiben auf. Parker Gilbert hat noch drei Jahre seine Tätigkeit unter Mellon fortgesetzt.

Diese Laufbahn ist nur zu vergleichen mit der des ersten amerikanischen Finanzministers Alexander Hamilton, der bis zu seinem 38. Jahre auf seinem verantwortungsvollen Posten ausdauerte. Das Finanzwunderkind, wie man Gilbert damals in Amerika nannte, war aber unglücklicher und zog sich schon im Jahre 1923, bald nach seinem 30. Geburtstag, vom politischen Leben zurück. Mellons „rechte Hand“

wollte nichts mehr von der Politik wissen und wollte Rechtsanwalt. Bald hatte er eine einträgliche Praxis, in der er besonders Finanzprozesse zu bearbeiten hatte. Aber die Öffentlichkeit wollte sich den fähigen jungen Mann doch nicht auf die Dauer eingehen lassen. Der Vatikankongress — zu dieser amerikanischen Religionsgemeinschaft gehört der Reparationsagent nämlich — mußte 1/2 Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst seine Annahmeparxis wieder aufgeben und sich von dem P.B.A.-Klub, dem vornehmsten und exklusivsten Klub in New York, dessen Mitglied Parker Gilbert ist, verabschieden, weil man ihn zum Generalagenten der deutschen Reparationszahlungen ernannt hatte. Vor ihm hatte sein Freund und Berater Owen D. Young die Geldinteressen der Entente in Berlin wahrgenommen; aber dieser große amerikanische Industrielle, der Parker Gilbert übrigens an seinen Unternehmungen beteiligt hatte, mußte in seine Heimat zurückkehren, weil ihm seine Geschäfte nicht erlaubten, länger in Europa zu bleiben.

Parker Gilbert hat keine Mühe gesucht, sich möglichst schnell ein vorurteilsloses Bild von der deutschen Wirtschaft, ihren Notwendigkeiten und ihrer Entwicklungstendenz zu verschaffen. Bei seiner Tätigkeit unterstützt ihn ein Direktorium, dem ein Reichsbankkommissar, ein Beauftragter der Reichsbahn und einige Treuhänder angehören. In diesem Direktorium sitzen ein Holländer, ein Franzose, ein Engländer, ein Belgier und ein Italiener. Weiter gehört zu seinem Stab das Transferkomitee, das die schwierige Uebertragung des deutschen Geldes in fremde Währungen zu besorgen hat. Das gesamte Personal des Generalagenten mit Einschluß der Sekretäre und stenographischen Beauftragten auf 133 Personen verflechtende Nationalität. Nur maßgebende Kreise wissen, wie viel Fäden in den Händen dieses „jungen Mannes“ mit dem bezeichnenden Titel eines Reparationsagenten zusammenlaufen.

Landesversammlung des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

bid, Rheinfelden, 25. Okt. Am Sonntag fand hier die 49. Landesversammlung des Badischen Frauenvereins statt. Am Tage vorher beging der Zweigverein Rheinfelden des Badischen Frauenvereins die Feier seines 25jährigen Bestehens.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr trat der Landesauschuss des Vereins zu internen Beratungen zusammen; an diese Sitzung schloß sich nachmittags 3 Uhr die Landesversammlung des Vereines im Saale des „Oberheimischen Hofes“ an. Beide Versammlungen fanden unter dem Vorsitz des Präsidenten des Landesvereins, Geheimen Regierungsrat Hochapfel, statt. Als Vertreter des Ministers des Innern, des Landeskommissars Konstantz und der Bezirksämter Säckingen und Schopfheim war in der Landesversammlung Freiherr von Notberg erschienen. Das Bezirksamt Herrach hatte Regierungsrat Specht abgeordnet. Die Stadtgemeinde Rheinfelden war vertreten durch Bürgermeister Vogel; außerdem nahm der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Rote Kreuz, Generalleutnant a. D. Dr. Mantel an der Versammlung teil. Der Jahresbericht für das Jahr 1926 läßt die Vereinstätigkeit eine aufsteigende Entwicklung feststellen. Die Verhältnisse, insbesondere in den Zweigvereinen, haben sich wesentlich verbessert. Die Zahl der Zweigvereine beträgt 433, die Zahl der Mitglieder rund 90 000. Die Zusammenarbeit mit der amtlichen Wohlfahrtspflege konnte in erfreulicher Weise weiter ausgebaut werden. Zur Wiederbelebung der Tätigkeit der Zweigvereine haben die Kreis- und Bezirksversammlungen und die Bezirksämter vom Landesverein angeordneten Sozialbeamten wesentlich beigetragen. Zur Ausbildung der weiblichen Jugend in der Hauswirtschaft und in Handarbeiten unterhalten die Vereine 64 Näh- und Frauenarbeitschulen, welche von rund 4000 Schülerinnen besucht waren. Außerdem fanden an 99 Orten Näh-, Näd-, Bügels-, Koch-, Bad- und Dörrverwertungskurse statt. Daneben wurden in verschiedenen Gemeinden Kurse für Erwerbstätige zur Ausbildung auf den genannten Gebieten abgehalten. Die Zweigvereine unterhalten 116 Krippen und Kinderhäuser, welche rund 7500 Kindern Aufnahme gewähren. Außerdem sind diesbezüglich an 69 Orten, an welchen von anderer Seite solche Anstalten unterhalten werden, an der Leitung oder dem Betrieb derselben mit beteiligt. Zwecks Fürsorge für das Kleinkind helfen die Vereine in vorwiegend Art durch Einrichtung von Sorten, durch Mitarbeit in der Schulheime und durch Beschaffung von Speisen und Kleidung. Die Zweigvereine unterhalten 197 Krankenpflegestationen, an welchen 24 Rote-Kreuz-Schwester, 134 Ordensschwester, 122 Diakonissen, 39 Landkrankenpflegerinnen und 55 sonstige Pflegerinnen tätig sind. 236 Vereine verfügen über Krankenwagen und Verbandsmittel, welche nach Bedarf an die Mitglieder abgegeben werden. Zahlreiche Vereine gewähren den Mitgliedern Hauspflege als Ersatz für die Wöchnerinnenfürsorge und Krankenpflege. Sie beteiligen sich an den Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Sanitätsfürsorge, der Fürsorge für Augenblinde, Alte und Kranke. Drei Vereine unterhalten eigene Volkshäuser. Zur Beschaffung treuer Dienstboten amähren der Landesverein nach 25, 40 und 50jähriger Tätigkeit Ehrungen in Form von silbernen Kreuzen mit Diplomen und die Zweigvereine für kürzere Dienstzeit Geschenke und Anerkennungsabgaben. 19 Vereine unterhalten Volkshilfskassen. Zur Verringerung der dringenden Not bei Brandkatastrophen und dergleichen veranstalteten zahlreiche Zweigvereine Sammlungen von Geld, Kleidern und dergleichen.

Der Landesverein unterhält folgende Anstalten: Kinderasylbad in Bad Dürrenheim, die Pflanzschule, die Frauenarbeitschule, die Hauswirtschaftsschule mit Kochschule und mit Seminar für Hauswirtschaftslehrende, und das Erziehungsheim Edelshardt. An Krankenpflegestationen helfen dem Verein über 900 Oberinnen und Schwestern. 85 Hilfschwester, eine größere Anzahl Helferinnen und schließlich 125 Landkrankenpflegerinnen zur Verfügung. Auch auf sonntäglichen Gebieten der Wohlfahrtspflege läßt der Verein eine umfangreiche Tätigkeit aus. Landrat Freiherr v. Notberg sprach zum Schluß den Dank der Regierung aus für die große Hilfe, die der Frauenverein der amtlichen Wohlfahrtspflege anleihen werden läßt, indem der Mitarbeiter insbesondere eine individuelle Behandlung der einzelnen Fälle gewährleistet wird.

Sport Turnen Spiel

Die Ausichten im Süddeutschen Fußball.

Bei den süddeutschen Verbandsspielen des letzten Sonntags haben sich nur wenige einschneidende Veränderungen ergeben. In allen acht Gruppen haben die Spitzenmannschaften ihre Position behauptet und damit sind natürlich auch ihre Chancen, den Meistertitel zu erringen, gestiegen, denn die Entfernung bis zum Ziel wurde wieder einmal geringer. Auch die Zahl der noch ungeschlagenen Mannschaften blieb am 23. Oktober unverändert. Sie umfaßt nach wie vor diese neun Mannschaften: 1. F.C. Nürnberg, Sp. Ba. Fürth, V.f.R. Fürth, Banern München, Stuttgarter Kickers, S.V. Waldhof, F.S.V. Frankfurt, Eintracht Frankfurt und F.V. Saarbrücken. Die Spitzenreiter in den Gruppen sind: Nordbavarn: 1. F.C. Nürnberg und Sp. Ba. Fürth; Südbavarn: Banern München; Württemberg: Stuttgarter Kickers; Rhein: S.V. Waldhof; Saar: F.V. Saarbrücken; Main: F.S.V. Frankfurt; Elbe: Eintracht Frankfurt; Weser: Wormatia Worms. — Der 30. Oktober verspricht in zwei Bezirken die Vorentscheiduna zu bringen. In den Gruppen Baden und Main treffen die beiden Tabellenführer zusammen. In Baden spielen F.C. Nürnberg und Eintracht Frankfurt gegen F.S.V. Frankfurt und in der Gruppe Main Eintracht gegen F.S.V. Frankfurt. In beiden Fällen erhält der Sieger die erste Anwartschaft auf den Titel. Von Bedeutung werden ferner noch die Treffen 1. F.C. Nürnberg — V.f.R. Fürth und F.V. Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken sein.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Der südbayerische Herbst-Waldlauf sah Zeilhofer-München 1860 siegreich. Den Mannschaftslauf gewann gleichfalls München 1860.

Der Länderkampf Irland-England in Dublin endete mit 2:0 für Irland.

59,6 Sek. für 100 Meter erzielte am 2. Tag der Schwimmwettkämpfe in Lützenheid der Kölner Derichs im Freistilswettbewerb. Die Zeit würde, wenn sie nicht auf unvorschriftsmäßiger Bahn erzielt worden sei, eine europäische Höchstleistung gewesen sein.

Deutsche Amateur-Boxer von Kolonia Köln und zwar Domgörgen, Dübbers, Kievernagel und Kurth, siegten bei internationalen Kämpfen in Oslo.

Fußball.

F.C. Phönix — F.S.V. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr beegneten sich die Vereine im Phönixstadion; wohl das interessanteste hier stattfindende Spiel dieser Saison, da beide Vereine um die Spitze kämpfen und heute ungefähr gleiche Spielstärke aufweisen. Die Begegnung beider Vereine war von jeder für Karlsruhe ein Ereignis. Es ist zu erwarten, daß das Stadion am Sonntag einen Rekordbesuch aufweist. Das Spiel ist die 61. Begegnung der beiden alten deutschen Meister. Von den bisherigen Spielen genannten Phönix 10, F.S.V. 26, und 15 endeten unentschieden mit einem Gesamtergebnis von 105 : 104.

Schwimmen.

Nationales Schwimmfest in Karlsruhe. Anlässlich der Karlsruher Herbsttage hält der Karlsruher Schwimmverein 1890 e. B. am 30. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Stadt. Bierordbad ein nationales Schwimmfest ab, zu dem bereits 24 Meldungen von süddeutschen und westfälischen Schwimmvereinen vorliegen. Das Schwimmfest verpricht ausserordentlich zu werden, zumal auch süddeutsche Meister am Start erscheinen. Gleichzeitige kommen die Schülerkassen der Karlsruher Mittel- und Volkshäuser um den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe zum Austrag.

Schwerathletik.

Die Europameisterschaften der Amateurringer in Budapest werden in ihrer Bedeutung wohl ein enttäuschendes Ergebnis bringen. Dänland beteiligte sich nicht, Dänemark wird aus finanziellen Gründen wohl nur zwei Mann entsenden und auch Norwegen und Estland werden nicht vollständig antreten.

Luftfahrt.

Die Ergebnisse des Darmstädter Freiballon-Wettbewerb sind jetzt bekannt. Der Ballon „Leiseiter Meise“, der rund 2000 Kilometer zurücklegte, mußte als unzulässig erklärt werden, da er jenseits der deutschen Reichsgrenzen gelandet war. So fiel der Sieg an den Frankfurter Ballon „Dorn“, der nach 715 Kilometer bei Weiskau in Oberhessen gelandet war. Es folgten Ballon „Münster VII“ mit 624 Kilometer, Ballon „Darmstadt“ mit 519 Kilometer, Ballon „Köln“ mit 500 Kilometer, Ballon „Düsseldorf“ mit 482 Kilometer und Ballon „Münster VI“ mit 246 Kilometer.

Autosport.

Targa Florio 1928. Das klassifizierte Automobilsrennen um die Targa Florio gelangt für den 6. Mai 1928 zum 10. Male zur Ausrichtung. Austragungsort ist wiederum die bekannte kurvenreiche Madonie-Halbstraße auf Sizilien. Die Gesamtpreise sind diesmal von 300 000 auf 400 000 Lire erhöht worden. Davon erhält der absolute Schnellste 100 000 Lire, der zweite 20 000 und dritte 10 000 Lire. Außerdem erhalten die drei Erstplatzierten in den einzelnen Klassen 15 000, 10 000 bzw. 5000 Lire. In sieben Klassen sind die Rennen eingeteilt worden: bis 1100, bis 1500, bis 2000, bis 3000, bis 5000, bis 8000 und über 8000 ccm.

20 hervorragende Sachverständige, die die Preisverteilung an die Aussteller vornehmen werden. Die Ausstellung wird von morgens 10 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet sein.

Geschäftliche Mitteilungen.

Lufstatte das Verjährungsmitel. Zur Polemik, die sich in einigen wissenschaftlichen und Tagesblättern über dieses Verjährungsmitel entsponnen hat, dürfte folgendes interessieren: In Utah ist gar keine neue Entdeckung. Die Frucht, die das die Drüsen beeinflussende Vitamin enthält, wird bereits von den berühmten Naturforschern Säckel und Wallace beschrieben. Beide sind des Zotes voll über die Wichtigkeit des Geschmades und die wohltuende Wirkung auf den menschlichen Organismus. Ist es ein Zufall, daß diese beiden Forscher, welche diese Frucht bei ihren täglichen Mahlzeiten nicht missen wollten, das biblische Alter überlebten, trotz geistiger und körperlicher Ueberanstrengung? Probieren geht über Studieren, sagt ein altes Sprichwort. Oberstabsarzt Dr. H. Br.

Bei Nacht sind alle Katzen grau, so sagt der Volksmund; Schade sind es auch am Tage, wenn man zu ihrer Pflege nicht die richtige Schuhcreme verwendet. Der Wert auf wolfsweiches, gut aussehendes Schuhwerk legt, nehme nur Erdal mit dem roten Frotz, das mehlfarbkäufliche Schuhpflegemittel.

Lotterie. Man sichere sich rechtzeitig ein Los der Lotterie der Mittel. Verbandschaften. Die Zeichnung findet bereits am 15. November in Rastatt statt. Lose sind noch in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Wetternachrichtendienst

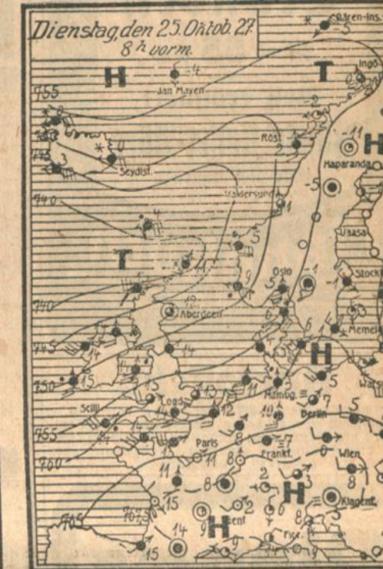
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Baden hatte am Montag und gestern noch meist wolfiges Wetter mit kurzen Aufhellungen. Strichweise kam es zu leichten Niederschlägen, auf dem Feldberg am Montag vormittag zu Gewitter mit Hagel. Nachts trat in Südbaden allgemeine Aufhellung ein, so daß die Temperaturen durch Ausstrahlung teilweise unter den Gefrierpunkt sanken. Gestern morgen herrschte im Süden des Landes noch heiteres Wetter durch Föhnwindung der Alpen. Die über Europa hinwegziehende Hochdruckwelle hat auf dem Festland infolge der dort eintretenden Aufhellung und durch Ausstrahlung bedingten Abkühlung zu kräftiger Drückaufwindung geführt, die die neue ozeanische Zyklone in eine nördlichere Zugtrasse ablenkte. Der Kern des angeblühten Sturmwirbels lag daher gestern bei Schottland. Das Sturmfeld reicht nur bis nach Nordfrankreich und an die deutsche Nordseeküste. Wir können daher auch für heute noch mit trockener Witterung rechnen.

Wetterausichten für Mittwoch: Noch meist trocken, aber wolfig. Etwas milder.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Donnerstag: Bei westlichen Winden zunächst mild und zu Niederschlägen neigend.



Wolkenlos, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Schneeflocken, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Badische Meldungen

Ort	Höhe über NN	Temperatur in Grad Celsius	Wind		Wetter	Sichtweite in km	Schneebedeckung
			Richtung	Stärke			
Königsstuhl	563	7,7	5	4	W	leicht	bed.
Karlsruhe	120	7,2	6	11	W	leicht	wolkig
Baden	218	7,6	5	10	W	leicht	wolkig
St. Gallen	780	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	1292	4,0	1	1	W	mäßig	wolkig
Badenweiler	420	7,8	9	12	W	mäßig	wolkig

Rheinwasserstand.

Ort	25. Oktober	24. Oktober
Waldshut	2,65 m	2,66 m
Schnitzhain	1,45 m	1,48 m
Rastatt	2,68 m	2,72 m
Mannheim	4,44 m	4,85 m
	mittags 12 Uhr	4,86 m
	abends 6 Uhr	4,87 m
Mannheim	3,32 m	3,21 m

HONIG

garantirt rein
Non-BIOTIN
Schleuder-Honig
10-Pid.-Elmer
franko Nachnahme
Mk. 12,50
halber Elmer
Mk. 7,25
Garantie: Zurücknahme
Eilmaurer
Tuttlingen, Durlental 41

Roth's Haferkakao

beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Druckarbeiten

JEDEN UMFANGS liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Druckerei des Karlsruher Tagblattes
Ritterstr. 1 Fernsprecher 297

Zweite Pferde-Lotterie

des Verbandes der mittelh. Pferdezucht-Gesellschaften
Zu Gunsten der Fohlenweidest. 470 Gewinne im Ge. 13 600 M.
samwert von Hauptgewinne 25 Pferde u. Fohlen, an Stelle des Pferdes erhält der Gewinner auf Wunsch 90% des Wertes ausbezahlt, 5 Fahrräder, sowie 440 Geldgewinne von 20, 10, 5 u. 3 Mk.
Lose emphyllit und versendet: auf Wunsch 90% des Wertes ausbezahlt, 5 Fahrräder, sowie 440 Geldgewinne von 20, 10, 5 u. 3 Mk.
Lose emphyllit und versendet: Lospreis 1,20 Mk. einschl. Steuer. Porto u. Liste 25 Pfg.

Ziehung 15. Novbr. 1927 in Rastatt.
Losvertriebsstelle Willstätt i. H. u. die bekannt. Verkaufsstell.
Telephon 6402

Velox

Schnell-Lieferwagen für 102antner Nutzlast

Preisend mit viel schönen Worten werden viele angeboten. Doch die Eigenschaften, die gleichen, werden sie wohl kaum erreichen.
Generalvertreter für Karl Denner / Kaisersstraße 5
Meine Reparaturwerkstätte steht unter meiner persönl. fachm. Leitung

Wald Heil!

50 Wanderungen
in die nähere u. weitere Umgebung von Karlsruhe in den Schwabwald und die Pfalz
Von Edmund Wetzer.
50 Seiten mit vier farbige Ueberblicksarten (die einzelnen Wanderungen mit 11 Bildern einzeln gezeichnet).
Preis 9 Pfennige.
Wald Heil! bietet vielfältig zusammengestellte Wanderungen mit genauer Beschreibung und Karten und ist nicht zu verwechseln mit den in den Wanderbüchern veröffentlichten allgemeinen Beschreibungen! Sonnenaussäuge
zu haben in all. Buchhandlungen und im Karlsruher Zealbuch.
Verlag G. H. Müller

Wenn Sie mit Seife waschen

SIL

nicht vergessen!

Geben Sie ein halbes Paket dieses vollkommen unschädlichen Bleichmittels der kalten oder schwachwarmen Lauge bei Sie werden erstaunt sein über das schöne Weiß, das Ihre Wäsche zeigt!

Sil zum Bleichen - ohnegleichen!

Ohne Chlor!

Pfannkuch
Eingetroffen
ein Waggon

Wirtschafts-Obst
gebrochen
3 Pfund **38** Pfg.

Bananen
Schöne gelbe Früchte
Pfund **50** Pfg.

Feinste französische
Trauben
Pfund **55** Pfg.

Neu eröffnet!
Illiale Kaiser-Milch
Ecke Lessingstraße

Pfannkuch

Kartoffeln
gelbe, per Zentner 4.70 frei Keller, rote 4.40, Gelbruben zum billigen Preis. — Ankaufmelben bei **Wentmann**, Restaurant am „Zentrum“ von Sackingen, **Wendler**, Restaurant am „Anker“, Mühlburg

Pianos
Weissbrod
Mand
Knauss
Kappler
Gerbstadt

Alleinige Niederlage:
Th. Kaefer
Amallensstr. 67 beim Kaiserplatz

Zahlungserleichterung nach Wunsch des Käufers. Umtausch alter Klaviere. Stets Gelegenheitskäufe. Miet-Pianos Unverbindliche Besichtigung

Korbmöbel nur bei:
RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE

Oskar Schilling
Wohnungsaustausch, Möbeltransport
45 Vorholzstraße 45
Umzüge innerhalb der Stadt und per Eisenbahn

Statt Karten
Gestern früh 7 Uhr entschlief sanft in dem Herrn mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Rudolf Hermann Dahm
im oben vollendeten 41. Lebensjahr
Die trauernden Hinterbliebenen
Ruppurr den 26. Oktober 1927.
Fauenstraße 8
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe meines Möbelgeschäfts
Bis 1. November
muß mein Laden geräumt sein
Es gelangen zum Verkauf:
Speise-, Herren- und Schlafzimmer Ledermöbel / Küchen Reformkleider- u. Wäscheschränke sowie Einzelmöbel aller Arten
Die Preise sind rücksichtslos herabgesetzt zum Teil auch weit unterm Einkaufspreis!
Lazarus Bär Wwe.
Möbelmagazin
nur Zirkel 3, Ecke der Waldhornstraße

Echt Cristall?
Auch in Cristall gibt es große Qualitäts-Unterschiede
Nicht die Bezeichnung macht, sondern die Gewißheit, daß man „Beste Qualität“ bekommt, wie sie von erstklassigen Hütten von Weitrau geliefert wird
Das Beste ist stets das Billigste, das annehmend Billige meist zu teuer
Gewähr für die von Ihnen gesuchte Qualität bietet Ihnen der Kauf in meinem altrenommierten Spezial-Geschäft
Eine selten schöne und große Auswahl in Qualitäts-Cristallen finden Sie in allen Preislagen im
Kunstgewerbehaus C. F. OTTO MÜLLER
Kaiserstraße 138

Willst Du Geld beim Einkauf sparen gehe Kriegsstr. 67 (Karlsbor)
da findest Du **gestrickte Wollwaren**
in schöner Auswahl zu praktischem, solidem Gebrauch und für Weihnachts-Geschenke, zu außergewöhnlich billigen Preisen und unverbindlicher Ansicht
Verkauf: vorm. 1/2 10 bis 1 Uhr, nachm. 1/2 4 bis 6 Uhr

Seidenstoffe! Crêpe de chine, Crêpe Georgette, Crêpe Satin, Velontine, Tulle, Velour-Jacquards, Samte in den neuesten Modelfarben empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
M. JACOB, Spezialgeschäft für Seidenwaren
Karlsstraße 17, neben Moninger, 1 Treppe hoch.

Rudolf Siegel
Ofen- und Herd-Spezial-Geschäft
Hirschstraße 19 — Telefon 1471
Kachelöfen in verschiedenen Heizarten, eiserne Oefen aller Systeme, Herde in nur guten Qualitäten. Aufsetzen von Waschkesseln. Reparaturen fachgemäß.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B. Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz
Flügel Pianinos Harmoniums
Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

Bei uns ist erschienen:
Badische Gedenktage
Zusammengestellt von R. D.
Preis 50 Pfg.
Das von sachkundiger Seite bearbeitete Büchlein verzeichnet Tag um Tag bemerkenswerte Daten aus der badischen Heimatgeschichte und begleitet sie mit kurzen Erläuterungen. Halbvergeßenes wieder aufwachsend, auf weniger Bekanntes hinweisend, wird es Manchem willkommen sein und auch in der Schule mit Nutzen verwendet werden können
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Verlag C. F. Müller/Karlsruhe i. B.

Billige
Kurzwaren
Mittwoch bis einschl. Samstag für die Herbst-Schneiderei

Stopfgarn, alle Farben... 5 Knäuel 20 Pfg
Obergarn, 1000 m, 4fach... Rolle 48 Pfg
Obergarn, 200 m, 4fach... 2 Rollen 30 Pfg
Reihgarn, 50 Gramm... Rolle 30 Pfg
Leinwand... 3 Stern 10 Pfg
Schuhriemen, 100 cm... 10 Paar 25 Pfg
Lederriemen, beste Qualität... 12 Pfg
Nahtband, schw. u. weiß 10 m Rolle 16 Pfg
Körperband, schwarz, weiß, blau 5 m Stück... 15 Pfg
Ringband, weiß... 7 Pfg
Gardinen-Kordel, 7 m Stück... 20 Pfg
Gardinen-Kordel 20 m... Stück 60 Pfg
Strumpf-Gummiband, 60 cm Abschnitt, glatt und mit Loch... 8 Pfg
Rüschen-Gummiband, schöne Must. 60 cm, in großem Farbensortiment: 18 Pfg
Blusen-Gummiband, schwarz und weiß... 5 m ab 25 Pfg
Wäschebindeband, Kunstseide, in allen Farben... m 10 Pfg
Wäschekнопfe 4 Dtz., sortiert... 25 Pfg
Patent-Hosenknöpfe, Dutzend... 9 Pfg
Hosenknöpfe, 12 Dutzend... 30 Pfg
Manschetten-Kнопfe... Paar 10 Pfg
Sockenhalter... Paar 25 Pfg
Ärmelhalter... Paar 8 Pfg
Armbänder... Paar 25 Pfg
Trägerhalter... 2 Paar 25 Pfg
Wäscheträger... 2 Paar 35 Pfg
Strumphalter-Gürtel... Stück 45 Pfg
Damen-Strumpfbänder, schöne Muster, in allen Modelfarben Paar 25 Pfg
Druckknöpfe, rostfrei... 4 Dutzend 10 Pfg
Zentimeter-Maße... Stück 9 Pfg
Stopfleder, poliert... Stück 9 Pfg
Kopierädchen... Stück 10 Pfg
Stahl-Sicherheitsnadeln 3 Dtz. sort. 15 Pfg
Sicherheitsnadeln, goldpol. 3 Dtzd. 20 Pfg

Stecknadeln im Brief, 200 Stück 7 Pfg
Stecknadeln, 50 Gramm, lose... 15 Pfg
Bubi-Lockennadeln... Karte 5 Pfg
Scheren zum Ausschneiden... Stück 45 Pfg
Einlege-Watte... Lage 30 Pfg
Kragenknopf Garnituren, Garnitur 10 Pfg
Kragenknöpfe... 1 Dutzend sort. 15 Pfg
Listra-Strumpf-Schnell-Reparatur in allen mod. Farben... Platte 15 Pfg
Reißnägeln... 100 Stück 10 Pfg
Schlupf-Fix für Schlüpfer, Blusen, Jumper etc... Stück 30 Pfg
Stopf- u. Nähadeln, sortiert, Brief 8 Pfg
Hüftversteifer, Neuheit für Stillkleider... Paar 55 Pfg

ca. 1000 Kilo
Strickwolle, schw., grau, braun, 100 gr... 1.25 95 65 Pfg
Sportwolle, farbig... 100 gr. 95 Pfg

Kunstseide-Band, Abschnitt 70 cm, in allen Farben... 18 Pfg 9 Pfg
Fertige Haarschleifen, 10 cm br. St. 45 Pfg
Chenillen-Fransen beste Qualität in allen Farben... m 1.60
Cordonet-Fransen für Lampenschirme... m 1.10
Kleiderbesatz, bunt... m ab 35 Pfg
Agraffen u. Schnallen (Simili u. Galalith) in reicher Auswahl
Wäsche-Stickerel, Stücke à 2,30 m Stück... 1.25 90 Pfg
Unterrock-Stickerel... m ab 35 Pfg
Barmer Feston, gute Ansführ., m ab 4 Pfg
Ansteck-Blumen f. Strauße u. Gesellschaft, in groß. Ausw., Stück ab 55 Pfg
Wollpelz für Kinder-Kleider und -Mäntel, 2 1/2 cm breit... m 18 Pfg
Wollpelz f. Dam.-Mäntel, 8 cm br., m 95 Pfg
Mouflon-Plüsch-Streifen, weiß, grau und beige... m ab 1.95

Besatz-Felle
Seal-Kanin... 2.50 1.95
Biberette... 3.95 2.65
Chinehilla... 3.85
Patagonische Kanin... 3.90
Wolf-Wallaby, große schöne Felle 8.50
Nerzilla... 8.75 4.90
Feh-Kanin... 5.50

Besatz-Pelzstreifen
Skunks-Ziege... Meter 4.75
Feh-Kanin... Meter 3.95
Maulwurf-Kanin... Meter 7.50
Skunks-Kanin... Meter 3.45
Chin. Kanin, weiß... Meter 2.50 1.65
Kunsts. Jackenfutter 3.50 2.10 1.75

Verkauf auch im Lichthof!
Der süße Nachmittag
für den Monat Oktober findet im Erfrischungsraum heute Mittwoch, den 26. statt.
KNOPE

CHRISTOFLE & C^{IE}
Alle unsere Fabrikate tragen unser Fabrik- zeichen u. den vollen Namen CHRISTOFLE
Sämtliche Besteckteile wieder in den bekannten Mustern wie früher zu haben.
Preislisten für die gangbarsten Muster, wie glatt, Japan, die ich dauernd auf Lager habe:
1/2 Dutzend Eßlöfel... Mk. 18.75 | 1/2 Dutzend Eßmesser... Mk. 20.50
1/2 Dutzend Eßgabeln... Mk. 18.75 | 1/2 Dutzend Kaffeelöffel... Mk. 9.50
In Kreuzband etwas höher.
Geschenkhäus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Inserate haben im „Karlsruher Tagblatt“ größten Erfolg!

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, New York, and London, listing various grain types and their prices.

Der Tabakmarkt. Das Einkaufsgeschäft in neuem Tabak nahm am weitesten ruhigen Verlauf. Bei den letzten Verkäufen der einflussreichsten Tabakbauvereine...

Wohlfahrtsmarkt Stuttgart-Nordbahnhof vom 24. Okt. (Mitgeteilt von Robert Dallmayer.) Seit 21. Oktober wurden neu angeführt 84 Wagen...

Wagendepot Zucker-Notierung vom 25. Oktober. Gemahlene Weizen, inwendig 10 Tagen 20,25, Oktober-December 20, November-December 20,75...

Säure- und Sulfation in Ludwigshafen am 25. Okt. Für das September-Geschäft wurden folgende Preise erzielt (in Franken): Kupfsäure, 30-40 Pfd. 94 bis 95,50...

75,25. Kaffee, bis 9 Pfd. 171-175, über 9 Pfd. 148,50-149,75, nordb. 146. Schaffelfe 108,50; Pfeilerfe 120,75...

Schlachtviehmarkt in Freiburg am 24. Oktober. Die Schlachtpreise betragen pro Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 55-57, b) 52-53, c) 49-51...

al. Schweinefleischmarkt vom 25. Okt. Angefahren 15 Ferkel- und 200 Mischschweine. Der Preis für Ferkel schwebte zwischen 28-35 M. für Mischschweine 20-22 M.

Berliner Metallmarkt vom 25. Oktober. Elektrolyt Kupfer 126,50, Nemetel-Plattierung 47,48, Original-Hüttenaluminium 210, dito 99% 214, Reinnickel 340 bis 360...

Berliner Metallmarkt-Notierungen vom 25. Okt. Kupfer: Oktober 113,50 M., November 112,75 M., Dezember 112,25 M., Januar 112,50 M., Februar 113,75 M., März 114 M., April 114,25 M., Mai 114,50 M., Juni 114,50 M., Juli 114,75 M., August 115 M., September 115 M., Oktober 115 M.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Die Börse schloß nach dem gestrigen Rückenschritt, der sich überwiegend noch auf den gestrigen Abendrisse fortgesetzt hatte, etwas beruhigter ab. Durch den Vorkauf...

Der Geldmarkt ist für Tagesgeld unverändert weiter leicht, bei 6 Pfd. Monatsgeld noch immer verlangt zu 8-9,25, Wochenwechsel bei großem Angebot 7,50, Privatdiskont 6,75 Prozent.

Am Devisenmarkt war Holland etwas fester, sonst unverändert. London-Neurot 4,8710, gegen Holland 12,0687, Pfunde gegen Mark 20,40, Dollar gegen Mark 14,8777.

Frankfurter Abendbörse vom 25. Okt. Die Abendbörse war auf den Devisen gut behauptet und teilweise weiter erholt. So gewannen Dampfer 4,75, Mannesmann 2,75 Prozent, Stahlverein 7,50, Rüstgera 3,50, Siemens u. Halske 3,50, Danabank 3 Prozent.

Berlin, 25. Okt. Nach den spärlichen Kursrückgängen war die Stimmung heute ruhiger. Die Börse erholte sich aber nur wenig, sondern konnte gerade die am Morgen mitgeteilte Schlusskurve von Montag behaupten.

Die Geldmarktlage gestaltete sich unverändert. Tagesgeld wurde mit 5 1/2-7 1/2 und Monatsgeld mit 8-9 1/2 Prozent genannt. Warenwechsel mit Bankagio konnten nur über dem amtlichen Diskont...

Die internationalen Werte lagen ruhig. Gold minus 4, Silber minus 5, Kupfer plus 4,75. Von Schwedern wurden Salzdevisen zu 4 Prozent höher bezahlt. Die internationalen Werte lagen ruhig. Gold minus 4, Silber minus 5, Kupfer plus 4,75.

Berliner Nachbörse vom 25. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Im Verlaufe letzten sich die Nachbörse fort. Infolge von Devisen traten dann kleine Erholungen ein. Dampfer 178,25, Rheinisch 175,50, Farbendruck 264,75, Siemens 262, Westfäl. 269,75, Schaffelfe 388, Stahlverein 109,50, Pfd. 97, 98, der Nachbörse wurden die Kursrückstellungen allgem. ner. Schaffelfe 392, Dampfer 180, Rheinisch 177, Glanzstoff 574,50, Mannesmann 145,50, Farbendruck 267,50, Westfäl. 269,50.

Mannheim, 25. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Gegenüber den Kursen am 24. Oktober sind die Aktienmärkte heute etwas erholt und konnten sich auf dem letzten erzielten Niveau behaupten. Vorübergehend waren Farbenaktien mit 260 aufwärts gerückt. An der Börse schwankte das Papier aufwärts 266 und 267, Zellstoff-Waldhof gelangten mit 276 aufwärts. Es notierten: Badische Bank 170, Pfälz. Hypothekendarl. 181, Rheinische Kreditbank 181, Rheinische Hypothekendarl. 177, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft 140, Farbendruck 266, Rheinania 62, Durlacher Hof 153, Schwarz-Storch 176, Kronania 60, Frankfurter Allgemeine Versicherung 158, Mannesmann Versicherung 128, Seidindustrie-Werke 80, Deutsche Vorkontingente 215, Gebr. Bähr 49, Karlsruhe-Waagen 21, Knorr 158, Mannheimer Gummi 30, R.E.H. 101, Rüstgera 35, Zementwerke Heidelberg 133, Rheinlektro 143, Süddeutsche Zucker 126, Verein Deutscher Elek. 93, Bank u. Freytag 138, Westfäl. 165, Zellstoff-Waldhof 276.

Devisen.

Table of exchange rates for various locations including Buenos Aires, Canada, Japan, London, New York, Rio de Janeiro, Uruguay, Amsterdam, Athens, Brüssel, Danzig, Helsinki, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Lissabon, Oporto, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Budapest.

Waller Devisenbörse. Amtliche Mitteilung vom 25. Okt. (Mitgeteilt von der Waller Handelsbank.) Paris 20,55, Berlin 123,80, London 25,25, Mailand 28,34, Brüssel 72,17, Holland 208,65, New York 2,21, Schwed. 5,18, Kanada 5,19, Argentinien 2,21, Madrid und Barcelona 180,00, D.M. 136,50, Kopenhagen 130,00, Stockholm 130,65, Belgien 0,13, Bukarest 3,22, Budapest 90,65, Wien 73,17, Warschau 68,20, Prag 15,80, Sofia 3,75.

Unnotierte Werte.

Table of unlisted values for various goods and services, including Adler Kall, Badenia Drucker, Brown Boverie, Deutsche Lastauto, etc.

Frankfurter Kursbericht

Table of Frankfurt stock market prices for various companies and sectors.

Börsen

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Börsen

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Börsen

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin stock market prices for various companies and sectors.

Börsen

Table of Berlin stock market prices for various companies and sectors.

Börsen

Table of Berlin stock market prices for various companies and sectors.

Börsen

Table of Berlin stock market prices for various companies and sectors.

Advertisement for Badische Landesbibliothek, including contact information and a list of books for sale.